

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Hrnsprecher:
Verlag (Erpedition) 2953, Rehektion 52,
Druckerei 2266.
Muttet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
121 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die bezüglichen 26 Anzeigenstellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für letzte Anzeigen im „Rechtmarkt“ und „Meiner Kamerad“
in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für letzte Zeilen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgängig, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 31.

Wiesbaden, Mittwoch, 20. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Landtagserlöshwahl in Berlin.

Kein Zweifel mehr ist möglich: in diesem Frühjahr wird die Reichshauptstadt einen neuen Landtagserlöshwahlkampf durchleben. Um die vier Sitze in der preussischen Landstube geht's, welche die Berliner Sozialdemokratie in der Wahlkampf von 1908 sich eroberte. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat am Samstag sich mit dem freisinnigen Protest gegen die Wahl der Genossen Vorchmann, Semann, Hirsch und Hoffmann beschäftigt, und wenn sie auch noch nicht geradezu beschlossen hat, dem Plenum die Ungültigkeitserklärung dieser vier Mandate zu empfehlen, so unterliegt es doch nicht dem leisesten Zweifel, daß ein solcher Kommissionsbeschluss nur noch wenige Tage auf sich warten lassen wird. Der freisinnige Wahlprotest stürzte sich nicht nur auf den Terrorismus und die Boykottaktive der sozialdemokratischen Wahlmacher, sondern in erster Reihe darauf, daß die Aufstellung der Abteilungslisten für die Wahl rechtswidrig sei. Der Protest behauptete, daß der Einreichung der Wähler in die Abteilungslisten verschiedene Steuerjahre zugrunde gelegt seien; die Wähler mit weniger als 3000 M. Einkommen seien mit den für das Jahr 1908 festgesetzten Steuerjahren, Wähler mit höheren Einkommen dagegen mit den Steuerjahren von 1907 in die Abteilungslisten eingetragen worden. Es ist klar, daß ein solches Verfahren auf den Wahlausfall erheblich anders einwirken mußte als das reguläre. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Genossen diese vier Wahlsitze einzig und allein diesem unzulässigen Verfahren bei der Aufstellung der Abteilungslisten zu verdanken haben. Diese Ansicht hegt auch die Wahlprüfungskommission. Sie hat deshalb beschlossen, beim Berliner Magistrat offiziell anzufragen, ob die Behauptungen der freisinnigen Wahlproteste zutreffen, und sie hat kein Geht daraus gemacht, daß, wenn die Antwort des Magistrats bejahend lautet, die vier Mandate ohne weiteres kassiert werden müssen. Und da die Kommission die Antwort auf die nur der Form wegen an den Magistrat gerichtete Anfrage längst in der Tasche hat, da sie längst weiß, daß tatsächlich jene unzulässige Praxis bei der Aufstellung der Abteilungslisten beobachtet wurde, so dürften wir schon heute, noch ehe die Kommission darüber gesprochen hat, die Kassierung der vier sozialdemokratischen Mandate als unmittelbar bevorstehend ankündigen.

Wenn man der Frage nachgeht, wie es kommt, daß die Kommission schon jetzt weiß, daß die freisinnigen Protestbehauptungen der Wirklichkeit entsprechen, dann stößt man auf ein niedliches politisches Document human. . . Es hat mit dem freisinnigen Wahlprotest eine eigene Verwandtschaft: Nicht nur in denjenigen Berliner Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokraten siegen, sondern auch in allen anderen ist die Auf-

stellung der Abteilungslisten nach dem in den freisinnigen Wahlprotesten gerügten unzulässigen Modus erfolgt. Siben also die vier Sozialdemokraten zu Unrecht in der preussischen Landstube, so sieht es bei den freisinnigen Berliner Landtagsabgeordneten um kein Haar anders. Von Rechts wegen, und wenn es ihnen wirklich ernst um das Prinzip zu tun gewesen wäre, hätten die Berliner Freisinnigen also auch gegen die Wahl ihrer eigenen Parteifreunde Einspruch erheben müssen. Klug und weise haben sie sich schon gehütet, das zu tun. Klug und weise, wie sie sind, sind sie mit ihren Protesten erst im letzten Augenblick herausgerückt, um den Sozialdemokraten die Anwendung des gleichen, sicheren Erfolg versprechenden Protektkniffs gegenüber den Wählern der Berliner bürgerlichen Abgeordneten unmöglich zu machen. Die Begründung des Protestes durch den Hinweis auf das rechtswidrige Listenaufstellungsverfahren wurde bis zum letzten Augenblick von den Parteigenossen so geheim gehalten, daß selbst die Parteipresse erst nach der Abiendung der Proteste und nachdem die Einreichungsfrist für Wahlproteste überhaupt abgelaufen war, davon erfuhr, daß nicht die Beschwerden über den Terrorismus der Genossen, sondern der Hinweis auf den Formfehler bei der Aufstellung der Abteilungslisten die Pièce de résistance der Proteste war. Wir wollen diese kleine Kriegskunst der Freisinnigen gegenüber den Genossen nicht mit rhabamanthischer Strenge tabeln. Wahlzeiten sind Kriegszeiten, und Kriegslisten sind überall und zu allen Zeiten erlaubt gewesen. Bedenklicher aber erscheint dieses an sich vielleicht verzeihliche Manöver des Freisinnigen, wenn man hört, auf welchem Wege die freisinnige Parteileitung zu der Kenntnis der allen anderen Parteien unbekannt gebliebenen Gesetzeswidrigkeiten bei der Aufstellung der Abteilungslisten gekommen ist. Das ist eine eigentümliche Geschichte. Nur ein Mann im ganzen großen Berlin mußte um den Modus, nach dem sich die Aufstellung der Abteilungslisten vollzog. Vor der Wahl hatte der Berliner Magistrat beim Minister angefragt, ob die Aufstellung der Abteilungslisten in der Weise zulässig sei, daß die Wähler mit Einkommen von weniger als 3000 M. auf Grund der Steueranmeldung von 1907, die Wähler mit mehr als 3000 M. Einkommen auf Grund der Veranlagung von 1908 in die Abteilungslisten eingetragen würden. Der Minister hatte dies Verfahren zunächst für unzulässig erklärt. Da kam der Berliner Magistrat und erklärte: „Aut uns leid, nach einem anderen Modus können wir die Abteilungslisten nicht aufstellen.“ Nun änderte der Minister seine juristische Überzeugung und erklärte sich mit der Abteilungsgliederung teils nach den Einschätzungen von 1907, teils nach denen von 1908 einverstanden. Und so geschah es denn. Der Mann aber, der während dieser Verhandlungen das Wahlsachendepartement des Berliner Magistrats verwaltete, war — Herr Stadtrat Fischbeck! Er war es, der nicht loder ließ, bis der Minister seine Zustimmung zu dem unzulässigen Vorgehen bei der Aufstellung der Abteilungslisten gab. Und er ist es, der jetzt als

Referent in der Wahl-Prüfungskommission sich mit demofinischer Beredsamkeit für die Berechtigung der freisinnigen Wahlwände gegenüber der Wahl der vier Genossen ins Zeug legt. Herr Fischbeck, der Berliner Stadtrat und Wahldezernent, ist der Urheber jenes gejetwidrigen Verfahrens bei der Wahl, das Herr Fischbeck, der Vorsitzende der freisinnigen Volkspartei und der Referent der Wahlprüfungskommission, jetzt — mit Recht — so scharf als ein Mittel zur Fälschung des Wahlergebnisses angreift. Herr Fischbeck ist der einzige Mann, der davon wußte, welcher Modus der Aufstellung der Abteilungslisten zugrunde lag, und man muß ihm zugestehen, daß er sein Geheimnis wohl zu wahren wußte, bis zu dem Moment, da die Preisgabe dieses Geheimnisses ihm im politischen Wettkampf für seine Partei nützlich dünkte.

Schon ist die Art und Weise, wie der Freisinn den p. t. Genossen mitgespielt hat, gewiß nicht, aber man wird um so weniger geneigt sein, deshalb über die Volkspartei oder ihren Führer den Stab zu brechen, als die Genossen im politischen Kampfe sich von jeher durch völlige Moralfreiheit und Skrupellosigkeit hervorzu tun liebten. Was man dem Freisinn übel vermerken würde, wenn er es einer anderen bürgerlichen Partei zugefügt hätte, das wird man ihm nicht nur nachsehen, sondern ihm auch bis zu einem gewissen Grade als wohlgeleitungen Mar- und Moritzreich beifällig anrechnen, wo es sich um eine Überlistung der Genossen handelt. Entspricht doch diese freisinnige Reinektaktik gegenüber den sozialdemokratischen Wölfen durchaus dem Grundsatz, der auch bei uns gilt, dem Grundsatz: „A corsaire — corsaire et demi...“ (Auf einen Seeräuber anderthalben.)

Politische Übersicht.

Deutschland und Frankreich.

L. Berlin, 18. Januar.

Herrn Bülow wird dem Reichstag binnen kurzem ein neues Weißbuch über Marokko überreichen. Man hört es gern und glaubt es auch, daß der Reichskanzler sich bemühen wird, bei der Auswahl der Aktenstücke so vorzugehen, daß die immer noch in dieser Frage vorhandenen Gegensätze nicht verschärft, sondern vielmehr nach Möglichkeit gemildert werden. Aber die bloße Tatsache, daß es eine Spannung zwischen Deutschland und Frankreich wegen jenes Problems gibt, bleibt nun einmal bedauerlich, und dies um so mehr, je willkommener der Eindruck ist, den das Verhältnis zwischen den beiden Ländern im Komplex der Balkanfragen und ihre fortschreitende Begleitung gemacht hat. Die Gegensätze in bezug auf Marokko sind gerade ernst genug. Auch ohne den vor zwei Monaten glücklich beigelegten Casablanca-Zwischenfall gab es und gibt es Reibungsflächen genug zwischen beiden Ländern. Man muß hoch aufmerken, wenn ein diplomatischer Beurteiler wie Adolf v. Flöher öffentlich und unter Nennung seines Namens seine warnende Stimme er-

Fenilleton.

Bettine.

(Zu ihrem 50. Todestage, 20. Januar.)

Die Muse der Romantik hat man sie genannt, aber auch ihre dunkelstrahlende Sybille; man hieß sie den verkörperten Geist der Romantik, aber auch ihren nedenden Kobold, das Kind der Romantik und ihr eskant terribles, ihren Genius und ihren Dämon. Aber kein Name vermag das vielfachaltig wechselnde Wesen dieser Frau zu umfassen, die immer neu erschien in ihrem schicksalreichen Leben und doch in den schwankenden Formen ihres Erscheinens stets das gleiche „undefinierbare Rätsel“, das selbe „hohe Wunder“ blieb. Und nun, da der Gedenktag ihres fünfzigjährigen Todes herangenaht ist, steht sie noch immer vor uns, unverändert, ungealtert, das „Reinbild“ Bettine im Schimmer jenes unvergänglichen Reizes, der von ihr zu Subjekten ausgegangen und der von ihren Büchern, Briefen, Reden und Taten stets wieder uns anstrahlt. Wie war ihre Gestalt, waren ihre Bücher ganz vergessen; dazu waren sie, besonders „Goethes Briefwechsel mit dem Kinde“, zu eng mit dem höchsten unseres Geisteslebens verbunden, aber man hatte ihre Schriften als „haltlose Erfindung und dichterische Phantastik“ abtun wollen und diesen so kunstvoll gewundenen Kränzen der Erinnerung jeden Anspruch auf tatsächliche Echtheit verweigert. Heute sind ihre schönsten Werke, der Briefwechsel mit einem Kinde, die Wanderode, Clemens Brentanos Frühlingsskizzen in prächtigen Liebhabereditionen und einfacheren Ausgaben wieder aufgelegt, und unsere Zeit, die für die Wunder der Romantik ein so tiefes Verständnis hat, findet ihrer

geheimsten Sehnsucht einen Wiederhall in den mond-scheitdurchstauten Zauberzarten, den von äppig wachsendem Gewirr erfüllten Tempelhallen, die sich in Bettines Wahrträumen und Lebensmärchen aufstun. Vergilte Briefe von ihr, wie die begehrtesten Forderungen und Rechnungen an König Friedrich Wilhelm IV., werden aus dem Staub der Archive, da sie gerührt, veröffentlicht und erregen allgemeines Aufsehen. Immer mehr Material tritt zutage, das den Inhalt ihrer Bücher zu kontrollieren erlaubt, und bietet die Handhabe dafür, daß Bettine, da, wo sie es angibt, zugleich authentische Dokumente verwendet und sie mit höchster Kunst in das farbige Muster ihrer Erzählung einzuzweben wußte. So erlebt diese „romantische Zauberin“ gerade in unseren Tagen eine Renaissance in wissenschaftlicher und in künstlerischer Hinsicht, obgleich ihr feuriger Geist eigentlich immer lebendig war und stets mit begeisterung-nährenden Klängen empfindliche Seelen entzündet und erwärmt hat.

Bettine — sie selbst nannte sich stets Bettine — entstammte jenem aus Italien nach Deutschland gekommenen Geschlechte der Brentano, deren Familienhaus zum goldenen Knopf in der Sandgasse zu Frankfurt ein Sammelpunkt für die verschiedensten geistigen Strömungen und literarischen Erinnerungen gewesen ist. Ihre Großmutter, die Dichterin Sophie Laroche, Bielelands Freundin, thronte als eine Tochter der Aufklärung und Verehrerin des Verstandes über den wirren Drang und der Gefühlsmythik, die in ihren Enkelkindern lebte. Ihre Mutter Maximilliane war einst von Goethe geliebt worden und hatte ihm Bäume zum Wille der Pötte gegeben. In dem sieben Jahre älteren Bruder Clemens trat Bettine all der Glanz und all die Tragik dessen, was man wohl Romantik nennt, in höchster Steigerung entgegen. Sie geriet zunächst ganz unter seinen Einfluß.

Die starken Eindrücke, die während ihrer Erziehung im Kloster von der Magie der Natur und der Schönheit des Katholizismus auf sie eingedrungen waren, erhielten nun ihr festes Ziel in der Verehrung des Bruders und dessen, was ihm heilig war. Das leuchtet so recht aus dem vor kurzem veröffentlichten Briefwechsel von Clemens mit Sophie Mereau hervor. Hier klingen Töne an, die die Schwester dann später in dem seinen, aus Briefen ihm geweihten Buch des Andenkens in vollen Akkorden variiert hat; niemand stand dem Dichter, bevor er Sophie kennen und lieben lernte, näher als Bettine, die es dem älteren Bruder auch in allen Freiheiten und Bizarrerien gleichgültig strebte und dadurch etwas Jungenschaft-Burleskes, forciert Mäuliches in ihrem Wesen annahm. Bettine war damals, also noch mit 15—16 Jahren, das unermöglichte und verzogene Wunderkind, ein Naturwesen und Wildsana voller Übermut, Unrast, Tollheit und jeder Drolerie, zugleich erstaunlich frühreif, in allen Dingen hochbenagt, sprühend und sprudelnd von verblühenden Einfällen und zudenden Funken des Genies. Ein solch von Leben und Unruhe vibrierendes Pöstergeistes hat immer in ihr gewohnt; auch im grauen Haar noch hatte sie diese quecksilbrige Koboldhaftigkeit, so daß Nachdenkliche sich wohl fragten, ob sie nur als alte Frau verkleidet sei, ihre Verwundung abwerfen und als junger Genius einherziehen werde. Aber in ihrer Jugend muß ihr gar viel des Spielerischen, des Pösterenden, des Unausrichtigen und Gemachten angehaftet haben. Es war auch etwas von jenem „Gurli“-Typus in ihr, den damals Koyebue in Mode gebracht hatte, von dem sich seiner Weiblichkeit wohlbewußten, nativ-rassifizierten Wadisch, der seine Koketterie blüht einer kümmerlichen Zutraulichkeit oder einem schmollenden Abwehren verbißt. Clemens, der diese Geister entseßelt, hat sie nicht zu bannen gewußt. Erst als die mit

hebt, wenn er in der angesehenen Wochenschrift „Noue Revue“ erklärt, so, wie es jetzt sei, gehe es keinesfalls noch lange Zeit weiter. Dieser Diplomat lenkt das Interesse vor allem auch auf die finanzielle und wirtschaftliche Seite der Streitfragen. Frankreich kann jetzt in Marokko nichts erreichen, weil Deutschland jeden Schritt von dem durch die Algeirasakte vorgezeichneten Wege verhindert oder rügt. Deutschland kann ebenfalls nicht viel in Marokko durchsetzen, weil Frankreich seine Okkupationsarmee dort hat, die Häfen besetzt hält und den internationalen Handel auf alle nur denkbare Weise erschwert und unterbindet. Marokko selbst geht dabei zugrunde. Seine Verbindlichkeiten werden auf ungefähr 200 Millionen Frank anschwellen, wenn Frankreich ihm auch noch die Kosten der Casablanca-Expedition aufbürdet. Deutschland hat allein 20 Millionen zu fordern. Wer will aber sagen, wann diese Schulden beglichen werden können? Nicht einmal die Zahlung der Entschädigungsgelder aus Anlaß des Bombardements von Casablanca erscheint gesichert. Herr v. Blöcher möchte jedoch nicht verzweifeln, und er sieht gerade jetzt die Möglichkeit einer für beide Teile ehrenvollen Beseitigung der Spannung. Das Mittel dazu, so meint er, ist gar nicht so fernliegend und bei einigem guten Willen sehr wohl eine Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet und eine Verzichtnahme der beiderseitigen Interessen möglich. Zunächst wäre eine Regelung der marokkanischen Staatsschuld durch eine gemeinsame deutsch-französische Annäherung denkbar. Mit einem Schlage würde dadurch Marokko die Möglichkeit gegeben werden, selbst Hand an die Sanierung der Verhältnisse zu legen und sich den von der Algeiras-Konferenz bestimmten Arbeiten für die Entwicklung und Organisation des Landes zu widmen. Sind einmal erst geordnete Zustände wiederhergestellt, so ist gar nicht einzusehen, weshalb nicht deutsches und französisches Kapital sich gemeinsam an marokkanischen Konzessionen beteiligen sollte, wie es an vielen anderen Punkten der Erde zu beiderseitigem Vorteile geschehen ist. So Herr v. Blöcher. Die von ihm eröffnete Perspektive mag zunächst überraschen, aber warum sollten die Dinge nicht solchen Verlauf nehmen können? Allerdings müßte die entscheidende Anregung von Paris kommen. Wird dort jedoch mit der Politik der Umgehung der deutschen Ansprüche (für das Wort „Brüskierung“ möchten wir uns im Interesse des Friedens nicht entscheiden) wie bisher fortgefahren, dann freilich müßten die Gegensätze sich nur noch mehr verschärfen. Die Franzosen versichern immer wieder mit den feierlichsten Worten, daß sie sich genau an die Algeirasakte halten wollen, und im nächsten Augenblick setzen sie sich mit ihren Taten schon wieder über sie hinweg — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, wie sie dann zur Entschuldigung sagen, falls sie eine solche überhaupt für erforderlich halten.

Bundesfreundlichkeiten.

m. Rom, 12. Januar.

Es ist geradezu eigentümlich, mit welcher Regelmäßigkeit und Naivität sich die italienisch-österreichischen „Mißverständnisse“ und Unfreundlichkeiten wiederholen. Jetzt erzählt man sich hier wieder einmal, das österreichische Ministerium habe in einer seiner letzten Sitzungen sich dem Plane widersetzt, eine italienische Bank in Dakarien zu begründen und ist über dieses Verhalten des „Bundesgenossen“ natürlich sehr verärgert. Sogar die offizielle „Tribuna“ nimmt zu den (bisher noch unbeglaubigten) Nachrichten Stellung. Sie meint, es wäre, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, geradezu bedauerlich zu sehen, wie die Beziehungen zwischen der Haltung des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern und jener des österreichischen Ministerrates immer weiter fortläufen. — Man darf natürlich die Wichtigkeit der Frage an sich nicht überschätzen. Aber der Fall ist symptomatisch

und zeigt wieder einmal, wie „besonders freundlich“ die einzelnen Glieder des Dreibundes zum Teil zueinander stehen. Und da soll man diesem Bündnis noch angeblich besonderen Wert beimessen.

Deutsches Reich.

* **Wechsel im Regierungspräsidium Schleswigs.** Der Regierungspräsident von Dolega-Rozierowski hat nunmehr sein Entlassungsgesuch zum 1. März d. J. eingereicht, das genehmigt werden dürfte. Als sein Nachfolger wird der Regierungspräsident in Erfurt, Herr von Gidler, genannt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt auf die Stellungnahme der Ministerialkanzlei zu den Maßnahmen in der Schäding-Affäre während seiner Vertretung zurückzuführen ist. Bekanntlich trat der Regierungspräsident bald nach Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Schäding im Oktober vorigen Jahres einen Urlaub an, der, wie es schon damals hieß, nicht ganz freiwillig sein sollte, zunächst bis Ende v. J. beantragt war und dann auf einige Monate verlängert wurde.

* **Auf ein nicht gerade hervorragendes Beispiel von Sparsamkeit im preussischen Etat weist die „Voss. Stz.“ hin.** In Kap. 117 Tit. 6 des Etats für das Kultusministerium findet sich ein neuer Posten von 5000 M. als Entschädigung für ein Absteigequartier des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg im Hotel Fürstenhof. Diese Ausgabe wird nach Ansicht der Regierung dadurch nötig, daß der Oberpräsident, der in Potsdam seinen Wohnsitz hat, als Präsident des Provinzialparlamentes an dessen Sitzungen teilnimmt, die höchstens dreimal im Jahre stattfinden. Denn hierin — so bemerkt das genannte Blatt dazu — besteht der einzige Zusammenhang des Beamten mit dem Kultusetat. Wenn nun bei diesen Sitzungen ein Absteigequartier in einem Hotel tatsächlich nötig ist — was immerhin noch recht zweifelhaft erscheint — so sollte doch eine jedwede Entschädigung von etwa 20 M. ausreichten. Für diese Summe ließe sich ein durchaus geeignetes Absteigequartier auch für einen Oberpräsidenten für einige Stunden des Tages beschaffen. Das aber ergäbe immerhin erst einen Beitrag von 600 M. jährlich. Man darf wohl annehmen, daß in der Budgetkommission die Handtags über diesen Posten um Aufklärung ersucht wird.

* **Sprechstunden beim Regenten von Neuchâtel.** Die die „Grenzpost“ berichtet, hat der Regent von Neuchâtel, Erbprinz Heinrich XXVII. von Neuchâtel, in der Weise eine Art Sprechstunde eingerichtet, zu der jedermann aus dem Volke Zutritt hat, um ihm seine Wünsche kund zu geben. Die Einrichtung ist zu begrüßen. Ähnliche Bestimmungen sind übrigens schon von einer ganzen Reihe deutscher Bundesfürsten getroffen worden.

* **Eine Fernsprechverbindung mit England.** Die verlaunten, schwebend zurzeit Verhandlungen des Reichspostamts, um eine Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England, die es bekanntlich nicht gibt, durch ein Telephonkabel durch die Nordsee zu schaffen.

* **Noeren in der Klemme.** Fräulein Olga Desmond hat sich nicht mit dem abweisenden Briefe begnügt, mit dem sich der Abgeordnete Noeren auf ihre Aufforderung, die gegen sie im Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Anklagen zurückzunehmen, aus der Klemme zu ziehen suchte. Sie ließ durch ihren Schwalter ihre Aufforderung wiederholen und an Herrn Noeren folgendes Schreiben richten: „Euer Hochwohlgeboren beschreibe ich mich, auf das Schreiben vom 15. Januar 1909 folgendes zu erwidern: Ich habe mir nicht erlaubt, Euer Hochwohlgeboren zu bitten, sich über Ihre parlamentarische Tätigkeit mit meiner Mandantin, Fräulein Olga Desmond, direkt oder indirekt in eine Korrespondenz einzulassen. Ich hat Euer Hochwohlgeboren vielmehr — und dieses Ersuchen erlaube ich mir nunmehr nochmals an Euer Hochwohlgeboren zu stellen: von der Tribüne des Parlaments die Ehre meiner Mandantin, die Sie auf

schwerste beleidigt haben, wiederherzustellen; oder: die gegen meine Mandantin erhobenen Vorwürfe außerhalb des Abgeordnetenhauses zu wiederholen, damit meine Mandantin in der Lage ist, den Schutz der Gesetze in Anspruch zu nehmen. Ich sehe Ihrer gefälligen Äußerung auf dieses bestimmt formulierte Ersuchen ergebenst entgegen.“ — Ob der Stillschlichter jetzt den stillosen Mut findet, außerhalb der schützenden Parlamentswände seine Beleidigungen entweder öffentlich zu wiederholen oder aber sie in geeigneter Form zu widerrufen?

* **Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei** hielt dieser Tage im Reichstag eine sehr zahlreiche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Abg. Schmidt-Elsfeld, teilte mit, daß der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Abg. Dr. Müller-Sagan, aus Gesundheitsrücksichten aus der Parteileitung ausgeschieden ist. Der Zentralausschuß sprach ihm den Dank aus für seine mühevollen langjährigen Tätigkeit im Interesse der Partei. Durch Applikation wurde Reichstagsabgeordneter Albert Träger in den Geschäftsführenden Ausschuß gewählt. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Fischel, gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer. Reichstagsabgeordneter Gschling hielt ein eingehendes Referat über die Finanzlage in Preußen. In seinem Referat über das Verhältnis zu anderen Parteien beleuchtete Abg. Kopsch unter Heranziehung charakteristischer Vorkommnisse die Stellung der Freisinnigen Volkspartei gegenüber den Parteien von rechts und links, wobei er insbesondere auf die Kampfesweise der Part. Demokraten hinwies. In der Debatte legte der Abg. Dr. Wiemer die Gründe dar, weshalb der langjährige frühere Vertreter für Alzen-lingen, Abg. Schmidt-Elsfeld für die Reichstagswahl dort nicht wieder als Kandidat aufgestellt worden ist. Abg. Schmidt-Elsfeld habe zum Bedauern aller Parteifreunde erklären müssen, daß sein Gesundheitszustand es ihm nicht ermaßigen würde, sich an der Agitation so regge zu beteiligen, wie es im Interesse der Partei zur Herbeiführung eines Erfolges notwendig sei. Die Vertrauensmänner in Alzen-lingen haben an ihren langjährigen Vertreter ein Danktelegramm für seine anspornende Tätigkeit erichtet. Der zweite Tag wurde ausgefüllt durch die Referate des Reichstagsabgeordneten Dr. Wiemer über die politische Lage im Reich und in Preußen und des Reichstagsabgeordneten Kaempf über Reichsfinanzreform und Wirtschaftspolitik, an die sich längere Debatten knüpften.

Parlamentarisches.

Werden die zurückgewiesenen Reichstagsbilder bezahlt? Die vielfach verbreitete Auffassung, für den Prof. Angelo Janz werde die Zurückweisung seiner Reichstagsbilder eine finanzielle Einbuße bedeuten, wird auf Grund zuverlässiger Erkundigungen für unzutreffend erklärt. Auch wenn der Reichstag die Bilder endgültig zurückweisen sollte — ein Beschluß liegt noch nicht vor — so wird doch das finanzielle Abkommen, das die Ausschüßungskommission mit Prof. Janz getroffen hat, innegehalten werden. Von der vereinbarten Honorarsumme von 35000 M. hat denn auch Prof. Janz schon 27000 M. erhalten.

Die Regelung des Gefinderechts. Heute soll der von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag gestellte Antrag auf Regelung der Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gefindes zur Beratung gelangen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Einnahmen der Justizverwaltung sind in Berlin Steigen begriffen. In den Etat für 1909 und für 1908, 95,88 Mill. M. eingeteilt gegen 99,83 Mill. M. im Jahre 1908, 95,88 i. J. 1907, 92,33 i. J. 1906 und 91,00 i. J. 1905. Im neuen Etatsjahr wird also auf eine Zunahme um 4,92 Mill. M. oder 5 v. H. gerechnet und in 4 Jahren hat eine Steigerung um 13,50 Mill. M. oder 14,5 v. H. stattgefunden. Dabei ist der Etat für 1909 überaus vorsichtig aufgestellt, denn die den

von Menschen und Dingen Tändelnde eine wirkliche Freundin ihr eigen nannte, ward sie zur Einkehr, zur Arbeit an sich selbst gebracht. Man kann die Reflexe dieser langsam sich vollziehenden Läuterungsperiode noch aus den Dokumenten hervorheben, die sie in dem der Vertrauten ihrer Jugend gewidmeten Werk „Die Gänderode“ verarbeitet hat. Karoline von Gänderode stellte die schwer pathetische Innerlichkeit des Bonsterao dar neben dem immer leicht dahinhüpfenden Allegro in Bettinens Naturell. Dichtend ergießt sie in dem wunderschönen Gänderode-Buch von ihren Versuchen berichtet, diesem so lustig herumflatternden Seelchen etwas Schwere zu verleihen, durch systematischen Unterricht in Geschichte und Musik diesem genial schwärmenden Leichtsinns Geist und Bildung einzufügen. Stärker aber wirkte ihr eigen Dämon unerschütterlich, in Selbstmord erbebendes Gesichts auf Bettine, die aus ihrem traumhaft schwebelnden Hinweisen in der Natur aufgestützt wurde durch den heldenhaften Kampf eines teuren Menschenschicksals. Wie eine Biene oder ein Schmetterling, zwei Vögelchen ihres trunkenen Pantheismus, war sie hingetaumelt von Reiz zu Reiz, hatte Süßigkeit gegessen aus Licht, Lust und Pflanze. Nun erwachte sie zum Miterleben der Menschennatur und der Kunst. Nach der Gänderode erwählte sie sich als Freundin: Goethes Mutter.

Die Frau Rat wurde ihr zum Symbol der Lebensweisheit, der absterbenden, allvergebenden Herzengüte, des vollständig gefunden Humors, jenes genußvoll heimatlichen Wesens, für das die Dichterin Bettine einen so feinen Sinn hatte. Als solch Symbol erscheint sie im „Briefwechsel mit einem Kinde“, in der Schrift „Dies Buch gehört dem König“ und anderwärts in ihren Werken und Briefen. So waltete und wirkte sie auch in Bettinens Entwicklung und bereitere ihr, nicht nur äußerlich, sondern tief innerlich, den Weg zu dem härtesten und höchsten Erlebnis ihres Lebens, zu Goethe. Schon die ersten Leser des einigartigen Bekenntnisses, in dem Bettine den Altarstein ihres Herzens öffnete und die Reliquien ihres Goethe-Kultus zur Orbanung

Andächtiger darbot, haben gefühlt, daß die abgöttische Verehrung des „Kindes“ nicht dem Menschen Goethe allein gelten konnte, sondern vielmehr dem Offenbarer des Göttlichen in der Kunst, dem unsterblichen Genius, der in ihm Fleisch geworden. Der Olympier zu Weimar wurde ihr zum Vermittler des Schönen auf Erden, und nicht minder fühlte sie sich zu Beethoven hingezogen, der ihr die Pforten des Unendlichen durch die Musik aufschloß. Daß sie daneben durch ihr Wesen und Sein auch den beiden Meistern für das Herrliche, das sie durch jene empfing, eine kleine Gegengabe bieten konnte, ist nur eine schöne Begleitercheinung, die in ihrem Buche vielleicht zu stark hervortritt. Sie hat Beethovens Kunst als einer der ersten Führer in ihrer ganzen Größe gewürdigt und dadurch den tauben unglücklichen Mann erheitert und ermutigt. Sie hat Goethe in ihrer widersprüchlichen Eigenart aufs stärkste interessiert, wie noch die Gestalt der Luciane in den „Wahlverwandtschaften“ beweis; sie hat ihn eine Zeitlang ganz gefangen genommen, zum mindesten durch einer ihrer Briefe seine Sonettendichtung stark beeinflusst und für „Dichtung und Wahrheit“ sehr wichtiges, vielfach von Goethe ziemlich getrennt übernommenes Material geliefert; ja, nach J. Fraenkeis ansprechender Deutung in seiner ausgezeichneten Ausgabe des „Briefwechsels“ mag sogar dem Dichter die Anregung zu seiner Autobiographie durch sie gekommen sein, so daß wir Bettine nicht nur für ihre Mitarbeit an „Dichtung und Wahrheit“, sondern überhaupt für die Entstehung des Werkes dankbar sein müßten.

Aus dem Buche, das ihre künstlerischen Erlebnisse, um Goethe und Beethoven gruppiert, so hinreichend mächtig gestaltet, hat Bettine mit seinem Taft jenes tiefste persönliche Erlebnis ferngehalten, das sie in jener Zeit ergriff: ihre Liebe zu dem Dichter Adam von Arnim. Dieses Ereignis hat keinen Ausdruck in ihren Schriften gefunden, wohl weil es zu gewaltig war, um sich darstellen zu lassen. Aber es hat sich in einer Umformung ihres Wesens, in einer Aufopferung wichtiger Charakterelemente geäußert. Bettine, die vorlaut, die geistig

und gesellschaftlich unendlich regsame, trat freiwillig ganz hinter ihrem Vatten zurück, wurde in der Einfachheit seiner märkischen Landgüter seine stille Hausfrau, die Mutter seiner Kinder, verzichtete auf jede künstlerische Tätigkeit, um nicht zu ihrem Mann, den der geringe Erfolg seiner prachtvollen Dichtungen tief schmerzte, in die letzte Rivalität zu treten. In Arnim und Goethe sah sie die beiden festen Pole ihres Denkens und Fühlens, gleichsam den geistigen und den körperlichen Mittelpunkt ihres Lebens. Und als beide kurz hintereinander starben, setzte sie Arnim ein Denkmal in der unablässig betriebenen Gesamtausgabe seiner Werke; für das Denkmal, das sie zu Goethes Andenken entworfen und in Marmor ausgeführt sehen wollte, schrieb sie ihre Erinnerungen auf und wurde dadurch eigentlich erst zur bewußt schaffenden Schriftstellerin.

Bettinens erstes Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ erschien 1835 und machte die fünfzigjährige, die bisher nur durch ihre Beziehungen zu anderen Reichsmitgliedern und durch ihren von den vornehmen Kreisen Berlins vielbesuchten Salon bekannt gewesen war, mit einem Schlage berühmt. Die Jugend jubelte ihr zu; sie sah in ihr den Genius der Natur und der Freiheit, wie dies am sonderbarsten in der Auffassung des Goethe-Begners Börne zum Ausdruck kommt, der in Bettine den Nachengel des reaktionären und verkümmerten Dichters erblickte. Frau von Arnim ward von dem jungen Deutschland zur Führerin ausgerufen und sie wandte sich mit ihrer alten Begeisterung und Naivität der neuen Bewegung zu; ihr nächstes Buch wählte sie „den Studenten“. Aus ihrem edlen Wunsch, zu helfen und zu bessern, entspann sich ihr wunderlicher Briefwechsel mit dem König, in dem sie bald dithyrambisch-hymnenhaft, bald strafend-prophezeiend für die Rechte des Herzens und der Begeisterung kämpfte als eine liebenswerte Gefühlspolitikerin, die doch den Herrscher recht klug zu nehmen weiß. So entstanden auch ihre sozialen Schriften, ebenfalls von dem Geist einer edlen Weiblichkeit, eines hohen Pflichtgefühls, eines warmherzigen Mitleids getragen. Barnhagen konnte wohl

Hauptbestandteil der Einnahmen bildenden Kosten und Gehalts sind nur mit 90,64 Mill. M. eingestellt, während sie im Jahre 1907 bereits 99,57 Mill. M. eingebracht haben und zweifellos im Jahre 1908 bei der starken Zunahme der Prozesse noch einen erheblich höheren Betrag erreichen werden. Im Jahre 1905 hat die Viseinnahme an Kosten um 6,89 Mill. M., im Jahre 1906 um 8,20 Mill. M. und im Jahre 1907 um nicht weniger als 11,03 Mill. M. über dem Vorschlag des Etats gelegen. Man ersieht daraus, wie glänzend die Einnahmen der Justizverwaltung sich gestaltet haben. Die dauernden Ausgaben der Justizverwaltung sind in den neuen Etat mit 142,62 Mill. M. eingestellt gegen 138,18 Mill. M. i. J. 1908, 133,95 i. J. 1907, 130,39 i. J. 1906 und 125,21 i. J. 1905, so daß die Zunahme im letzten Jahre 4,40 Mill. M. und in vier Jahren 17,49 Mill. M. beträgt. Die Steigerung der Ausgaben wird also im Etat für 1909 mehr als ausgeglichen durch die Steigerung der Einnahmen.

Heer und Flotte.

Die Flotte. In dem Januarheft der illustrierten Flottenzeitschrift "Weltfahrt" werden die Photographien derjenigen gebracht, die im Jahre 1908 das Ehren- bzw. Ehrenwart-Diplom des "Deutschen Flotten-Vereins" erworben haben. Unter der Rubrik "Rundschau" ist eine Erwiderung auf die Schrift des Vizeadmirals A. D. Walker abgedruckt. Die Fortsetzung des hochinteressanten Aufsatzes "Vorgeschichtliche Seefahrten der germanischen Nordseevölker" von Professor Nuchan, eine umfangreiche Unterhaltungsbeilage sowie viele Illustrationen vervollständigen die Januar-Nummer der "Flotte".

Deutsche Kolonien.

Der zweite deutsch-französische Kolonialvortrag. Der französische Deputierte Joseph Chailien hielt in Berlin einen von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Vortrag über "Frankreich und seine Eingeborenenpolitik". Redner besprach die beiden von Frankreich angewandten Verfahren bei der Kolonisation. Das erste, das er als System der Gleichstellung bezeichnete, gehe von dem Grundsatz aus, daß alle Menschen gleich seien und dieselben Rechte haben. Dieses System könne gut sein, wenn die Zahl der Eingeborenen beschränkt sei; es könne aber gefährlich werden, wenn die Zahl der Eingeborenen die Einwohnerzahl des Mutterlandes erreiche oder gar überschreite. Das zweite Verfahren, welches Redner das System der Anpassung nannte, bestche darin, die Eingeborenen zu erziehen und ihnen nach und nach unsere Ideen zugänglich zu machen. Redner rühmte sodann das von Richelieu angewandte Kolonialverfahren, welches darin bestand, die jüngeren Söhne einer Familie in überseeische Länder zu schicken, um dort eine Art neues Frankreich zu schaffen. Redner nannte das "große Kolonialverfahren", die auch Deutschland zu empfehlen sei, denn was Deutschland nötig habe, das seien Absatzgebiete für seine Industrie und seinen Handel und Absatzgebiete für seine Auswanderer, die die Rohstoffe hervorbringen müßten, die das Mutterland benötige, um sie dann wieder zu exportieren. Redner sollte dann den jungen deutschen Handelsangehörigen, die er in den Kolonien angetroffen habe, großes Lob. Sie seien intelligent und sehr eifrig. Der Vortrag des französischen Deputierten fand großen Beifall. Der Präsident der Kolonialgesellschaft, Erz. v. Stolben, dankte dem Redner und fügte hinzu, die Kolonialpolitik, die Solidarität zwischen den einzelnen Völkern schaffe, sei geeignet, eine Annäherung unter ihnen herbeizuführen.

Geldlotterie für die Schutzgebiete. Der Deutschen Kolonialgesellschaft ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer dritten, in zehn Serien auszuspielenden Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete erteilt worden.

Ausland.

Frankreich.

Clemenceau über die internationale Lage.

Bezüglich der von der "Libre Parole" dem Ministerpräsidenten Clemenceau zugeschriebenen und durch die "Agence Havas" bereits dementierten Äußerung über einen angeblich im Frühjahr dieses Jahres bevorstehenden deutsch-französischen Krieg, berichtet der "Figaro": Ministerpräsident Clemenceau unterhielt sich

mit den Mitgliedern des Pressejournals über verschiedene, in weitem Feld liegende Angelegenheiten und erwähnte bei Erwähnung der allgemeinen europäischen Lage die Schwierigkeiten, mit deren Lösung gegenwärtig die Diplomaten beschäftigt seien. Er fügte hinzu, daß, falls man die gewünschte Lösung nicht finden sollte, dies im Frühjahr Verhandlungen herbeiführen dürfte. Diese in einem Gespräch mit ehemaligen Kollegen gefallenen Worte sind unrichtig wiedergegeben und aufgebauert worden. Es wird übrigens bestätigt, daß Clemenceau, welcher über die ihm in den Mund gelegten Äußerungen sehr ärgerlich ist, eine Gelegenheit ergreifen werde, um sie unverbürgt zu dementieren, indem er in einer Rede oder in einem Schriftstück seiner Überzeugung von der Erhaltung des Gesamtfriedens in Europa Ausdruck geben werde. Diese Erklärung, welche im Hinblick auf gewisse Gerüchte fast unabweislich geworden ist, kann nur die beste Wirkung hervorrufen.

Das Standbild der Republik in Orleans ist nachts verhängelt worden. Der rechte Arm wurde zertrümmert, desgleichen der gallsche Hahn. Der Kopf des Standbildes war mit einem Nachtgeschirr bedeckt und die übrigen Teile der Statue mit roter Farbe beschmieret. Am Fuße war die Aufschrift des Artikels 445 angebracht. Es ist die einer Anspielung auf das Mandat, das vom Kassationshof in Anwendung gebracht worden war, um die Dreyfus-Angelegenheit zu beendigen. Es ist dies das dritte Mal, daß das Standbild in der Weise beschädigt und beschmutzt worden ist.

England.

Die englische Admiralität hat sich entschlossen, einen neuen Kriegshafen am Firth of Borth zu bauen. Ob man Borth oder einen anderen Hafen an der Bucht wählen wird, scheint noch nicht festzustehen.

Belgien.

Der Thronfolger Prinz Albert ist entschlossen, bei Ausbruch der günstigen Reisezeit eine Studienreise durch die Kongokolonie zu machen. Bekanntlich hat König Leopold als Gründer des Kongostaates niemals seinen Fuß auf afrikanische Erde gesetzt. Auch der Kolonialminister Renkin wird sich binnen kurzem zu Studienzwecken in die Kolonie begeben.

Die aus dem Kongostaat mit dem letzten Postdampfer eingetroffenen Meldungen berichten, daß die Lage im Kongogebiet unbefriedigend ist. Die Einwohner verweigern jede Arbeit und ein Vertreter der Regierung mußte die Niederlassungen aufgeben.

Portugal.

Wie aus Spezialberichten aus Lissabon in den englischen Morgenblättern hervorgeht, sind die ungewöhnlichen Truppenansammlungen in der portugiesischen Hauptstadt in erster Linie als Vorsichtsmaßregeln der Regierung gegen etwaige Unruhen am ersten Todestag König Carlos zu betrachten.

Serbien.

Der Stand der Kabinettskrisis ist ein veränderter. Das neue Kabinett stößt auf größte Schwierigkeiten. König Peter konterterte mit Poite und Stojanowitsch. Der erstere dürfte Kabinettschef werden.

Türkei.

Die Ottomanbank hat Anweisung erhalten, an das Finanzministerium den Restbetrag der bei ihr abgeschlossenen Anleihen von 1 1/2 Millionen türkische Pfund abzuführen, von der rund 900 000 türkische Pfund schon abgehoben sind.

Persien.

Aus allen Teilen Persiens gehen beunruhigende Nachrichten ein, die allerdings unvollständig sind. Die Postverbindung nach dem Süden ist unterbrochen, die Postboten wurden ermordet. Man befürchtet den Ausbruch eines Aufstandes in ganz Südpersien.

Luftschiffe und Aeroplane.

hd. Frankfurt a. M., 18. Januar. Wie die Blätter aus Friedberg in Oberhessen melden, hat der Ballon des Rheinischen Luftschiffvereins, der heute morgen um 10 1/2 Uhr in Bonn mit drei Personen aufgestiegen und nach 1 Uhr mittags in Koppensheim gelandet war, zur Verminderung des Ballastes eine Person aussteigen müssen. Sodann fuhr der Ballon in östlicher Richtung nach Vogelsberg davon.

hd. Frankfurt a. M., 18. Januar. Der Ballon "Stegler" des physikalischen Vereins, der auf seiner Ausreise nur wenig beschädigt wurde, hat gestern bereits seine neue Fahrt von Griesheim aus angetreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

Künstlerischer Wanderschmuck in Schulen und Krankenhäusern.

In diesem Jahre begehen wir den 150. Geburtstag Schillers. Wer da das deutsche Volk darauf prägen wollte, wie weit es Ideengehalt seiner Dichter und Denker in sich aufgenommen und in Lebenswerte umgesetzt hat, der würde zu einem recht dürftigen Resultat kommen. Literatur, selbst die billige klassische, ist immer noch Kaviar fürs Volk. Nicht viel besser steht es mit der Kunst. Schauerhafte Holzschnitte und Buntdrucke herrschen in den Häusern der breiten Masse, auch da, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse durchaus günstig liegen. Nicht einmal mehr die alte Vorliebe des deutschen Volkes für den kräftigen, urwüchsigen Holzschnitt, für den Kupfer- und Stahlstich ist erhalten geblieben. Die fabelhaft billigen Reproduktionsmethoden, die eigentlich dem Volk die echte Kunst erst recht zugänglich hätten machen sollen, haben nur dem Schund Vorkaufsdenke geleistet.

Was wurde bisher von Seiten der Künstler und Kunstfreunde getan, den besseren Kunstgeschmack im breiten Volke heimisch zu machen? Bis vor wenig Jahren nichts. Ganz verlagert haben Staat und Gemeinde. Gerade den Gemeinden kann man einen ersten Vorwurf nicht ersparen. Sie haben teils freiwillig, teils notgedrungen eine ganze Reihe von allgemeinen Kulturangelegenheiten ihr besonderes Konto genommen. Aber die Kunst kam immer, selbst in den eigenen Gebäuden, wo die schönste Gelegenheit gegeben war, zu kurz. Wo z. B. könnte sie einen besser lehrernten Boden finden als in den Stätten der frühen Bildungslehre: den Schulen, und den Stätten des Leidens und der Ruhe, den Krankenhäusern? Hier an erster Stelle sollte sie heimisch gemacht werden, und das kann, soweit die bildende bzw. die reproduzierende Kunst in Betracht kommt, heute unter Aufwendung geringster Mittel geschehen, weil die letzten Jahre eine Errungenschaft gebracht haben, die leider noch viel zu wenig bekannt ist: Die "farbigen Künstler-Steinzeichnungen" Tenckners und Voigtländers.

Die farbigen Schul- und Krankenhausbände schreiben nach ruhigen Farben. Was in der Fernwirkung Farbenmischbarkeit und Dreifarbenendruck nicht vermögen, weil ihnen die großzügige Behandlung der Farbenflächen und Charakterlinien fehlt, das leisten diese Steinbrände. Dazu ist ihre Rahmung auf die billigste Weise möglich, weil sie gefirnigt und auf Pappe aufgezogen und ohne Glas mit Holzrahmen versehen werden können. Der verhältnismäßig billige Preis ermöglicht es den Gemeinden, Jahr für Jahr ihren Schulen und Krankenhäusern eine Zuwendung zu machen, bei der sich ideeller und praktischer Nutzen um den Vorrang streiten. Δ

— Eine Petition gegen die Konsumvereine hat die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, Sitz Berlin, an die preussische Staatsregierung gerichtet. Unter Bezugnahme darauf, daß nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 1 1/2 Millionen selbst-

von ihr schreiben: "Sie ist in dieser Zeit der eigentliche Held, die einzige wahrhaft freie und starke Stimme".

Über nicht in dieser politisch-sozialen Rolle eines weiblichen Marquis Poja liegt der Ruhmesstiel, der Bettinen für immer in unserer Geistesgeschichte bleibt, sondern in der außerordentlichen Intensität ihres Erlebens, die ihre Werke zu Spiegelbildern einer großen Seele und einer ganzen Zeit vertieft, in der künstlerischen Fülle ihres Gestaltens, die zwar im einzelnen vieles verwirrt und unklar macht, aber im ganzen prachtvoll gebündelt und komponiert erscheint. Aus dem dunkel glühenden, ahnungsreich erregten Hintergrund der Zeitstimmungen leuchten ihre eigensten Erlebnisse wie bunte Kleinodien hervor und formen so die bewogende Schönheit ihrer rhythmisch reichen Prosa.

Dr. P. L.

Gegen das Treiben der Prof. Denuert, Dr. Braß u. a.,

die aus Saß gegen Haedels Monismus eben ein furchtbares Geschrei über angeblich eingestandene "Fälschungen" Haedels erheben, und damit bei unfruchtlichen Gemütern vielleicht Erfolg haben könnten, wendet sich in der "Magdeburger Zeitung" ein Dr. A. Sirch in folgender klarstellender und beachtenswerter Weise:

Unlängst waren in einer Reihe der bedeutendsten Tagesblätter Artikel zu lesen, die sich mit Haedels Embryonenbildern befassen und darauf abzielen, das Ansehen des Jenefer Gelehrten in der Öffentlichkeit zu mindern.

Dieser Erfolg hat auch der von Ihrem geschätzten Blatt am 13. d. M. unter der Rubrik "Kunst und Wissenschaft" gebrachte Bericht über die Angelegenheit. Die in ihm enthaltenen Ausführungen des Herrn Prof. Denuert vom Keplerbund veranlassen mich zu diesen Zeilen, für deren Wiedergabe ich dankbar wäre.

Prof. Denuert hat offenbar die Ironie gar nicht verstanden, mit der Haedel ein reumütiges Geständnis der "Fälschung" ablegt.

Haedel hat sich der "Fälschung" schuldig gemacht, wenn man Rekonstruktion fehlender Glieder durch vergleichende Synthese" als Fälschung bezeichnen will, wie es kürzlich Dr. Braß und bereits vor 34 (!) Jahren Prof. Sirch getan haben. In Haedels Darlegungen findet sich daher das Wort "gefälscht" mit Anführungsstrichen versehen. Dieses wissenschaftliche Interpunktionszeichen ist sonderbarerweise in den Denuert'schen Ausführungen verloren gegangen, die den Eindruck zu erwecken versuchen, als habe Haedel nun endlich eine ganz gewöhnliche Fälschung, einen plumpen Betrug, zugestanden.

Doch woher das erstaunliche Interesse, das der Keplerbund und andere Begüter Haedels an dessen Embryonenbildern nehmen? Ist es wirklich nur das embryologische Interesse der Fachleute, das sich darin kundgibt? Das wird nicht ein einziges Mitglied des Keplerbundes behaupten können oder auch nur wollen. Vielmehr gilt der ganze Feldzug nicht dem Embryologen Haedel, sondern dem wirklichen Vertreter der Idee von der Einheit der Welt.

Wenn dem so ist, dann sollte man meinen, daß die vielbesprochenen Embryonenbilder von ausschlaggebender Bedeutung für die Haedelsche Weltanschauung, insbesondere für die Entwicklungslehre und die Stellung des Menschen in der Natur wären. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber so, daß die wenigen von Braß, Denuert und Sirch als Fälschungen bezeichneten Rekonstruktionen getrost grundfalsch sein könnten, ohne daß damit an wesentlichen Lehren Haedels, wie z. B. dem biogenetischen Grundgesetz, auch nur im geringsten gerüttelt würde. Noch neuerlich hat Professor Klaatsch-Bredau in der Einleitung eines seiner Vorträge es ausgesprochen: "Die Zugehörigkeit des Menschen zum Tierreich im allgemeinen, d. h., daß er aus derselben Quelle des Lebens wie alle Säugetiere und Wirbeltiere sich entwickelt hat, ist heute kein Gegenstand der Diskussion mehr." Die Fundamente der Haedelschen Weltanschauung sind überhaupt zum größten Teil gar nicht dessen eigene Forschungsergebnisse, sondern das Allgemeinut der

modernen Naturwissenschaft. Einen Angriff auf diese wesentlichen Bestandteile haben daher weder Sirch vor 34 Jahren, noch in unseren Tagen Denuert und Braß je unternommen. Sie suchen Nebenfragen mit möglicher Breite an die Öffentlichkeit zu ziehen, auf die Kritiklosigkeit des großen Publikums rechnend, das Wesentliches vom Unwesentlichen zu trennen, nicht in der Lage sein werde. Was sind da eigentlich die "Fälscher"?

Der eingangs erwähnte Bericht schließt mit dem Urteil, das vor 34 Jahren Sirch über Haedel gefällt hat: "Nach meinem Urteil hat er durch die Art der Kampfführung selbst auf das Recht verzichtet, im Kreise ernsthafter Forscher als Ebenbürtiger mitzuzählen." Diese Bewertung Haedels nimmt sich angesichts der großen Reihe von Ehrungen, die ihm bis auf die jüngste Zeit von seinen Fachgenossen dargebracht wurden, sonderbar genug aus. Man lese z. B. in der ihm von der Königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München unter dem 6. März 1907 gewidmeten Adresse: "... Es galt, die durch mühsame Detailforschung erkannte morphologische Geschmähigkeit der Organismen als das Produkt ihrer gemeinsamen Abstammung zu erklären. Zum erstenmal trat hiermit die Zoologie aus dem engen Kreis wissenschaftlicher Forschung in die Arena hinaus, in welcher die großen Fragen der Menschheit erörtert werden. In dem sich entzündenden Kampf der Weltanschauungen, wohl dem bedeutsamsten des vorigen Jahrhunderts, ist es Ihnen vergönnt gewesen, eine führende Rolle zu übernehmen, welche Ihren Namen in die weltliche Kreise der gebildeten Welt hinarbeitete und der hohen Verehrung Ihrer Fachgenossen die begeisterte Guldigung vieler Tausende, die nach einer einheitlichen Weltanschauung ringen, hinzufügte. Die Quelle dieses reichen und vielseitigen Wirkens ist Ihre selbsterhellende Persönlichkeit, eine seltene Vereinigung groß angelegter wissenschaftlicher Auffassung und unerstickter, zur Tat drängender Überzeugungstreue."

ständiger Handel- und Gewerbetreibender nur ein Jahreserlös von 1050 M. erreichen, wird die Regierung ersucht, dem Kleinhandel und Kleingewerbe ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Die Ferienordnung der städtischen Volks- und Mittelschulen für das Schuljahr 1908 lautet: Osterferien: Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 6. April. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 20. April.

Der Eislauf kam gestern wieder zu Ehren, wenigstens war dies auf dem großen Weiser hinter dem Kurhaus der Fall, nachdem in vorverfloßener Nacht das Quecksilber wieder mehrere Grad unter Null gegangen war.

Die Rente des Schwiegerjohns. Vielfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Schwiegervater, der seinem Schwiegerjohn während der Ehe einen Wirtschaftszuschuß in Gestalt einer Rente mündlich versprochen hat, diese von seinem künftigen Einkommen abziehen darf.

Die Bürgerliche in recht unangenehmer Weise. Das ist nicht nur ärgerlich für die Passanten, sondern auch ein Mißstand für die Hausbesitzer. Am Hunde von Häusern fern zu halten, benutzt man hier vielfach Schwefel, aber wir haben schon sehr häufig beobachten können, daß dieses Mittel, besonders wenn es naß wird, nicht mehr versagt.

Eingekündigtes eines Totschlags. Sich selbst des Totschlags beschuldigend hat der erst kürzlich zu seinen in Köthen wohnhaften Eltern zurückgekehrte 33jährige Arbeiter Otto Kramer.

gehens festgenommen worden und gab an, vor etwa vier Jahren in einem Wald bei Montabaur im Regierungsbezirk Wiesbaden den Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Salzweil im Verlaufe eines Streites mit einem Revolver erschossen zu haben.

Sammlung für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien. Dem Tagblatt-Verlag gingen weiter zu: von Christian Scientinen 50 M., von A. H. S. 20 M., von Frau Marie Zimmermann 10 M., von Ungenannt 8 M., von Frau H. 5 M., von H. B. 5 M., von A. B. 10 M., von Alois Her 3 M., von August Michel 10 M., von M. W. C. 4 M., von Ungenannt 3 M., von E. S., Amsterdam, 10 M., von M. W. 3 M.

Ein guter Stoff. Vergangenen Sonntag gelangte das allgemein beliebte Triumphtor-Wier des Bürgerlichen Braubaus zu München im „Kaiserkeller“ zum Ausverkauf. Eine hässliche Zahl Liebhaber und Liebhaberinnen des östlichen Getränks hatte sich eingefunden und tat dem edlen Getränke alle Ehre an.

Theater, Kunst, Vorträge. Orgelkonzert in der Marktkirche. Das Konzert am letzten Mittwoch leitete Herr Fritz Joch, welcher in Veränderung des Herrn Peterien die Orgel spielte, mit der chromatischen Phantasie von Louis Thiele, einer schwingvollen melodischen Komposition, ein und spielte später das Orgelvorspiel zu dem Choral „Schmüde dich, o liebe Seele“, welche beide im Gegensatz gaben, sein feines musikalisches Empfinden und seine technische Fertigkeit ins beste Licht zu stellen.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Das Konzert am letzten Mittwoch leitete Herr Fritz Joch, welcher in Veränderung des Herrn Peterien die Orgel spielte, mit der chromatischen Phantasie von Louis Thiele, einer schwingvollen melodischen Komposition, ein und spielte später das Orgelvorspiel zu dem Choral „Schmüde dich, o liebe Seele“, welche beide im Gegensatz gaben, sein feines musikalisches Empfinden und seine technische Fertigkeit ins beste Licht zu stellen.

Königliche Schauspiele. Morgen (Donnerstag) beginnt das für zwei Abende in Aussicht genommene Gastspiel von Madame Kina Kelle von der Großen Oper in Paris. Bekanntlich tritt die interessante Künstlerin hier zuerst in „Lamhäuser“ als „Elisabeth“ auf, einer Partie, welche Frau Ade in deutscher Sprache singt und mit welcher die Sängerin in Berlin, Wien und Dresden außerordentliche Erfolge erzielte.

Schule und Kinderkrankheiten. Der Vortrag des Herrn Direktors A. Diekmann aus Berlin, der das Thema: „Schule und Kinderkrankheiten“ behandelt, verdient mit Recht das Interesse weitest Kreise, insbesondere der Eltern schulpflichtiger Kinder und der Lehrerschaft, die deshalb nicht unterlassen sollten, sich über die wichtige Frage zu informieren.

Theosophische Gesellschaft Adgar. Am Samstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Rudolf Steiner aus Berlin einen Vortrag in Wiesbaden halten über das

Thema: „Wie und wo findet man den Geist?“ Der Vortrag findet statt im Saale des Konservatoriums Rheinstrasse 51. Herr Dr. Steiner ist Generalsekretär der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft Adgar und den Wiesbadenern schon aus dem vorigen Jahre bekannt als geistvoller Redner.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Alle guten Dinge sind drei“, und zwar auf die Waage angewendet sind es „Perfil“, „Dixin“ und „Senfels Bleich-Soda“, die drei besten existierenden Waschmittel! „Perfil“ ist das vollkommenste, selbsttätige Waschmittel (Palet 35 und 65 Pf.). „Dixin“ (Palet 25 Pf.) ist das im Gebrauch billigste Waschmittel; „Senfels Bleich-Soda“ ist die beste Bleichhilfe zum Einweichen der Waiche, zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen usw.

Im Kampfe mit den verschiedenen Krankheiten kann ein kräftiger Körper viel eher Widerstand leisten wie ein schwacher Organismus. Die flüssige Somatose fündet mit glänzendem Erfolg Anwendung als Kräftigungsmittel bei Mangel an Blutarmut, bei Erkrankungen des Magens, bei denen, die gewöhnlich meist nicht vertragen und verdauen, ferner bei allen Schilddrüsen-, spez. Tuberkulose-, bei der infolge erhöhten Eiweißverbrauchs eine Aderernährung dringend erforderlich ist.

Vereins-Nachrichten.

Der „Nationalliberale Jugendverein für Wiesbaden und Umgebung“ erläßt Einladung zu der am Donnerstag, den 21. Januar 1909, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Hotel „Ronnenhof“, Kirchstraße, stattfindenden Vereinsversammlung. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Oberlandmeßers Klein über die „Nationale Bedeutung der Arbeitervereine“. Daran knüpft sich freie Aussprache.

Vereins-Versammlungen.

Verein der pensionierten Reichs- und Staatsbeamten. In der Monatsversammlung am 8. d. Mts. konstituierte zunächst der Vorsitzende mit Genehmigung, daß die lebhaftere Beteiligung der Pensionäre an den Versammlungen und Bestrebungen andauere, was für die Erreichung der Ziele von größter Wichtigkeit sei. Es sei erfreulich, daß auch hier in Wiesbaden der Zeitpunkt nahe, an welchem alle im Ruhestand lebende Beamten dem Verein als Mitglieder angehören würden. Schon jetzt sei der günstige Einfluß des Berliner Zentralverbandes zu erkennen und als besonders glücklich müsse es angesehen werden, daß so viele Kräfte es verstanden, sich ohne Rücksicht auf frühere Rangunterschiede zu verbinden und die brennendsten Fragen mit Fleiß und Eifer gemeinschaftlich zu bearbeiten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wieder, 18. Januar. Der am gestrigen Abend vom „Volkshilfsverein“ in der Turnhalle des „Turnvereins“ veranstaltete Volksunterhaltungsabend wies wieder einen außerordentlich starken Besuch auf. Für den Vortrag war diesmal Herr Dr. Grünhut aus Wiesbaden gewonnen worden, welcher in nahezu einstündiger freier Rede über

Ihre bis in Ihr Alter Ihnen tren gebliebene jugendliche Begabungsfähigkeit wirkte nicht nur zündend auf weite Volkskreise, sondern machte Sie auch zu einem Lehrer der akademischen Jugend, der es verstand, Liebe und Verständnis in die Herzen seiner Schüler einzupflanzen. Und so machten Sie das kleine Jena zu einer Hochburg biologischer Forschung und schufen sich einen Wirkungskreis, dem auch die glänzendsten Anerkennungen anderer Universitäten Sie nicht abwenden konnten.

Soweit Dr. Hirsch. — Jedenfalls hat Professor Gaedel Recht, wenn er in seiner jüngsten, von uns mitgeteilten Erklärung sagt, daß er sich auf weiteres nicht einlasse. Ein Niese kann getrost über die Iweralein lachen, die sich aufblühend, schreiend mit Rieselschneien nach ihm werfen und ihm damit kann das Knie klipeln können.

Aus Kunst und Leben.

Aber Wildenbruch und den Kaiser erzählt das „B. Z.“: Wildenbruchs Beziehungen zum Schauspielhaus erfuhren im Laufe der Jahre zwei Tribulationen. Einmal, als im Jahre 1889 des Dichters vieraktiges Trauerspiel „Der Generalfeldoberst“, in dessen Mittelpunkt Kurfürst Georg Wilhelm, der Vater des Großen Kurfürsten, und Generalfeldoberst Markgraf Johann Georg stehen, von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele abgelehnt wurde. Der Grund hierfür war besonders der Umstand, daß in das Drama der politische Konflikt zwischen Brandenburg

und dem österreichischen Kaiserhause eingeflochten war. Infolge dieser Ablehnung brach Wildenbruch seine Beziehungen zum Schauspielhaus ab. Mit den „Heinrichs“-Dramen feierte dann das Berliner Theater unter Braschs Leitung in den neunziger Jahren große Erfolge. Folgende Episode, die den Kaiser und Wildenbruchs Heinrichs-Dramen betrifft, wird in Schauspielerefreuen erzählt: Der Kaiser traf zu jener Zeit eines Tages den Regisseur am Schauspielhaus Kessler im Tiergarten und fragte ihn, warum „Kaiser Heinrich“ von Wildenbruch, der im Berliner Theater so großen Erfolg hatte, nicht am Schauspielhaus in Szene ginge. Darauf sagte Kessler: „Wir dürfen das nicht, Majestät!“ Auf die Frage des Kaisers nach dem „Warum“ erwiderte Kessler nur mit den Worten: „Na, der Papst!“ und mit einem „Ach so!“ beendete der Kaiser die Unterhaltung. Bei der Zentenarfeier Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1897 bestimmte dann der Kaiser, daß Ernst v. Wildenbruch das Festspiel dichten sollte, das dann unter dem Titel „Wilhelm“ am 22. März 1897 in Gegenwart des Kaisers und der meisten deutschen Bundesfürsten in Szene ging, und in welchem Rosa Poppe den jungen Prinzen Wilhelm verkörperte. Man erzählte sich damals, daß der Kaiser auf den Proben, die er selbst leitete, dem Dichter Änderungen befahl, denen Wildenbruch sich nur sehr ungern fügte. Wildenbruch hat es offen ausgesprochen, daß er diese Arbeit nicht als sein geistiges Kind anerkennen könnte, daß er aber den Anordnungen „von oben“ hätte Folge leisten müssen, um so mehr, als diese Änderungen von dem Chef des Hauses Hohenzollern, zu dem er ja de la main gauche gehörte, in unterschiedenster Weise gefordert wurden. Vornehm und deutlich zugleich protestierte Wildenbruch gegen einen kaiserlichen Willensakt, als ihm der Schiller-Preis zum zweiten Male verliehen

wurde. Der Monarch hatte Verhart Hauptmann von der Vorschlagsliste gestrichen und den Dichter der „Heinrichs“-Tragödien mit dem doppelten Preise bedacht. Wildenbruch nahm jedoch öffentlich Partei für seinen Rivalen, indem er die ursprünglich für Hauptmann bestimmte Hälfte des Preises der Schiller-Stiftung überwieß. Den zahlreichen Freunden, die Wildenbruch am Berliner Hofe besaß, gelang es dann nach einer Reihe von Jahren, die Beziehungen zwischen Wildenbruch, dem Schauspielhaus und dem Kaiser wiederherzustellen. Da kam Ende der neunziger Jahre Wildenbruchs „König Laurin“. Nach der Premiere wohnte die Kaiserin mit den Prinzen einer Aufführung dieses Stückes im Schauspielhaus bei. Eine Liebeszene, die ein wenig aus dem traditionell-strengen Rahmen der Hofbühne heraustrat, erregte das Mißfallen der Kaiserin. Es dauerte nicht lange, so verschwand Wildenbruchs Stück vom Repertoire. Das verschmähte ihn aufs neue. Nach diesem Konflikt dauerte es Jahre, ehe die Spannung zwischen dem Hofe und dem Dichter der Hohenzollern wieder ausgeglichen wurde. Aber es kamen auch später noch Mißlichkeiten. — Den Tod Bismarcks feierte Wildenbruch in ergreifenden Versen, und als der Plan auftauchte, das Berliner Opernhaus niederzureißen, schrieb er dagegen einen flammenden, in den schärfsten Ausdrücken gehaltenen Artikel und nannte diejenigen, die solchen Frevel vorhätten, Vandalen. Damals wurden Ernst v. Wildenbruch von der maßgebenden Stelle sehr deutliche Anzeichen des Unwillens zu fühlen gegeben. Erst seit der „Robensteinerin“ ist in dem Verhältnis zwischen Dichter, Hof und Hofbühne eine friedliche Wendung eingetreten.

Theater und Literatur.

In Berlin ist, 64 Jahre alt, der langjährige Chefredakteur der „Gartenlaube“ Dr. Hermann Fischer an einer Lungenentzündung gestorben.

„Die Verfassung der Luft“ sprach und das Thema sehr gemeinverständlich zu behandeln verstand. Aufsehender Beifall lohnte den Redner für seine interessanten, klaren Ausführungen. — Von hiesigen Vereinen hatten sich der Gesangsverein „Fidelio“ und der „Turnverein“, gegr. 1848, in den Dienst der guten Sache gestellt. Ersterer brachte unter der Leitung von Musikdirektor Langen aus Mainz eine Reihe vorzüglicher Chöre beizubringen, welche von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch die Solovorträge dreier Vereinsmitglieder erfreuten sich einer dankbaren Aufnahme. Große Bewunderung und lauten Beifall erzielten die von den Turnern vorgeführten Rhythmusübungen, die Übungen am Reck und Sprungtisch. Es war eine Lust zuzusehen, mit welcher Leichtigkeit und Geschicklichkeit diese Jünglinge die schwierigsten halbschweren Übungen ausführten. Dem modernen Turnwart Knoblich gebührt für diese Vorführungen hohes Lob. Solistisch betätigte sich diesmal Herr C. Born von hier, welcher das 7. Violinsonaten von Beethoven und einen Satz aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni spielte und dabei eine erstaunliche technische Fertigkeit an den Tag legte. Die Anwesenden sollten seinen trefflichen Vorträgen lauten Beifall.

ch. Niebrich, 19. Januar. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend eine zahlreich besuchte Fahrerversammlung unter dem Vorsitz des Branddirektors Herrn Tropp ab. Herr Karl Stritter berichtete über die im Oktober v. J. in Nürtingen stattgefundene Bezirksversammlung. Unter Bezugnahme auf die Unfallversicherung betonte der Branddirektor, daß die hiesigen Behörden bestrebt seien, die Mitglieder der Werk bei Unglücksfällen zu unterstützen. Der alljährlich am Fastnacht-Konntag stattfindende Maskenball soll wieder in hergebrachter Weise in der Turnhalle des „Turnvereins“ abgehalten werden. Es wurde beschlossen, für die am 14. Februar in Nürtingen stattfindende Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen Feuerwehrgerätefabrikanten J. Stahl einen Beitrag zu stiften. In diesem Jahre feiert Herr Oberbrandmeister Heinrich Lange sein 50jähriges und die Herren Branddirektor Tropp und Abteilungsleiter Stummeler ihr 40jähriges Jubiläum aktiver Dienstzeit. Eine Kommission wird mit der Vorbereitung für einen Feuerwehr-Hommers beauftragt. Die Beratung der neuen Statuten soll in der nächsten Versammlung vorgenommen werden.

A. Schierlein, 18. Januar. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und in welcher 12 Gemeindevorordnete anwesend waren, ist folgendes zu berichten: Nach beendeter Kanalisation der Schulstraße sollen nunmehr Küfer- und Mittelstraße an das Kanalsystem angeschlossen werden. Die Arbeiten und Lieferungen werden an die Mindestfordernden Ludwig Schäfer Sr. und Wilhelm Stritter zum Preise ihrer Angebote vergeben. Eine längere Debatte entspann sich über die bei den Kanalarbeiten von den Unternehmern gebilligten Arbeitslöhne und über den möglichen Einfluß, welchen die Gemeinde auf Zahlung angemessenerer Arbeitslöhne ausüben kann, ohne daß ein dahingehender Beschluß zustande kommt. Das Vorgehen des Rentners Karl Rudolph, welcher ein Landhaus an der Biederichstraße errichten will, wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Straßenaufgaben betragen 303 M. Das Gesuch des Wärters Witte um Genehmigung zur Verlegung eines Wasserleitungstrahres durch den Feldweg im Distrikt Bierweg wird abgelehnt, gleich vorausgegangenem ähnlichen Gesuchen. Auch das Gesuch der Witwe Barth aus Wiesbaden um Erlassung von veranlagter Umfahneur wird abgelehnt. Für die gewerbliche Fortbildungsschule wird nach vorliegendem Entwurf eine Schulordnung erlassen. Die am 13. Januar 1909 erhaltene Brennholzlieferung, welche einen Gesamtwert von 4011 M. gebracht hat, wird genehmigt und den Beteiligten das Holz zur Abfuhr überwiesen. Das Resultat der Versteigerung war ein gutes. Zum Schluss widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Pfarrer Benzel einen Nachruf und das Kollegium beschließt die Vereinfachung einer Grabstätte.

er. Nambach, 18. Januar. Der hiesige Kranken- und Sterbehelfverein, E. S. Nr. 81, hält am Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. Neuter hierseits seine diesjährige Sammelversammlung ab.

el. Hochheim, 19. Januar. Der Verwalter der hiesigen königlichen Domäne, Herr Oberwast Vallmann, der schon über 10 Jahre das Amt eines Stadtverordneten bekleidet, hat sein Mandat niedergelegt. — Ein ehrlicher Fieber ist ein kaisler Fronier, der gelegentlich eines Durchmarsches durch unser Städtchen eine goldene Uhr gefunden, die der Besitzer des Kaiserhofes, Herr Theodor Bauer, verloren hatte. — Gelegenlich des Stiftungsfestes der Feuerwehr wurden für langjährige Mitgliedschaft folgende Auszeichnungen verliehen: Oberbrandmeister Schulz erhielt für 25jährige Dienstzeit eine Ehrennadel und ein Diplom, für 20jährige Dienstzeit Herr Joseph Sauer Auszeichnungsschüre und eine Uhr, außerdem wurde die Auszeichnungsschüre verliehen für 20jährige Dienstzeit an die Herren Wilhelm Herpel, Heinrich Merion und Heinrich Schreiber, für 10jährige Dienstzeit an die Herren Peter Enders, Joh. Weisbacher, Adam Schreiber und Mart. Kullmann.

(1) Hildesheim, 17. Januar. Das hiesige neu erbaute Gaswerk soll am 16. Februar in Betrieb genommen werden.

Raffanische Nachrichten.

n. Aus dem Untermainkreis, 18. Januar. In Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten und des Herrn Landrats von Trotha fand im Rathaus zu Langensulzbach eine Konferenz der Bürgermeister und 20 Kreisstadtsabgeordnete statt, zu welcher 88 Bürgermeister und 20 Kreisstadtsabgeordnete erschienen waren. Die Konferenz, die sich u. a. auch mit Verkehrsfragen beschäftigte, sprach sich gegen die Gründung einer Schweineversicherungsanstalt für den Kreis aus. Im Anschluß an die Konferenz fand ein Festessen im „Ruffischen Hof“ statt, bei welchem der Herr Regierungspräsident auch des Herrn Bürgermeisters Rau von Hausen u. A. gedenkte, der an diesem Tage gerade seinen 82. Geburtstag feierte.

ch. Köpfl a. M., 18. Januar. Gestern Abend nach 9 Uhr machte ein Dienstmädchen einen Selbstmordversuch, indem es in den Main sprang. Von Schiffen wieder auf's Trockene verbracht, wurde die Lebensmüde nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt. — In der verfloffenen Nacht wurde in einer Wirtschaft an der Rainingstraße eingebrochen, und eigneten sich die Diebe neben allerlei Lebens- und Schmuckmitteln auch einen Damantmantel, ein Jackett, eine Bluse, einen Pelz, einen Hut und einen Toilettenkasten an.

v. Ansbach (Kreis Uffenheim), 18. Januar. Herr Bürgermeister Herrich von hier ist einstimmig auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt worden.

w. Königstein, 19. Januar. Zur Mordaffäre Thamer-Burhard ist in der Hauptphase folgendes zu melden: Frau Burhard und der älteste Sohn Georg sind gestern Abend aus der Haft entlassen worden. Heute morgen ist Staatsanwalt Eich aus Wiesbaden in Niederhöffstadt eingetroffen und nimmt Verhöre vor. — Was die Motive anlangt, so heißt es jetzt, daß Burhard sich bei Frau Thamer der Abtreibung schuldig gemacht habe. Die Frau soll ihm, nachdem er zuletzt verfeindet mit ihr war, gedroht haben, ihn bei seiner Verhörde anzuklagen.

r. Gaus, 18. Januar. Dem Loffen und Gastwirt David Erlendach von hier, der am 16. September v. J. den 3 Jahre alten Sohn des Weinbauschaffners Anton Weber von hier vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein rettete, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

h. Diez, 18. Januar. In den Kreisen hiesiger Birte und der Bierbrauereibesitzer macht sich eine heftige Agitation gegen die am 15. Januar zur Einführung gelangte Biersteuer bemerkbar. Man erschwert der Stadt die Veranlagung möglichst, ein Umstand, der unsern Bürgermeister veranlaßt, in der letzten Stadtvorordnetenversammlung Protest gegen das Verhalten der Birte und Brauer zu erheben.

kl. Vom Westerwald, 18. Januar. Infolge der augenblicklichen Arbeitslosigkeit wird der Westerwald Tag für Tag von ganzen Scharen reisender Handwerker und Nicht-Handwerker heimgesucht. Ihre Besuche werden nach und nach zu einer wahren Plage. Nicht genug, daß sie überall einsehen und ihren Obolus fordern, fangen sie neuerdings an, auch anderweitig lästig zu werden. So wurde am Samstagabend zwischen Hals und Dergentz der Bürgermeister Herr Schler von Hals von einem Stromer angefallen. Nachdem er jedoch „schlagende Beweise“ hatte, daß er an den Unrechten gekommen war, zog er es vor, das Weite zu suchen. Nachforschungen der Polizei nach dem Täter sind bis jetzt erfolglos geblieben.

n. Branscheid (Kreis Westerwald), 18. Januar. Beim Holzfällen wurde der 16 Jahre alte Arbeiter M. Heßlich von einem Baumstamm erschlagen.

Gerichtssaal.

* Aus Eifersucht zum Mörder geworden. Aus Sagen schreibt man der „Süd. Zig.“: Der schnellen Berichterstattung der Presse ist es zu danken, daß im Juni vorigen Jahres ein Mörder kurz nach der Tat dem Gericht überliefert werden konnte. Am 25. Juni v. J. fand sich in der Venhartischen Wirtschaft in Elberfeld ein Mann ein, den die Wirtin an seinem Dialekt als einen Landsmann aus Westfalen erkannte. Beide kamen ins Gespräch, und die Wirtin fragte den Gast, ob er schon von dem tags vorher verübten Mord in Geverlsberg geseien habe. Als der Mann hörte, daß die Sache schon ausführlich durch die Presse ging, wechselte er die Farbe. Dies fiel der Wirtin auf, sie befragte sich den Gast genau, entdeckte Blutspuren an seiner Kleidung, entfernte sich unauffällig und holte zwei Arbeiter von der Straße, denen sie ihren Verdacht mitteilte, und diese verfolgten nun den inzwischen flüchtig Gewordenen, holten ihn im Wald ein, festelten ihn und brachten ihn zur Polizei, wo er eingestand, der 33jährige Fabrikarbeiter Heinrich Brinkmann aus Hahlinghausen und der Mörder der tags vorher in Geverlsberg durch vier Messerstiche getöteten 15jährigen Alma Sichel Schmidt zu sein. Wegen seiner Tat hatte sich Brinkmann jetzt in zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Da er die Tat zugab, gestaltete sich die Beweisaufnahme sehr glatt. Brinkmann unterhielt vor etwa fünf Jahren mit einem Mädchen aus Schwelm ein Verhältnis, das zurückging. Aus Born hierüber verfuhr er, das Mädchen zu erschließen, wofür er mit vier Jahren Gefängnis bestraft wurde. Nach seiner Rückkehr wohnte er bei seiner Schwester in Geverlsberg und begann mit ihr in demselben Hause wohnenden, damals noch 15jährigen Alma Sichel Schmidt ein Verhältnis in der Absicht, mit ihr nach Luxemburg auszuwandern und sie dort zu heiraten. Als das Mädchen eines Tages mit einem jungen Manne einige Worte sprach, wurde dies Brinkmann in eufeltler Weise hinterbracht, er wurde von rasender Eifersucht gepackt, und als ihm weiter mitgeteilt wurde, das Mädchen habe geäußert, mit einem, der vier Jahre gefesselt, wollte es nichts zu tun haben, kaufte er sich einen Rißfänger, suchte die Sichel Schmidt am 24. Juni v. J. auf und schloß sie kurzerhand mit vier Messerstichen, von denen einer die Halsschlagader traf, nieder. Das Mädchen war sofort tot. Der Angeklagte, der als fleißiger, nucherner, jedoch vom „Frauentöller“ befallener Mensch geschildert wird, schützte große Trunkenheit vor. Die Sachverständigen hielten ihn für geistig minderwertig, jedoch könne § 51 keine Anwendung finden. Daran sprachen die Geschworenen ihn des Mordes schuldig und das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Kleine Chronik.

Die Folgen einer unsinnigen Wette. Infolge einer Wette trank der Bergmann Kleinert in Laurahütte zwei Liter Braunwein binnen einer Stunde. Kleinert fiel plötzlich um und war tot.

Unfall auf der Grube. Auf dem Krugschachte bei Königshütte stürzten gewaltige Gesteinsmassen ab. Der Hüller Drabig aus Cairnsna wurde verdrückt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Mehrere andere Bergleute erlitten erhebliche Verletzungen.

Mord und Selbstmord. Im Beinzimmer des Gasthauses in Bettelgrün bei Tetschen erschloß der Bergarbeiter Souffel die Kellnerin Marie Worosofa, mit der er vorher Sekt getrunken hatte, und dann sich selbst. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Panik im Schulhause. In der Küche eines Lehrershauses in Kirn (Pfalz) entstand ein Brand. Der verurteilte Rauch drang auch in den Oberstod, wo sich die Schüler befanden. Der Lehrer wurde alsbald von dem Brande benachrichtigt, worauf er in seine Wohnung eilte. Dies war das Signal für die Schüler, sich in Sicherheit zu bringen und zu flüchten. Es entstand ein furchtbares Gedränge. Einzelne sprangen aus dem Fenster, um sich aus den vermeintlichen Flammen zu retten. Ein Dugend trug dabei Verletzungen davon.

Ein geheimnisvoller Fund. Im Walde von St. Cloud bei Paris fand der Parkwächter Breton einen mit flussbesteckten Kleidungsstücken eines kleinen Mädchens gefüllten Koffer, der gleichzeitig eine Kinderphotographie enthielt. Man vermutet einen Lustmord. Die Polizei forscht eifrig, leider bisher ohne Erfolg, nach dem Täter. § 175. Großes Aufsehen erregt in Ploichen (Posen) die Verhaftung des Lehrers Hoppenheit und des Buchhändlers Fritze wegen fortgesetzter Vergehen gegen den Paragraphen 175.

Die Hochstaplerin Miß Violet Charlesworth, die mit dem Betrug ihrer Millionenerbchaft in London aufgefällige Leute um Hunderttausende betrogen hat und dann plötzlich verschwunden ist, scheint jetzt endlich entdeckt zu sein. Sie ist in Oban in England, in einem kleinen Hotel, wo sonst nur Temperenzler absteigen, von der Polizei ausfindig gemacht worden. Bisher

leugnete sie noch, mit Miß Violet Charlesworth identisch zu sein, aber ihre Identität ist durch einen Vergleich mit früher in Oban aufgenommenen und noch vorhandenen Photographien außer Zweifel.

Ein harter Sturm wüthet an der Küste von Cherbourg. Man befürchtet Schiffsunfälle. Mehrere Schiffe wurden bereits als in Gefahr befindlich gemeldet. — Auch Schottland wurde von einem stürmischen Schneegestöber heimgesucht. Der von Glasgow und Fort William abgehende Nachtzug erlitt anderthalb Tage Verspätung. Jetzt ist Lanarkshire eingetreten.

Mord. In Gleiwitz wurde die Leiche des Arbeiters Jęglerz mit Verletzungen an Kopf und Gesicht aufgefunden, die ein Nordverbrechen vermuten lassen.

Kesselexplosion. In der Madrider Fabrik einer französischen Firma erfolgte eine Kesselexplosion, wodurch zwei Arbeiter getöbt worden sind. Der Verfführer und vier Arbeiter wurden leicht verletzt. Die Leichen der beiden Getöbteten sind vollständig verstimmt worden. Eine derselben wurde 80 Meter vom Orte der Explosion entfernt aufgefunden.

Ein Frauenmord setzt die Ortschaft Scharfen bei Denthem (Oberschlesien) in größte Aufregung. Die 50 Jahre alte Ehefrau des Aufsehers Gollat trug ihrem Manne das Abendessen nach der Arbeitsstätte und wurde auf dem Rückwege von Wegelagerern überfallen und ermordet. Lage und Befund der Leiche weisen auf ein Stillschleichenverbrechen hin.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 19. Januar.

In der fortgeschritten ersten Beratung über den Etat des Reichsjustizamts

führt der Abg. Jund (nat.-lib.) aus: Eine Entlastung des Reichsgerichts halten wir für unbedingt nötig. Gedulden möchte ich auch an dieser Stelle der treuen Reichsgerichtsbeamten, die durch Pistolenschüsse eines Angeklagten verletzt wurden. Möge für die Familie des Getöbteten etwas Außerordentliches geschehen.

Staatssekretär Dr. Riebeding: Auch ich beklage tief den Vorgang, der einem hervorragenden Reichsgerichtsmitglied eine schwere Verletzung zufügte und einem anerkannten Beamten den Tod brachte. Dafür, daß für die Hinterbliebenen etwas Besonderes geschehen wird, ist begründete Aussicht vorhanden. Der Gesetzentwurf zur Regelung der Tarifverträge liegt dem Reichsamts des Innern vor. Es ist bei der Fülle der gewerberechtlichen Fragen, die der Entwurf enthält, unmöglich, ihn dem Hause zu übergeben, bevor das Reichamt des Innern sich zu demselben geäußert hat.

Abg. Müller-Meinungen (freif. Volksp.): Dem hier bereits geäußerten Wunsche nach einem Staatsgerichtshof für Deutschland schließe ich mich an. Zum

Urheberrecht

bemerkte ich, daß zurzeit die deutschen Bühnenschriftsteller systematisch von den tschechischen Bühnen bestohlen werden. Man ändert den Titel und sonst noch ein paar Kleinigkeiten, übersetzt das Stück und führt es dann als „tschechisches Originalwerk“ auf. Die Kriminalistik zeigt, daß trotz der wirtschaftlichen Depression, welche die Kriminalität ja begünstigt, die Zahl der Bestrafungen in Deutschland gegen das Vorjahr um über 3000 zurückgegangen ist. Die größte Sorgfalt ist der gerichtlichen Behandlung der Jugendlichen zuzuwenden. Hier helfen nicht polizeiliche Maßnahmen, hier muß die Schulpolitik, die körperliche Ausbildung der Jugendlichen und die Einführung einer Jugendfürsorge eingreifen. (Sehr richtig!) Die Staatsanwaltschaft ist noch immer die unbestimmteste Behörde. (Sehr richtig!) Diese sollte mehr als bisher daran denken, daß sie nicht nur den Belastungsbeweis zu führen habe. Und wegen welcher Lappalien werden manchmal Anklagen erhoben. Ich möchte darauf hinweisen, daß eine ungleichmäßige Behandlung vor Gericht nach Geburt, Stand und Vermögen nicht statthaft ist. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Fehder (Zentr.) tritt auch für Kinderrecht und Fürsorge für die Jugendlichen schon vor endgültiger Fertigstellung des Strafrechtsbuchs ein.

Abg. Werner (Reformp.) beklagt die übliche Verschleppung der Prozesse. Wegen Geheimen Legationsrat Saman sind so schwere Beschuldigungen erhoben worden, daß es wundernehmen muß, daß gegen ihn nicht das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, während in einem anderen Fall, wo es sich um einen Abgeordneten handelte, man es mit der Einleitung eines Disziplinarverfahrens sehr viel eiliger hatte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 19. Januar.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Besefer, v. Moltke, Breitenbach.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Biemer (freif. Vpt.) führt aus: Obwohl tatsächlich auf der ganzen Linie Fehlbeträge vorhanden seien, habe der Finanzminister doch Schwarzmalerei getrieben. Der Hauptgrund für die ungünstigen Finanzen seien die enormen Schwankungen in den Einnahmen der Eisenbahnverwaltung. Von der schwierigen wirtschaftlichen Lage wird die Landwirtschaft nicht betroffen; dagegen leiden alle übrigen Erwerbszweige durch die Zollpolitik.

Die Ausführungen der Grafen v. Kanitz und Strachwitz, daß es der Landwirtschaft nicht so gut gebe, wie allgemein angenommen werde, sei ein agrarischer Vorstoß, den er entschieden zurückweise. Bezüglich der Beamtenbesoldung sei es bedauerlich, daß die Beamten so lange auf die Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche warten müssen. Redner tritt dann für eine Quotierung der

Einkommensteuer ein. Für die Reichsfinanzreform sei seine Partei auch, könne aber die Bindung der Matrifularbeiträge sowie die Abwälzung der gestundeten Beiträge auf das Reich nicht billigen. Wenn die Konventionen gegen die Nachlässe nicht seien, werde dadurch die Aussicht auf ein Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf ein Minimum reduziert. Die Herabsetzung der direkten Steuern zu den Lasten des Reiches halte seine Partei für erforderlich. (Fürst Bülow bezieht den Saal.) Wenn der Eisenbahnetat mit 100 Millionen niedriger angelegt ist, wie im Vorjahre, so sehe der Finanzminister die Lage zu pessimistisch an. Im Gegensatz zum Finanzminister halte er

eine baldige Gesundung der Konjunktur

für wahrscheinlich. Der Verwaltungsapparat sei viel zu kostspielig. Durch Verringerung überflüssiger Kosten und durchsparender Repräsentationen könne viel gespart werden. Redner begrüßt die Neuordnung des Währungsrechts, die Forderung von 10 Kreidenschuldscheinen, die Abzweigung der Ministerabteilung vom Kultusministerium und bespricht den Fall Schilling. Ähnlich lege das Vorgehen gegen den Bürgermeister von Hagen. Die Vorgänge zeigten, daß die Einheitslichkeit der Regierungskräfte nicht an allen Stellen vorhanden sei. Der Redner begrüßt dann die Neujahransprache des Kaisers und wünscht, daß der getadelt werde, der nicht den Mund gehalten habe. Er wünscht sodann eine Änderung des Wahlrechts von Grund aus.

Reichsfinanzminister Fürst Bülow: Von allen Rednern aus dem Hause ist das Thema der Sparsamkeit berührt worden. Mit neuen Einnahmequellen ist das Thema der Gesundung unserer Finanzen nicht erschöpft.

Vor allem gilt es, zur alten preussischen Sparsamkeit zurückzukehren.

Auch in der Militärverwaltung gibt es Gelegenheit genug, zu sparen, ebenso in anderen Verwaltungen. Regierung und Parlament müssen hier zusammengehen. Das Parlament muß aufhören, auf neue Ausgaben zu dringen. Wir dürfen keine neuen Ausgaben ohne entsprechende Deckung machen. Ich erinnere an meinen Erlaß vom Sommer, worin insbesondere auf Vereinfachung des behördlichen Apparats, Verringerung des Schreibwerks, Umbildung des Rassenwesens usw. hingewiesen wird. Wir werden dieser Anregung auf Sparfüßchen die Tat folgen lassen. Der Abg. Pappenheim hat gestern die Nachlasssteuer Stellung genommen. Parteigrundsätze sollten in solchen Fragen, nicht den Ausschlag geben. Wir haben Steuern nötig, in erster Linie den Besitz treffende. Wir können in unserer gegenwärtigen Notlage nicht an der Nachlasssteuer vorbeigehen. Wegen einer Reichsvermögenssteuer sprechen erstere Brände staatsrechtlicher Natur. Eine weitere Erhöhung der Matrifularbeiträge ist ebenfalls sehr schwierig für Preußen und noch mehr für die kleinen Bundesstaaten. Bei der Nachlasssteuer soll nicht schematisch vorgegangen, sondern den besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Für die Landwirtschaft sind besondere Vergünstigungen vorgesehen. Über das Wahlrecht kann ich gegenwärtig nicht mehr sagen, als in der Thronrede angegeben ist. Dem Fall Schilling liegt eine symptomatische Bedeutung nicht bei.

Solange ich als Ministerpräsident politische, wird kein liberaler Beamter wegen seiner politischen Bestimmung zur Resignation gezwungen werden.

Selbstverständlich muß der Beamte den Takt zeigen, den seine Stellung erfordert. Natürlich darf ein Beamter sich nicht zur Sozialdemokratie bekennen. Ebenso verlangen wir von einem Beamten, daß er keine öffentliche Kritik an den staatlichen Einrichtungen übt. (Sehr richtig!) Ich lehne jede Einwirkung auf das Verhältnis zwischen Beamten und Vorgesetzten ab. Das ist Sache des Vorgesetzten. Hier entscheidet allein die Staatsraison. Für die Beamten ist der Erlaß des Fürsten Bismarck in Geltung, in dem es heißt, daß sie die Politik der Regierung unterstützen und fördern müssen. Leider ist es dem Kultusminister Holte noch nicht gelungen, seine durch die Amtsführung angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Der König hat sich nicht entschließen können, das Minderheitsgeschäft des Ministers anzunehmen. Sollte die Wiederherstellung des Ministers bis zum Frühjahr nicht erfolglos sein, so wird dann die Neuernennung des Kultusministers stattfinden. Ich habe dafür zu sorgen, daß die Stellung der Krone nicht aufs Spiel gesetzt und abgenutzt wird.

Jeder ehrliche Monarchist muß anerkennen, daß ich in den schweren Novembertagen als Royalist in Übereinstimmung mit dem Ministerium gehandelt habe.

Im Vertrauen zwischen Fürst und Volk beruht unsere Zukunft. Der Vorwurf, daß die Regierung nicht energisch genug gegen die Sozialdemokratie vorgehe, ist unbegründet. Die Versuche zur Vereinfachung der Sozialdemokratie sind gescheitert an der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien. Ein Vorgehen mit geschicklichen und politischen Mitteln ist kein Alibi. Vor allem muß die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterstützt werden. Dazu gehört auch, daß die bürgerlichen Parteien Maß halten in der Kritik gegen die Regierung. In Bezug auf die schuldige Treue und Ehrfurcht gegen den Thron ist in den letzten zwei Jahrzehnten fürchterlich gesündigt worden. Leider kann man beobachten, daß Genuß, Luxus und Frivolität besonders in den oberen Ständen zugenommen haben. Wir sollten beginnen, wieder einfacher zu leben. Damit die Söhne behalten, wieder einfacher zu leben ererbt haben. (Vehementer Beifall.)

Abg. Gerold (Centr.) meint: Die Stellung Bülows scheint der Reform des Wahlrechts nicht günstig. Vom Falle Schilling wäre zu viel Aufhebens gemacht. Wenn Bülow die Parteien aufforderte, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, so richte er die gleiche Rechnung auf die Regierung. Der Reichsfinanzminister hat die Parteien aufgefordert, Maßvollheit in der

Kritik der Regierungsmaßnahmen zu sein, das selbe könne man auch von der Regierung bezüglich der Kritik der Parteien fordern.

Durch die stets wachsenden Reichssteuern werde die Reichsfremdbildung nicht erhöht.

Redner sprach sich gegen eine direkte Reichseinkommensteuer aus. Indirekte Steuern müßten dem Reiche, die direkten den Einzelstaaten belassen werden. Wenn die Ausgaben des Reiches durch indirekte Steuern nicht gedeckt werden, müßten die Matrifularbeiträge erhöht werden.

Letzte Nachrichten.

Kalifornien und die Japaner.

Sakramento, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Repräsentantenhaus Kaliforniens wurde in dritter Lesung ein gegen die Japaner gerichteter Gesetzentwurf angenommen, der den Ausländern verbietet, in Kalifornien Grund und Boden zu besitzen.

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Steuerkommission nahm mit großer Mehrheit § 5 des Finanzgesetzes, der als Zeitpunkt für die Herabsetzung der Zucksteuer den 1. April 1910 festsetzt, an.

Erfurt, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Eine große Anzahl Berliner und auswärtige Blätter bringen die Nachricht, daß der Regierungspräsident von Schleswig veretzt werde. An zuständiger Stelle ist davon nichts bekannt.

München, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist heute vormittag in der Heilanstalt Neu-Bittelbach bei München gestorben.

Portsmouth, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute wurde das neue Schlachtschiff „Neptun“ auf Stapel gelegt, das nach einem verbesserten Dreadnought-Typ gebaut und innerhalb zwei Jahre fertiggestellt werden soll. „Neptun“ wird 20 200 Tonnen Gewicht haben und 2 Millionen Pfund Sterling kosten.

Konstantinopel, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Polizeiminister gab seine Entlassung an, sie wurde jedoch bis jetzt noch nicht angenommen.

Göteborg, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Inhaber der Bankfirma Götzenberg u. Komp., Friedrich Götzenberg und Hugo Geuze, wurden heute mittag unter dem Verdachte der Depotunterschlagung verhaftet.

Leipzig, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Einbrecher Heil, der polizeilich verfolgt wurde, gab bei seiner Verhaftung auf die ihn verfolgenden Schutzleute einen Schuß ab, worauf er von einem Schuttmann niedergeschossen und schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht wurde.

München, 19. Januar. (Amtlich.) Der Schnellzug 18 stieß bei Groß-Marlinsfeld infolge Nichtachtens des Einbrecherheils auf einen Güterzug auf. Zwei Dresdener wurden verletzt, der eine leicht, der andere schwer. Beide Geleise sind gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete geschäftlos bei andauernder Zurückhaltung der Spekulation und in Erwartung der neuen Erhöhung der englischen Bankrate. Banken ziemlich widerstandsfähig und gegen gestern wenig verändert. Auf den Wiener Kohlenmarktbericht Montanwerte schwach, zumal nach dem Bericht das Darunterliegen von Handel und Gewerbe in allen Kulturstaaten es dem Syndikat unmöglich mache, den Minderabfall im Januar durch Export auszugleichen. Auf dem Eisenbahnaktienmarkt Franzosen schwach auf Wien, Amerikaner auf New York; die Abgaben auf London schwach, Russen stetig, Türkenwerte unschlüssig. Schiffsfahrtsaktien fest auf günstige Auswanderungsstatistik des Norddeutschen Lloyd. Elektrizitätsaktien unter Realisierungen gedrückt, Edison später erholt auf gestrigen Schlussstand. Große Berliner Straßenbahn gut gehalten und späterhin fest auf angebliche Verstaatlichungsgerüchte unter annehmbaren Bedingungen. In Montanwerten kam es bei Gelsenkirchen und Phoenix zu einzelnen Umsätzen bei etwas anziehenden Kursen. In 3. Uhrstunde Lokalwerte fester. A. G. W. weiter gefragt, Fonds stetig, Industriewerte des Kassamarktes überwiegend fest. Für Schudert, Oberschlesischen Eisenbahnbedarf, Elektrische Hoch- und Untergrundbahn, ist die Zulassung zum Aktienhandel beantragt worden. Tägliches Geld 2 Prozent, Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

wh. Petersburg, 19. Januar. Die Bilanz der Kaiserlich Russischen Sparkasse hat sich im Laufe des Monats Dezember 1908 um 1.8 Millionen Rubel vergrößert, und zwar betrug zum 1. Januar 1909 der Bestand in den Sparkassen 1193.2 Millionen Rubel, also um 14.9 Millionen Rubel mehr als am 1. Januar 1908.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328
Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Alexandria“, 17. Januar 10 Uhr morgens von New York nach Hamburg. „Dania“, 16. Januar 2 Uhr nachm. von New York nach Hamburg. „Hamburg“, von New York nach Neapel und Genua, 16. Januar 12 Uhr mittags von Gibraltar. „Kaiserin Augusta Victoria“, nach New York, 17. Januar 11 Uhr 10 Min. abends von Cherbourg. „Arctico“, von Baltimore kommend, 17. Januar 7 Uhr 10 Min. abends auf der Elbe. „Oceano“, 17. Januar 12 Uhr mittags von New York. — Südamerika: Dampfer „Albatros“, 17. Januar von Vera Cruz nach Panama. „Albatros“, 17. Januar von Havana. „Corcovado“, von Mittelbrasilien kommend, 17. Januar 3 Uhr nachm. von Lisbon. „Dacia“, von dem La Plata kommend, 17. Januar 3 Uhr nachm. von dem La Plata kommend, 17. Januar in Santos (Endpunkt). „Frankenwald“, nach Havana und Mexiko, 17. Januar 6 Uhr morgens in Havre. „Medienburg“, 16. Jan.

in Colon. „Nabarra“, von dem La Plata kommend, 17. Jan. 8 Uhr abends in Dänischen. „Troja“, nach Südbrazilien, 16. Januar 1 Uhr 25 Min. nachm. Curhaven passiert. „Hiranga“, 17. Januar in Santos (Endpunkt). „Westward“, nach Westindien, 17. Januar 9 Uhr morgens in Antwerpen. — Dampfer „Barcelona“, auf der Heimreise von Ostafrika, 17. Januar in Shanghai. „Brigantia“, 17. Jan. 10 Uhr morgens von Rotterdam nach Antwerpen. „C. Ferd. Laeisz“, auf der Heimreise von Ostafrika, 16. Januar nachm. in Shanghai. „Pen of Oyl“, 17. Januar 9 Uhr morgens von Singapore nach Colombo. „Nigeria“, nach Antwerpen, 18. Januar 1 Uhr 45 Min. nachm. Curhaven passiert. „Austria“, Truppentransport nach Ostafrika, 15. Januar 1 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Segovia“, 16. Januar nachm. von Port Said nach Havre. „Siabonia“, auf der Ausreise nach Ostafrika, 16. Januar in Hongkong. — Verschiedene Fahrten: Bergungsdampfer „Meteor“, auf der Mittelmeerreise, 16. Januar 11 Uhr morgens in Fundal angekommen und 12 Uhr nachts weitergegangen. Dampfer „Lago“, nach Westafrika, 16. Januar St. Catherine Point passiert.

Briefkasten.

(Die Redaktionen des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer beiliegt. Redaktionsbündelische Gemüths sind nicht angeht.)

H. H. 7. A 41 bedeutet leichten Grad von Krampf (voller Grad), wenn die Gesichtsmuskeln auch bei Ausübung eines leichten Grades keine Atembewegungen verursachen, und O 3 Krampffälle der Haut und ihrer Gebilde.

H. H. Wenden Sie sich an das Antiquariat von J. Levi in der alten Kolonnade.

H. S. Alle Staats- und Reichsbeamte sind nach der Allerhöchsten Verordnung vom 28. September 1867 mit ihren Beamten zur Hälfte gemeindesteuerpflichtig. Witwen solcher Beamten dagegen sind bezüglich ihrer Pensionen gemeindesteuerfrei.

Abonnent Römberg, Rein.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Siebrich.

- Geburten:
8. Januar: dem Hofjägermeister und Kammerherrn Oberhard v. H. v. Brandis u. v. Brandis, 2 T.
5. „ dem Tagelöhner Heinrich Diefel u. v. L.
6. „ dem Tagelöhner Lorenz Diefel u. v. L.
6. „ dem Schneider Wilh. Genuß u. v. E.
7. „ dem Tagelöhner Jakob Herrmann u. v. E.
7. „ dem Maurer Johann Weimer u. v. E.
7. „ dem Schuhmachermeister Georg Martin u. v. E.
8. „ dem Tagelöhner Aug. Maltmann u. v. E.
8. „ dem Tagelöhner Eduard Rabau u. v. E.
9. „ dem Mangierer Joseph Schütz u. v. E.
9. „ dem Tagelöhner Jos. Valentin Schön u. v. L.
10. „ dem Straßenbahnführer Heinrich Koch u. v. E.
11. „ dem Tagelöhner Jakob Odenmayer u. v. E.
12. „ dem Flaschenbierhändler Fritz May u. v. L.
12. „ dem Fuhrmann Karl Götter u. v. L.

Aufgebote:

Seiger Heinrich Schwaerm in Siebrich mit Anna Frieda Griesbaum daselbst.

Silfweidenfelder Joh. Jakob Ried in Siebrich mit Anna Josepha Barth in Vorshausen.

Strobenbahnführer Karl Ludwig Heil in Siebrich mit Kath. Lent in Gronau.

Eheschließungen:

Seiger Paul Ernst Martin Wehlfahrer in Siebrich mit Maria, geb. Anna Bremer daselbst.

Bermeister Karl Albert Schmidt in Rühlheim a. d. Ruhr mit Kath. Schmitt hier.

Fabrikarb. Wilh. Schleider in Siebrich mit Anna Leuf daselbst.

Sergeant Paul Adolf Diefel in Offenbach mit Anna Maria Madus in Siebrich.

Residentenbeamter Karl Martin Horne in Siebrich mit Kath. Wöller daselbst.

Sterbefälle:

8. Januar: Joseph Schütz, 10 J.
8. „ Margarete Elfriede Müller, 9 J.
8. „ Auguste Helene Meyer, 23 J.
9. „ Sophie Luise Raab, 2 J.
9. „ Christiane Heinrich Bergbauer, 2 J.
10. „ Caroline Wilhelmine Linn, 4 J.
12. „ Johanna Elisabeth Luise Seidenthal, 6 J.
12. „ Elise Stein, 16 J.
12. „ Ernst Friedrich Noos, 9 J.
13. „ Wilhelmine Elisabeth Adlbert, 5 J.
14. „ Agl. Dominikine Elisabeth W. Sedel, 53 J.

Geschäftliches.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

-Kindermehl
-Krankenkost

Nehmen Sie

täglich ein Literälisches Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Maltigkeit verdaulich und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und wissen Sie nachahmen zu können! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Quaker Oats
sind billig und ersetzen das teure Fleisch.

MERAN HABSBUERGERHOF
I. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF.
BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER CONFORT.
PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Bezugsbeilage „Der Roman“.

Verantwortliche Redaktionen für Politik und Handel: K. Deckerhoff; für Politik, Sport und unter. Zeit: J. Kaidler; für Wiesbadener Nachrichten: G. Kaidler; für Allgemeine Nachrichten, aus der Umgebung und Grenzland: J. Kaidler; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. Kaidler; Druck und Verlag der 2. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



PALMONA

Pflanzen-BUTTER-Margarine

gleich im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfennig das Pfund

Palmona bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserem allgemein beliebten Palmin für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. SCHLINCK & CIE. · MANNHEIM
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

IVO RUHONNÝ.



Israelitische Kulturstener.

Einzahlungs-Termin der letzten Rate pro 1908/09: vom 15. bis 31. Januar. Israelitische Kulturstasse.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung

Heute Mittwoch, den 20. Januar c., und event. den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, veräußere ich im Auftrage der Erben u. N. in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 kompl. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, 1 hochlegante Mahag.-Salon-Einrichtung mit edel vergoldeten Bronze-Beschlägen, seidene Polstermöbel und seidene Vertieren, 12 kompl. Rußb.-Betten mit Hochhaarmatratzen, 4 kompl. Mahag.-Betten mit Hochhaarmatratzen, 1 elegante Mahag.-Waschtollette mit 2 versch. Nachtischen, 3 Stühle und Handtuchhalter, eine und zweiteilige, rußb. und lackierte Kleideraränke, Waschtolletten, Waschkommoden, Nachtische mit Marmor, 3 Rußb.-Wäffels, 1 Mahag.-Wäffels, 2 eleg. Rußb.-Vertikos, 2 Rußb.-Spiegel n. Trum, 2 Goldspiegel n. Trum, gr. Giebel-Ausrichtisch, Rußb.-u. Mahag.-Ausziehb., runde, ovale, viereck., Spiel-, Ripp- u. Bannertische, 2 eleg. Salon-Garnituren, besteh. aus je: 1 Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug, 1 Salon-Garnitur, besteh. aus: Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, 1 Salon-Garnitur, besteh. aus: Sofa, 2 Sessel und 6 Polsterhühle mit Plüschbezug, 1 Divan, Ottomane, Chaiselongues, Polsterstuhl u. Stühle, Sarebitische, Rußb.- und Mahag.-Kommoden, Konsolen, Kleiderhänder, Handtuchhalter, Stageren, Staffeleien, Paravens, Stühle aller Art, Regulateur, Delgemalde, Bilder, große Barie Bücher, Teppiche, Vorlagen, Käufer, Nordieren, Gardinen, Plumeaus, Kissen, Läufer für Gas und elektrisches Licht, Ampeln, Luras, Penbel, Hänge- und Tischlampen, 2 große Gasherde mit Bratöfen, Gasöfen, Petrol-Öfen, fast neues Herren-Fahrrad, fast neue Opel-Nähmaschine, Waschgarnituren, Küchen-Schrank, Anrichte, Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,
Tel. 6584. 3 Marktplatz 3. Tel. 6584.

Wiesbadener Fecht-Club.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 16. cr. in Davos erfolgten Ableben unseres lang-jährigen Mitgliedes,

Herrn Fritz Haack,

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene war uns allezeit ein treuer und aufrichtiger Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust sagen ihren tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Hoffmann,
geb. Scholz.

Dr. med. Bernhard Hoffmann.

Elsa Hoffmann.

Wiesbaden, Eltville, den 19. Januar 1909.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers veräußere ich heute Mittwoch, den 20. Januar, morgens 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

Nr. 16 Göbenstraße Nr. 16, 1. Etage,

folgende, zum Nachlaß der verstorbenen Frau Privatiers Hch. Sotte-gast Wwe. gehörigen Mobiliar-gegenstände, als:
2 vollst. hochhübl. Rußb.-Betten mit Haarmatratzen, Rußb.-Waschtollette, Nachtische, Kleiderhänder, Rußb.-Wäffels, fast neue Salongarnitur, bestehend aus: Sofa, 2 große und 4 kleine Sesseln mit Plüschbezug, Sofa mit 6 Stühlen, Mahag.-Zylinderbureau, viereck., Ausziehb., Tisch-, Ripp- und Serviertische, Stühle, Schaufelstisch, Trumeaus und andere Spiegel, Bilder, Regulateur, Brochhaus' Konvert-Vertikon und sonst. Bücher, Nippisachen, Kristall, Glas, Porzellan, Teppiche, Gardinen, Federbetten, Weißzeug, Frauenkleider und Leibwäsche, ein Bett, Reisekoffer, Küchenarank und sonst. Küchenmöbel, Stühle, Wagemit Gewichten, Wascherb, Küchen- und Kochgeschirr und dergleichen mehr
freiwillich meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 7. 5220

Konkurs-Versteigerung von Flaschenweinen.

Donnerstag, den 21. Januar cr., vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr beginnend, veräußere ich im Auftrage des Herrn Carl Brodt, als gerichtlich bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des Kaufmanns Karl Scheurer, Jnh. v. Sa. Ed. Böhm Nachf., im Ladenlokale

Nr. 7 Adolfsstraße Nr. 7

die Restbestände an Flaschenweinen, als:

3a. 2000 Flaschen französische Rotweine von Lynch freres, versch. Jahrgänge, als:

Bonnes Cotes, Premieres Cotes, Blaye, Listrac, Château Lestage, Château Clarke, Château Citran, Château Ponjeaux, St. Emilion etc.,

3a. 200 Flaschen deutsche Rotweine, als:

Zingelheimer und Herdelsheim,

meistbietend gegen Barzahlung.

Proben, soweit angängig, während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, 5226
Telephon 2941. 7 Schwalbacherstraße 7.

Verreist bis 15. Febr. 09.

Dr. Zoepfel,

Wilhelmstr. 52.

Korpulenz!?

F 62
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Tee**. Kart. 1.25 u. 2.50 Mk.
Otto Siebert, Drogerie, Am Schloss.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910/1910

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Flore Trauer-Crepe

stets vorrätig von dem einfachsten bis elegantesten Genre in größter Auswahl

Heinrich Fried

Kirchgasse 38. Telefon 3115

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Umlauf-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigen Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Von Montag, den 18., bis Samstag, den 23. Januar:

Haushaltwaren

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Echt Porzellan, weiss.

Eierbecher	5 Pf.	3 Pf.
Speiseteller	10 Pf.	
Schüsseln, rund	3 Stück	12 Pf.
Salatiéren, gerippt u. Feston, 48, 38, 28 Pf.		12 Pf.
Platten, oval, gerippt u. Feston, 65, 58, 48 bis		12 Pf.
Butterdosen	25 Pf.	
Sauciéren, gerippt	48 Pf.	38 Pf.
Kaffeekannen, gross	48 Pf.	

Email-Kochtöpfe, aus einem Stück gestanzt.

	Preis mit Deckel:		
	28 cm	26 cm	24 cm
	195 Mk.	160 Mk.	125 Mk.
			78 Pf.

Holz und Bürsten.

Wäscheklammern	60 Stück	10 Pf.
Abseifbürsten	88 Pf., 28 Pf.	15 Pf.
Federklammern	Dtzd.	18 Pf.
Hackbrett, stark		38 Pf.
Handfeger, Borsten		38 Pf.
Wichskasten mit Schrift		28 Pf.
Klosettbürsten, Fiber		38 Pf.
Handtuchhalter mit 4 Porzellanschildehen		58 Pf.

Im Parterre ausgelegt:

Ein Waggon

Indischblau Porzellan.

Zuckerteller	7 Pf.
Eierbecher	9 Pf.
Milchkannen	98 Pf., 25 Pf., 18 Pf.
Dessertteller, Feston und glatt	22 Pf.
Speiseteller, tief und flach	38 Pf.
Zuckerdosen	75 Pf., 50 Pf., 38 Pf.
Menagen, 8-teilig	38 Pf.
Butterdosen	85 Pf., 48 Pf.
Kaffeekannen	98 Pf., 75 Pf., 50 Pf.
Teekannen	1.10 Mk., 68 Pf.
Sauciéren	95 Pf.
Cabarets, 2-teilig	1.50 Mk.
Brotkörbe, oval	1.50 Mk., 95 Pf.
Terrinen, gross	4.95 Mk., 3.95 Mk.

5000 Tassen

Indischblau.

Kaffeetassen	25 Pf., 19 Pf.
Teetassen	35 Pf., 25 Pf.
Bouillontassen	35 Pf.

Glaswaren.

Glasteller, gemustert	8 Pf., 5 Pf.
Bierbecher, $\frac{3}{16}$ geeicht	8 Pf.
Likörgläser, $\frac{1}{2}$ Kristall	12 Pf., 10 Pf.
Weingläser, $\frac{1}{2}$ Kristall mit Sternmuster	19 Pf.
Sport-Likörgläser, hoch	22 Pf.
Römer, moderne Formen	48 Pf., 38 Pf.
Käseglocken mit Untersatz	48 Pf.
Glasschüsseln	Satz 68 Pf.

Blech-Etagère 38

mit Gewürztonnen 38 Pf.

Div. Haushaltwaren.

Spiegel	22 Pf., 15 Pf., 9 Pf.
Schmirgelleinen	4 Bogen 10 Pf.
Glaspapier	7 Bogen 10 Pf.
Teesiebe, emailliert	12 Pf.
Kammkasten mit Spiegel in ff. Aus-	
föhrung	25 Pf.
Rohrklopfer, stark	45 Pf., 25 Pf.
Binsentaschen, gross	25 Pf.
Kaffeebüchsen, ff. lackiert mit Gold	38 Pf.

S. BLUMENTHAL & CO

Kirchgasse 39/41.

K 15

Männergesang-Verein „Concordia“

Zwecks näherer Besprechung laden wir diejenigen Damen und Herren, welche uns bei dem diesjährigen Maskenballe durch ihre Mitwirkung unterstützen wollen, auf

heute Mittwoch abend 9 Uhr

in unser Vereinslokal (Al. Schwalbacherstr. 10) ergebenst ein.

Die Vergnügungs-Kommission.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

(S. V.)

Wir laden unsere Mitglieder zu einem

Besprechungs-Abend

auf Samstag, den 23. Januar 1909, abends 9 Uhr, in den Gartenhof des „Hotel Friedrichshof“ hiermit ein und bitten mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Besprechung und Stellungnahme zur Wassergeldfrage.
2. Bericht des Herrn in Wiesbaden.
3. Bericht des Herrn Stadtverordneten Hartmann über den Zentralverbandstag in Königsberg.
4. Beschiedenes.

Der Vorstand.

Hausbesitzer!

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf in Tapeten auswärtigen Firmen zu überweisen.

Ich biete Ihnen grössere Vorteile!

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. Telephon 2749.

Bedeutendstes Tapeten-Versandhaus am Mittelrhein.

Buch- u. Kunsthd. Harms, Friedrichstr. 12

Bücher u. Bilder zu allen Preisen.

Alte u. neue Bücher w. angekauft. 5100

Morea

feiner bekömmlicher griechischer Tafelrotwein des bekannten Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,

ausserordentlich preiswürdig und beliebt, den besten französischen Rotweinen sich ebenbürtig an die Seite stellend.

Preis Mk. 1.20 die grosse Flasche.

Haupt-Niederlage III268 in Wiesbaden bei

Friedrich Groll,

Delikatessen- u. Weinhandlung,

Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee.

Telephon Nr. 595.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 119

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Nationalliberaler Jugendverein für Wiesbader und Umgebung.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 21. Januar 1909, abends 9 Uhr, im oberen Saale des Hotel „Königsberg“, Kirchgasse, stattfindenden

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Oberlandmessers Klein: „Nationale Bedeutung der Kriegervereine“.
3. Freie Aussprache.

Wir erziehen um recht zahlreichen Besuch der Versammlung und bitten auch Freunde und Gönner mitzubringen.

Der Vorstand.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupl Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Deutsche Biertrinker!

Trinkt Böhmer Victoria Pilsener

Vollkommener Erfab für sogenanntes echtes Pilsener.

An Plätzen, wo noch nicht vertreten, ist der Alleinanschant zu vergeben.

Victoria-Brauerei-Act.-Ges. Böhmer.

Inventur-Ausverkauf.

Zu diesem Ausverkauf wird mein gesamtes Warenlager den grössten Preisreduzierungen unterworfen. Es bietet sich hierdurch Jedermann Gelegenheit, nicht billige, sondern bessere und beste Waren zu ganz auffallend niederen Preisen zu erwerben.

Aus der Herren-Abteilung:

Herren-Hemden, weiss u. farbig, Inventurpreis **Mk. 3.⁰⁰, 3.⁵⁰**
Unterhosen, Unterjacken, beste Qualität in B'wolle und Wolle, Inventurpreis **Mk. 2.⁰⁰, 2.⁵⁰**
Socken, bisher 2.00, 2.50, 3.00, Inventurpreis **Mk. 1.⁰⁰**
Krawatten in allen Formen, Inventurpreis **25 u. 50 Pf.**
Handschuhe **Mützen** **Kragen**
50 u. 75 Pf. **95 Pf.** **25 Pf.**

Aus der Sport-Abteilung:

Sport-Anzüge, einzelne Sachen, bis Mk. 60.00, Inventurpreis **Mk. 22.⁰⁰, 25.⁰⁰**
Paletots, schwere u. halbschwere Qualität in der Preislage bis Mk. 48.00, **Mk. 19.⁵⁰, 25.⁰⁰**
Schlafröcke, nur bessere Qualität, in der Preislage bis Mk. 50.00, **Mk. 18.⁰⁰, 22.⁰⁰**
Haus-Smokings in Velour, Kamelhaar, regulärer Preis bis Mk. 42.00, **Mk. 12.⁰⁰, 15.⁰⁰**
Westen in Wasch- u. Wollstoffen, jetzt **Mk. 3.⁰⁰, 5.⁰⁰**

und viele andere Artikel.

Webergasse
11.

Heinrich Schaefer

Webergasse
11.

140

Königliches Gymnasium zu Wiesbaden.

Anmeldungen für die Klassen Obertertia bis Oberprima bei dem Unterzeichneten, Zimmer Nr. 25, für Sexta bis Untertertia bei Professor Spamer, Zimmer Nr. 24, täglich (außer Samstags) von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Letztes Schulzeugnis, Impfschein, Geburtschein sind vorzulegen. Aufnahmeprüfung und Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 19. April 1909, vormittags 8 Uhr. F 288
Wiesbaden, den 18. Januar 1909.

Der Gymnasialdirektor: Dr. Schmidt.

Wer noch Forderungen an den Nachlass der am 4. Januar d. J. verstorbenen Witwe August Ulms, Karoline, geb. Krieger, zu Wiesbaden hat oder noch etwas an diesen Nachlass schuldet, wird ersucht, dies bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger anzumelden. F 289
Wiesbaden, 16. Januar 1909.

Becker, Rechtsanwalt.

Reform-Restaurant,

Carl Häuser, Schillerplatz 1.
Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pfg. u. 1 Mk. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Torten, Kuchen, Ia Wiener Mehlspeisen.

Separates Damenzimmer.

Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Nervenleiden etc. werden durch die vegetarische Ernährung die grössten Heilerfolge erzielt.

Man frage seinen Arzt. Man mache einen Versuch.
Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben. 5071

Central-Hotel.

Ecke-Nikolas- u. Goethestrasse.

Heute Mittwoch:

Grosses Schlachtfest mit Konzert.

Jean Lippert.

Existenz = Gründung

mit 100 bis 500 Mark durch Kauf von Lizenzen (Massenartikel), ferner Fabrikationsrecht von Trockenlehm-Zwischendecken, sowie verbesserte Installations-Artikel. Reflektanten wollen sich Hotel Taunhäuser, Bahnhofsstr., beim Portier Mittwoch u. Donnerstags zwischen 1 u. 7 Uhr melden.

Zahnextraktion.

Vollkom. Infiltrationsanästhesie ohne Nachschmerzen und Schwellung, neues, noch nicht veröff. Verfahren. (Strg. p. 476) F 2
Dr. Weh. Strassburg i. Eis., Broglie 9.

Großer Räumungs-Ausverkauf

bis 50 % unter Preis.

1 Posten Damenhemden, Weissleider, Nachhemden, Matinee, Unterröcke, Bettjacken, Bettwäsche aller Art, vom Fenster etwas trüb geworden.

bis 50 % unter Preis.

1 Posten Oberhemden, bunt u. weiß, sowie Normalwäsche aller Art, 30. 500 Stück Kinderwäsche in bunt und weiß, 30. 150 Fenster elegante Stores, Gardinen, Nouveaux für jeden nur annehmbaren Preis abzugeben.

Wäsche-Fabrik

Neugasse 17 (Ecken).

Tafel-Aepfel

es 200 es 10 Pf
kauft man gut und billig im Laden
Schwabdacherstrasse 38,
zwischen Emiers- und Bellstrasse.

Wasserdichte Bettunterlagen
Gesundheitsblinden
I. Qualität, p. Dtzd. 1 M., p. 1/2 Dtzd. 60 Pf.
Chem. reine Verbandstoffe

Irrigateure

nach Professor Esmarch, komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistier-Rohr von Mk. 1.— an.

Grosse Auswahl in Suspensorien
Klistier-spritzen v. 50 Pf. an.
In allen Preislagen.

Artikel zur Krankenpflege, Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Rundstrickmaschinen,

ebenso unsere erfindungsreichen Flachstrickmaschinen

zur Herstellung von Socken,

Strümpfen, Weibern etc. sind jetzt täglich in Frankfurt a. Main, Kellerstr. 15, Port. b. Schüler, im Betrieb zu sehen und werden Interessenten um gefl. Besichtigung gebeten.

Eine gute Existenz

kann mit diesen Maschinen, die aus bestem Rohmaterial hergestellt sind, leicht erzielt werden u. werden wir alle Käufer vor minderwertigen Angeboten in dieser Art.

Allesterbesten Auf geht unseren Maschinen voraus! F 98

Automatic Knitting

Machine Co. Ltd., London S. E. (England).

Haarneze billig.

Dr. medic. Bruno Backe.

Bornehme, gesicherte Existenz.

Parlamentlich geprüfte, reizende Neuheit der Nahrungsmittelbranche soll einem seriösen Herrn zum Allein-Verkauf für Wiesbaden u. Umgebung übertragen werden. Nur Herren mit guten Beziehungen werden um gefl. Besuch gebeten: Donnerstag von 10-4 Uhr im Hotel Burghof. Erforderlich sind 3-4 Mr. (F. opt. 350 1) F 104



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETTEMMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Brennholzabfuhr.

Angindeholz, klein gehackt, per Htr. 2.20 Mt.

Alte, Abfall 1.20

Schwarten per Htr. 3.50

H. Carstens, Fabrikstr. 12/14.

Restauration Männerturnhalle

Platterstrasse 16.

Donnerstag, 21. Jan.:

Großes Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

H. v. H. Hirsch.

Gewerbliches Personal.
Welch' edelweck. Herr
 würde alleinlich, geb. junge Frau als
 Wirtschaftlerin in sein Haus nehmen?
 Dieselbe ist fleißig und gerne selbsttätig.
 Offeren unter L. 2. 25 Karolinen-
 postlagernd Nürnberg.

Französin sucht Stellung
 für sofort. Beste Empfehlungen. Aner-
 bieten unter W. 607 an D. Frenz,
 Mainz. (Nr. 607 F. 32)
 Unverh. gebild. reisegewandte
 Dame, Mitte 30. Solitärin,
 außer hoch, franz. und deutsch
 sprech., sucht Stellung. Off. u.
 W. 203 Tagbl.-Verlag. B 905

Gebildetes Fräulein,
 40er, tatkräftig, sehr erfahren in
 Küche u. Haush., vorüber gute Son-
 n. sucht pass. Wirkungskreis z. Führung
 eines besseren Haushaltes. Off. an
 H. B., Emserstraße 14, 1 St.

Suche für meine 20-jähr.
 Tochter, die ein Jahr in einem
 Haushaltungsdienst war, zur
 weiteren Ausbildung in der Küche
 Aufnahme in einem besseren Hotel.
 Eintritt 1. März oder 1. April.
Eberhard Garz,
 Stadt (Rhd.).

Makulatur
 in Pforten 25 Pf., der Post Nr. 4.—
 in Laden in Tagblatt-Verlag.
 Langgasse 27.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Hermiteuhaus
2 Zimmer.
 Eberstraße 40 2 Zim.-Wohn. zu verm.
 Dranienstr. 51, 2. u. 3. St. u. Sub.
 v. April s. v. Rab. Kur. S. P. 10
 Beckstraße 45 2 St. u. 3. St. 1823
 Bietenring 12, 1. u. 2. St. 1823
 Wohnungen per sof. od. 1. April.
 Preis 324 und 420 Mk. Rab. bei
 Part., bei Dr. Schott.

3 Zimmer.
 Fleischstraße 25, 2. u. 3. St. 1823
 od. Rheinstraße 95, 3. St. 1809
 Vorderstraße 5, 1. u. 2. St. zu verm.
 Rab. Rheinstraße 95, 3. St. 1809
 Fleischstraße 10 3. St. a. 1. Febr.
 Zehnstraße 44, 2. St. 3. St. 1809
 24 St. Rab. Rheinstr. 95, 3. St. 1809
 Fleischstraße 3, 2. St. 3. St. 1. Apr.
 Vorderstraße 10, 3. St. u. Subehöf.
 Frontstr. per 1. April zu verm.
 Stiffstraße 21 3 schöne Zim., Küche,
 Keller u. Manf. Rab. 2. St. 375

4 Zimmer.
 Selenenstraße 27 4-3. St. m. reichl.
 Sub., ruh. Haus, p. 1. April s. v.

5 Zimmer.
 Dambachtal 14, 6. St. Part. u. 2. St.
 5-Zim.-Wohnungen m. Park u. r.
 3. St. zu verm. Rab. bei C. Philippi,
 Dambachtal 12, 1 St. 185
 Stiffstraße 21 5-Zim.-Wohn. per
 1. April zu verm. Rab. 2. St. 66

6 Zimmer.
 Peroststraße 30, Part., 6-Z.-Wohnung
 mit Zubehör per 1. April zu verm.

7 Zimmer.
 Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 7-Z.-St.
 zu verm. Angeseh. nachm. 426
 In bevorzugter Lage, Salzfelle der
 Elektrizität ist in einer Villa eine
 Etage p. sofort od. 1. April s. verm.
 Dieselbe besteht aus 7-8 großen
 luftigen Zimmern, groß. Badezimmer,
 u. Küche. Vor- u. rückwärts Wall.
 mit herrl. Aussicht, Gartenbenut-
 zung, gestatt. Nebenz. feine ruh. fried-
 lich. Familie. Reflekt. wollen ihre
 Adr. u. S. 2. 88 hauptpostl. niederl.

Gärten und Geschäftsräume.
 Bietenring 6 eine schöne helle Werk-
 st. mit 120 Umit. groß, mit
 Bureau, ebensolch. Kellerraum u.
 Trockenkammer per sofort od. spät.
 zu vermieten. Rab. bei Meißner
 Baulf., Röderstraße 30. 313

Seerobentrade 29 ist eine helle Werk-
 stätte, bef. f. Lopez. geeignet, per
 sofort zu vermieten. Rab. dabei
 Vorderhaus Part., bei Epsh. 377
 Im mittl. Rheingau Baden, zu jed.
 Geschäft passend, mit 3-Zim.-St.
 sof. zu vermieten. Off. u. W. 228
 an den Tagbl.-Verlag.

Villen und Häuser.
 Rainingerstraße 86 a, Privatweg, herr-
 schaftliches Landhaus zu verm. o.
 zu verl. Rab. Emserstr. 57, Part.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
 Abrechtstraße 31, 1. m. 3. mit guter
 Pension für 65 Mk. zu vermieten.
 Albrechtstraße 38, 2. m. 3. Zimmer
 u. 2 möblierte Mansarden mit u.
 ohne Pension zu vermieten.
 Albrechtstr. 46, 2. u. m. 3. 20 St.
 Bahnhöfstr. 6, 3. St. 1. m. 3. Zim.
 Bismarckring 11, 2. u. m. od. umm.
 Platz für 1 St. Hausarb. B1023
 Bismarckring 35, 3. St. 2. m. 3. B1013
 Bismarckring 40, 3. l. m. 3. ev. m. 3.
 Fleischstraße 16, 3. schön m. 3. B1001
 Dohmerstraße 21, 3. rechte, 2. u. 3.
 möbl. 1. Zim. s. v., ev. m. B1. B017
 Elvillerstr. 7, 2. St. m. 3. w. 3. St.
 Selenenstraße 14, 2. r., schön m. 3.
 Selenenstraße 24, 2. l. mbl. Zim. s. v.
 Sellmundstr. 12, 3. r., m. 3. 1 o. 2 W.

Sellmundstraße 40, 1 l. m. 3. 23. 3.
 Vorderstraße 6, 2 l. m. heig. Mf. 7.
 Hermannstr. 12, 1. m. 3. 23. 2. 21.
 Vorderstraße 22, 3. m. heig. Mf. 1024
 Karlstraße 29, 1. fein möbl. Zimmer
 mit guter Pension zu vermieten.
 Karlstraße 30, 1 r., 1. mbl. 3. s. v.
 Wenzelstraße 15, 3. St. Schloß s. v.
 Moritzstraße 44, 1 r., m. 3. Zimmer
 und Mansarde zu vermieten.
 Peroststraße 12, 2. möbl. Zim. zu verm.
 Peroststraße 25, 1 l. m. 3. zu verm.
 Peroststraße 25, 1 l. Schloß, zu verm.
 Nikolastraße 21 möbl. 3. an sol. Pfl.
 zu verm. Rab. Aufschüttgeschäft.

Dranienstraße 36, 2. möbl. Zimmer
 an Herrn oder Dame sofort s. v.
 Rheinstraße 51 schön m. 3. 25 Mk.
 Reichstraße 15, 2 l. schön m. Manf.
 Römerberg 36, 2 l. m. 3. zu verm.
 Rosenstr. 8, 3. l. m. 3. o. 3. o. 3. l.
 Rosenstr. 17, 3. möbl. heig. Manf.
 Schierkeinerstraße 20, Part. links,
 ein fein möbliertes Zimmer mit
 od. o. Penf. s. l. Refr. II 007
 Schulberg 27, 2. schön m. 3. billig.
 Schulgasse 6, 1. m. 3. m. 3. m. 3. b.
 Schulgasse 6, 3. möbl. Zimmer billig.
 Schwabacherstr. 10, 2. nahe Rhein-
 str., g. möbl., sep. W. u. Schloß.
 Schwabacherstraße 11, 1. l. m. 3. l.
 Webergasse 39, Part., möbl. Zimmer.
 Webergasse 39, 1 r., m. 3. ev. Bf. 6.

Kleine Webergasse 7, 2. möbl. Zim.
 und möbl. Mansarde zu vermieten.

Seere Zimmer und Mansarden etc.
 Frankenstraße 15, 1 r., l. m. 3. bill.
 Rabatstraße 26, 2. l. od. 2 l. Zim. s. v.
 Schornhorststraße 24 3 St. 1. m. 3.
 Auswärtige Wohnungen.
 Sonnenberg, Kapellenstraße 17, 3. St.
 Wohnung sehr billig zu vermieten.

Mietgeschäfte
 Suche 2-Zimmer-Wohnung.
 Off. m. P. u. S. 708 an d. Tagbl.-V.
 2-Zimmer-Wohnung, Parterre,
 per 1. März oder April zu wien
 gesucht. Offerl. mit Preis unter
 S. 708 an den Tagbl.-Verlag.
 Moderne 3-Zimmer-Wohnung
 bis 700 Mk. per 1. April 1909 von
 alterer Dame gesucht. Offeren an
 G. Schmitt, Langgasse 17, Sand-
 schauergasse.
 2 feere 3. od. 1 3. u. Küche
 in belebt. Viertel zu mieten gesucht.
 Off. u. O. 103 an den Tagbl.-Verl.
 Weinfelder,
 ca. 35-40 St. haltend, nebst Park-
 raum u. Bureau gesucht. Offeren
 unter W. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen
5 Zimmer.
 Wielandstr. 7, Ecke Kleiststr.,
 Part., 1., 2., 3. St., hochherrl.
 5-Zim.-Wohnungen mit allem Zu-
 behör, Zentralheizung, Baumgarten,
 p. 1. April 1909 s. v. Rab. Wartung
 & Metz. Moritzstraße 5. P. 273.

6 Zimmer.
 Alexandrasstraße herrschaftliche 6-
 resp. 6-7-Zim.-
 Wohnung in 2-Familien-Villa zu ver-
 mieten. Näheres in Nr. 6, 1.
Gärten und Geschäftsräume.
Gutgehende Metzgerei
 in bester Lage der Stadt frankenthaler
 umgebung zu vermieten. Offerl. unt.
 W. 708 an den Tagbl.-Verl.
Schweinemetzgerei,
 sch. Gehaus, in pr. Lage, p. 1. April
 oder sof. zu verm. ev. zu verl. Rab.
 Meins, Kaiser-Wilhelm-Ring 46
 od. Mailandgasse 2, Waderl. P. 31

Die
gutgehende Pension
Simson
 ist wegen Todesfall sofort zu ver-
 mieten, event. ist auch die ganze
 Einrichtung mit zu verkaufen.
 Bescheid daselbst Elisabethen-
 straße 21, Gartenhaus.

Neubau Wilhelmstr. 24
2. Etage (Lift)
2 hoheleg. Vorderzim.
 als
Arzte-Office
 zu verm. Rab. 5277
H. Stein.

Die Geschäftslokaleitäten der Firma Simon Meyer,
 Beckstr. 22, Ecke der Sellmundstr., sind p. 1. Jan. 1910
 zu vermieten. Rab. bei Haybach, Sellmundstr. 43. 512

Kirchstraße 24
 ein Laden auf 2 Monate sofort zu ver-
 mieten. Rab. bei E. du Pals.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Friedrichstr. 5, 1,
 eleg. möbl. Salon u. Schlafzimmer per
 sofort, event. noch drittes Zimmer.
 für Frau geeignet.
 Waderl.straße 3, 1 schön möbl. Zimmer
 mit Pension frei.
für Dauermieter. Elegant möbl.
 Wohn- u. Schlafzimmer
 Abcangstraße 4, 1. Et. h. Kurvarf.
Reinliches, gut möbl. Zimmer,
 für ein-linen Herrn passend, preiswert
 zu vermieten Lannstr. 19, 2.
Auswärtige Wohnungen.
Dogheim.
 3-4-Zim.-Wohnung, Gas, elektr. Licht,
 ev. m. ar. Werkst. Stall z. preisw. s. v.
 Rab. Wilhelmstr. 20, 1. Dogheim. 5098

Erbenheim,
 bis-odis dem Bahnhof, sch. 3-Zimmer-
 Wohnung u. Zubehör sof. zu vermieten.
 Näheres bei Heinrich Chr. Koch &
 Maurermeister u. Baumaterialienhändler.
 Daselbst einhöf. Wohnhaus m. Kite-
 stoff u. Frontispiz, m. schönem Obst- u.
 Gemüsegarten billig zu verkaufen.

Mietgeschäfte
Unmöblierte
Wohnung,
 aus 2-3 Zimmern u. eigenem Ab-
 schluss bestehend, per 1. Juli oder fr.
 gesucht. Offeren unter T. 705 an
 den Tagbl.-Verlag.
Gesucht
 zum 1. Oktober zwei Wohnungen
 3 6 Zimmer von einzelner Dame und
 kinderlosm Ehepaar in feinem Hause,
 Villa bevorzugt. Off. u. O. 58 an die
 Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 5239

Zum 1. April
 für 1 Jahr im Süd- od. Nordviertel
 unmöblierte Wohnung von 7 Zimmern,
 1. Etage od. Parterre, gesucht. Offeren
 unter S. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Vornehme Villa
 in bester Lage, mit 10-12 Zimmern,
für Pensionszwecke
 zu mieten gesucht. Detaillierte Offeren
 erbeten u. S. 58 an die Tagbl.-Haupt-
 Agentur, Wilhelmstraße 6. 5234
Ausmieter sucht sofort
Atelier,
 ev. etwas möbliert, od. e. dazu passender
 Raum mit Nordlicht, m. 1 od. 2 möbl.
 Zimmern. Off. m. Preis erb. u. S. 58
 an Tagbl.-Hauptab., Wilhelmstr. 6. 5229

Freuden-Pensions
Nikolastraße 39, Kochpart.,
 eleg. möbl. Schlafzimmer mit und ohne
 Pension zu mäh. Preis.
 best. Kreise finden
 gute Aufnahme in
 Krabhaus. An-
 fragen befördere
 unter T. 6071 F 31
D. Frenz, Mainz.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Gewinnverehr
 Vielfach vorgekommene Mißstände geben
 uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur
 direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
 Vermittlern befordern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.
Hypotheken-
 Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
 Webergasse 16. Fernspr. 604.

Privatkapital
 10,000 Mk. a. 2. Stadthypoth.
 12,000 Mk. a. 2. Stadthypoth.
 20,000 Mk. a. 2. Stadthypoth.
 25,000 Mk. a. 1. Stadthypoth.
 anzuleihen durch
 Genf. P. A. Herman,
 Rheinstraße 43.

20,000 Mk. gegen prima erste
 oder zweite Hypothek sofort an-
 zunehmen. Meyer Sulzberger,
 Adelheidsstraße 6. 5218

1. Hypothek,
 Privat, 70-100,000, auf Innenstadt-
 Haus à 4 1/4 % anzul. gen. Offerl. unt.
 W. 57 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
 Wilhelmstraße 6.
 Auszuleihen auf 2. Hypothek
 sind jetzt 20,000 Mk., auch in ge-
 teilten Beträgen. Offeren unter
 G. 709 sind an den Tagbl.-Verlag
 zu richten.
Kapitalien-Gesuche.
 Gesucht eine kleine Nachhypothek
 4-5000 Mk. auf e. n. prima Haus
 Mitte der Stadt, unter Tage. Offeren
 u. W. 297 an den Tagbl.-Verlag.
 5000 Mk. gegen doppelte Sicher-
 heit u. b. Zinsen von
 10%. Gesuchtm. sof. gef. B. Off. u.
 W. 708 an den Tagbl.-Verlag.
 50-60,000 Mk.
 2. Hypothek o. erstl. Objekt im Wohn-
 lokalvertr. von pünktlichem Zinszahler
 gesucht. Näheres unter W. 703 an
 den Tagbl.-Verlag.

Reutnerin sucht auf ihre Villa,
 nahe der Wilhelm-
 straße, von Selbigeher
 20-25,000 Mk. 2. Hyp.
 innerhalb 60-70% der selbgerichtlichen
 Tage. Off. u. P. 57 an die Tagbl.-
 Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 524

30-38,000 Mk.
 suche ich auf m. neuerbautes Wohnhaus
 in guter Stadtlage nach 84,000 Mk.
 Brandtage 120,000, Tage 160,000 Mk.
 Offeren von Selbigeher, erbeten unter
 W. 704 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypothek
 in Höhe von 38-40,000 Mk. nur vom
 Selbigeher gesucht. Offeren unter
 G. 104 an den Tagbl.-Verlag. B929

Auf gutes Objekt,
 Nähe des Kurhauses, 2. Hypothek
 von 40,000 Mark gesucht. Darlehens-
 erhält bei Verkauf 1/2 des Neuwert.
 Off. u. O. 703 an d. Tagbl.-Verlag.

M. 100-120 000
 suche auf Privathotel in bester
 Stadtlage.
 P. A. Herman, Rheinstr. 43.

! Hypotheken !
 80-10,000 Mk. an erster Stelle
 gesucht. Julius Allstadt,
 Schierkeinerstraße 13.

Immobilien
 Vielfach vorgekommene Mißstände geben
 uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur
 direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
 Vermittlern befordern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Moderne Villen!
 Parkstraße, Gustav-Prentagstraße,
 preiswert zu verkaufen.
 Julius Allstadt,
 Schierkeinerstraße 13.
 Eine sehr schöne Etagen-Villa
 ist wegen Sterbefalles sofort unter
 Preis zu verkaufen. Nur Selb-
 läufer wollen ihre Adresse unter
 P. 9. 8 hauptpostlagernd nieder-
 legen.

Moderne Villa!
 mit groß. Garten, 68 Rut. groß,
 nächst dem Kurhaus, weggelassen,
 zu verk. Sehr pass. für einen Arzt.
 Julius Allstadt,
 Schierkeinerstraße 13.

Villa
 an der Biederstraße ertheilungshalber
 für den billigen aber äußersten Preis von
 10,000.- an schnell entschlossenen
 Käufer zu verkaufen. Rab. u. S. 708
 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.
 Villa in Kurlage mit 10 Zimmern,
 neu erbaut, direkt vom Besitzer sehr
 preiswert zu verk. Off. W. 57 Tagbl.-
 Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6. 5180

Homburg v. d. S.,
 Brenndstraße 7.
 Villa in gesunder u. feiner Lage,
 mass. gebaut, mit all. Komf. der Feuz.
 einger. ar. küst. Zimmer, Zentral-
 heizung, Terrassen u. Balkons, herrl.
 Fernsicht u. Garten, zu verk. od. zu
 verm. Näheres beim Eigentümer
 August Albers. (F. opt. 201/09) P 104

Ein Haus
 nächst der Adelheidsstr. ist weggelassen
 unter der selbgerichtlichen Tage zu ver-
 kaufen. Offeren unter W. 707 an
 den Tagbl.-Verlag.
 Haus Philippstraße, prächtige
 Immobilie u. g. Ved. zu verkaufen.
 H. Zahn, Immobilienog., Sellmundstr. 8

Restabl. Haus mit Bäckerei und Konditorei für 65,000 Mk. m. 8000 Mk. Kng. zu verl. **Kmand. Taunusstr. 12.**

Gutgehendes Weinstaurant und Gasthaus F 31 per sofort billig zu verkaufen. Gute Kränze für Koch oder Oberkellner. Off. u. W. 6567 an D. Franz, Mainz.

Prima Wirtschaft, nachw. f. rent., h. z. verl. Erforderl. 3000 Mk. Offert. unt. Z. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit gutgehender Wirtschaft zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter D. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Terrain am Kurpark, für Beyerle als Sanatorium geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Näheres **H. A. Herman,** Rheinstraße 49.

Drei Grundstücke (Baupläne) teilungsfähig zu verkaufen. Offerten u. W. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche. Ein Haus mit Torfahrt, Wertstätte zu kaufen gesucht. H. Zahn. Immobilienagentur, Hellmündstraße 8.

Neue moderne Villa zum Kleinbewohnen in innerer Stadtlage u. nächst der Elektrizität sofort zu kaufen gesucht. Agenten werden. Offerten mit Preis unter D. 704 an d. Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Dogehündin, 4 1/2 Monate alt, ff. coupiert, billig zu verl. **Gras,** Rheinstraße 88. B 980

2 l. Rehnstirkerchen in a. Hände zu verl. **Hauenbacherstr. 19, 2 r.**

Großer scharfer mannlicher Hund, sowie prima Zwergschнауzer billig zu verkaufen **Backgasse 1, Siebrich am Rhein.**

Ein großer wachsl. Hund billig zu verl. **Adolfstraße 1, Metzger.**

3 Hund, Rehnstirker, Kubent., f. 30 Mk. zu verkaufen **Vorkstr. 22, 4.**

4 Kanarienvögel u. 6 Weibchen zu verkaufen **Kaunthalstraße 19, 2 r.**

Kanarienvogelweiden, sowie 1 Kanarienvogel billig abzugeben **Vorkstraße 14, D. 3, Gimpel.**

Verschiedene Damenkleider zu verl. Anzusehen von 10-12 Uhr **Adelstraße 4, Zimmer 9.**

Eleg. weiß-seid. u. graues Tuchl. billig zu verl. **Dobbeimerstr. 52, 3 l.**

Gut erh. S. Kleider, Anz., u. **Ueberz.** sportbillig **Sedanstraße 7, 1.** B 820

Winter-Heberzieher zu verkaufen, 9 Mk. **Mittel, Taunusstr. 17, 3.**

W. Miltarmantel u. Offizierhelm (neu) zu verkaufen. Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag.** X

Domino u. Gut für 5 Mk. zu verl. **Dobbeimerstr. 32, 3 lts.** B 1011

Gr. u. Pinal-Topp. u. **2 l. Kleider** billig zu verl. **Selenstraße 28, 2.**

Guter Teppich, 8x4, zu verl. **Deiningerstr. 88, 3. Et.**

Schön. Piano für 180 Mk. zu verl. **Cityville am Rhein, Vorkstraße 82.**

Phonola, fast neu, 11 Rollen, bill. zu verl. **Bismarckring 9, 1.** B 940

Kaiser-Büchse, groß, für 2 Mk. zu verl. **Al. Schmalbacherstraße 8, 1.**

Große Kaiser-Büchse zu verl. **pd. zu verl. Dobbeimerstr. 100, 2 l.**

Altes Porzellan u. sonstige Merxwaren zu verkaufen. **Näh. im Tagbl.-Verlag.** X

Ein Sofa, 2 Sessel billig zu verkaufen **Niehlstraße 10, B.**

Muschelbett mit Patentrahmen u. **Stuhl.** **Natrasse** billig zu verkaufen **Dierckhartsstraße 18, b. Hausmeister.**

Wenig geb. Möbel wegzugehen. **billig zu verl. Zu erfr. bei Reichenberger, Bietenring 12.** B 983

Umzugsh. zu verl.: Vertils 25, Kleider- u. Küchenchr., vollst. mod. Kücheneinricht., vollst. Bett, Waschmaschine u. Nachtschränke mit Warm-, Eische, Stühle, Spiegel usw. **Ablerstraße 49, Dsb. Part.**

Abreißhalter zu jedem Preis: Brandmalerei, als Spiegel, Feder u. Paneelebrett, pr. Waschmaschine mit Bringer. **Näh. Niehlstraße 22, B. 1.**

Waschkom. m. Marmor 25 u. 35 Mk., Kleider- u. Küchenchränke 12, Sofas 10 Mk., Stühle, Tische, vieles Andere sehr billig **Adolfsallee 6.**

2 l. Kleiderchr., Bett, Kanapee, Sofa u. **Vork.** bill. **Niehlstraße 22, Part. 1.**

Großer Kassenchrän mit Tresor, fast neue Kupferpresse m. Schränkch., eleg. Schreibbureau (Pallisander) bill. zu verl. **Rheinbahnstraße 3, 1.**

Ein fast neuer Geldschrank billig abzugeben. Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag.** Xq

Nähm. (Schwingl.), 1/2 N. l. Gebr., bill. zu verl. **Vorkstraße 9, Dsb. P.**

Eine Nähmaschine (Schwingl.), f. neu, nicht vor- u. rückw., Kopf u. Nadel, bill. **Saalstraße 16, Kurzw.-Lad.**

Gute S. Nähmaschine bill. zu verl. **Moontstraße 21, 4.** B 1005

Gebr. Nähmaschine zu verl. **Sermannstraße 15, Stb. 1 l.** B 687

Ladentischschrank mit Spiegel bill. zu verl. **Kiesner, Kaunthalstr. 14.**

Ein Handkarren billig zu verl. **Dobbeimerstraße 100.** B 977

Kinderwagen mit G. Näd. billig zu verl. **Bietenring 17, 4 l.** B 1018

Leibbare Möbelstühle billig zu verl. **Stiftstraße 14a, Kleber.**

Fast neuer mittelgr. Res.-Verb. System Kalkbrenner, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen b. **Ditrich** **Söhne, Langgasse 41.**

Zwei kleine Oefen billig zu verkaufen. Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag.** Xr

Fast neuer Badofen mit Kochen-, Sauna u. Wandkr., nisch-pol. hoch. Bett mit Sprung-, Spiegel u. **2-tür. Kleiderchr.,** **Waschtisch mit Warmwopl.** zu verl. **Anfang** **von Donnerstag an täglich bis 5 Uhr** **nachmittags Gartenstraße 12-16.**

Eiserne Treppe, leicht gedunnen, 11 Stufen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der **Schloßerei** **Rüb. & Kämpfer, Römerberg 8.**

4 schöne Oefen, 1 kleiner Verb. billig zu verl. **Kaunthalstr. 8, Dsb.**

Zwei Lüster für elektr. Licht, gut erh., **Washerd** zu verkaufen **Luisenstraße 3.**

Flaschen-Gestell f. 10,000 Flaschen billig **Günther, Heinrichsberg 4.**

Kaufgesuche

Gebr. Piano zu kaufen gesucht **Stiftstraße 4, Parlerre.**

Suche sofort gut erh. Möbel zu l.: 2 Bettst. mit Matr., 1 St. Kleiderchr., 1 Kommode, 1 Tisch u. 4 Stühle, ein H. Küchenschr., 1 Küchenisch u. zwei Stühle, Off. an H. N., Gneisenaustraße 16, 3 Et. links. B 998

Al. Küchenherd zu kaufen gesucht, **Niehlstr. 16, Wirtschaft.** B 913

Gut erh. Gasküster, Garnitur, Teppich u. Draperien geg. bar von Dame gesucht. Offerten u. **Chiffre M. 706** an den **Tagbl.-Verl.**

Ein noch gut erh. Fahrstuhl zu kaufen gesucht. Pension **Westminter, Zimmer 15,** vormittags bis 12 Uhr zu sprechen. B 916

Küchen in gutem Zustande, klein oder mittelgroß, zu kaufen gesucht. Offerten unter **U. 707** an den **Tagbl.-Verlag.**

Gespül zu kaufen gesucht. Off. unt. **D. 708** an d. **Tagbl.-Verl.**

Wachgesuche

Tätige junge Wirtleute, lautionsfähig, suchen hier od. in der Umgebung gutes Lokal zu pachten. Off. u. **G. 708** an den **Tagbl.-Verlag.**

Ein Stückchen Land für Wäpche zu trocken, event. auch Garten, in der Nähe der **Dobbeimerstraße** zu pachten ges. Off. m. Preisang. an **Volter, Dobbeimerstr. 122.**

Unterricht

D. H. Lehrerinnen-Verein. Stellenvermittlung. **Wiesbaden, Frei. Th. Algen Bismarck. 35, 1.** Sprechstunden: **Freitag, 12-1 Uhr.**

Violin-Unterricht erteilt gründl. **Reinemann, Müllerstraße 9, Part.**

Englischer Lehrer gesucht, Offerten mit Honoraransprüchen u. **R. 708** an den **Tagbl.-Verlag.**

Für 100. Deutsch gepr. Lehrerin unter, in Deutsch, Fra. Engl., Stb. 80 Pfl., Klavier Stb. 1 Mk. **Rheinstraße 58, Seitenb. 1 St.**

Neophilologe, staatl. geprüft, erteilt grdl. Nachhilfe i. Engl., Fra., Deutsch. **Näh. Moont. 9, 2 l.** B 758

Mathematik. Privatstunden erteilt **Ingenieur,** **Seebrotenstraße 7, 1 St.**

Fransöf. Konversationsstunden gibt eine **Fransösin, Kind. u. junge** **Damen** bevorzugt. Offerten unter **3. 677** an den **Tagbl.-Verlag.**

Verloren Gefunden

Zwei Kropftauben entflohen, **Wiederbr. B. Philippsbergstr. 30a, P.**

Geschäftliche Empfehlungen

Polieren u. Mattieren v. Möbel u. **Parquetböden** m. gut u. billig **besorgt Adlerstraße 40, 2. Stb. P. v.**

Schneiderin mit besten Empfeh. sucht noch einige gute Kunden. **Krausenstraße 24, 1 l.** B 778

Näherin empf. h. z. Anf. u. Ausb. v. **Kleidern u. Wäpche, Tag 1.30 Mk.** **Gustav-Adolfstr. 3, 2. r. Fr. Wender.**

Berfekte Weißbaderin empfiehlt sich. **Vertramstraße 18, P.**

Weiß- und Sunstiderer, sowie **Annahme ganzer Ausst. b. bill.** **Berechn. Vertramstraße 20, 1 lts.**

Alle Sorten Galten für plüffierte **Unterzüge u. Kissen** bis 1.30 Höhe werden in **2-5 Et. ang. B. Bischof,** **Moritzstraße 4, Laden.**

Krisente empf. sich 3. Abonnenten u. **Ablerstraße 5, 3 St. r.**

Massage, Niehlstraße 12, 1 l., durch ärztlich gepr. **energische Dame,** **Telephon 4180.**

Verschiedenes

Polin, Empire, a 3 Mk. zu verl. **Eleonorenstraße 8, 1 rechts.** B 992

Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5 Proz. **Rinsen, ratenweise Rückzahl.** **Selbstgeber Schilmsk. Berlin 39,** **Schleswiger Ufer 10. Rüd. P 101**

Zur Anteil, ev. Teil. einer Pension eintr. abt. l. Teil. ges. Off. m. **Witt.** **bisch. Post. u. W. T. postlag. Amt 4.**

Wer fertigt billiger **Theaterkostüme an?** Offerten unt. **S. 707** an den **Tagbl.-Verlag.**

Schiff, eleg. Masten-Kochl. u. **Bedroh. sch. Fig.** zu verleihen **Nahstraße 44, 3.** B 1003

Damenmästen (El. Nord. u. Edel), **Span., Fig. Indine, Carmen, Dom.** **billig zu verleihen. Anz. b. 1 Uhr** **ab Seingasse 31, Rdb. 2 St. lts.**

Schleier, seid. Phantasieartikel mit **schödem Hut** billig zu verleihen **Sedanstraße 7, 1 St.** B 819

Eleg. Masten-Anzug zu verleihen **Vertramstraße 15, 1 r.**

Mastenanzug „Span. Obermann“ zu verl. **Dobbeimerstraße 106, 2 lts.**

2 schöne eleg. Spanierinnen billig zu verl. **Seebrotenstraße 30, Godpart.**

Drei schöne Masten-Kostüme billig zu verleihen **Kirchgasse 4, 1.**

Eleg. Masten-Kost., gr. Auswahl, **bill. zu verl. Hellmündstraße 2, 3.**

Eleg. Masten-Kostüm zu verl. **ob. zu verl. Kirchgasse 47, 2 links.**

Preiswäpche zu verleihen oder zu verkaufen **Verolal 31.**

Ein neuer kompl. Chinesen- **u. Matrosenanzug** billig zu verleihen **Zimmermannstr. 7, P. r., v. 12-2.**

Elisabeth-Mantel (Tannhäuser) zu verleihen, event. zu kaufen gesucht. **Off. u. R. 707** an den **Tagbl.-Verlag.**

Junge, 3 Monate alt, wird gegen einmalige Vergütung als **Eigen** abgegeben. **Näh. Tagbl.-P. Nm**

Dame wünscht die Bekanntschaft mit **gutem Schachspieler** **weeds** **Abendessen.** **Adressen unter R. N.,** **hauptpostlagernd.**

Fein gebildetes Fräulein, **27 Jahre alt,** wünscht mit einer **alt** **oder jungen Dame** in **freundschaftl.** **Berkehr** zu treten, **ginge a. als** **Gesellschaftlerin** oder **Reisebegleit.** **Off. u. R. 707** an den **Tagbl.-Verlag.**

Ein junger Mann, 27 Jahre, mit **Vermögen, gut. Handl.,** wünscht mit **einem anständigen Mädchen** mit **einem Vermögen** bekannt zu werden **weeds** **späterer Deirat.** **Offerten u. R. 708** an den **Tagbl.-Verlag.**

Verkaufe

Vornehmes Schimmelgespann **nebst elegantem, wenig gefahrenem Phaeton, 1- u. 2-spännige Einrichtung,** **Demovorrichtung,** **Garnitur: dunkelgrünes, abwaschbares Leder,** **Radierung dunkelgrün mit feinen roten Strichen** **abgest. Mattierung gelb** **Wesing, dazu passende 1- und 2-spänniges, sowie Tandem-Geschie** **schier nebst allem Zubehör** **wegen Verkleinerung des Stalles für nur Mk. 900** **verkauft.** **Näheres auf Offerten unt. F. T. 1605** **durch Daube & Co.,** **Franfurt a. M. (Fra. 1905) F 2**

Ein Pferd **nebst Rederrou,** **25 Ztr. Faart,** **billig zu verkaufen. Näh. im Seidenrücken, Saalgasse 38.**

Zwei gute Arbeitspferde mit **Geschie** **und diversen Wagen** **und Karren** zu verkaufen bei **Gebr. Kilian, Dobbeimerstr. 27.**



Eine in Belgien gedeckte belg. Stute zu verkaufen **Schwalbacherstraße 24.**

Zwei Arbeitspferde, **2-3 Wäpchen, Geschie etc.,** **per sofort billig abzugeben.** **Louis Schramm, Niederwalluf.**

Schöner antik. Schmuck, **Türken u. Berlen,** **aus einem Nachl.** **preiswert abzugeben. Off. Offerten u. Z. 704** **an den Tagbl.-Verlag.**

3 **gepielte, sehr gut erhaltene Pianos** **billig, auch Teilzahlung.** **Miete! B 638**

König Bismarckring 4.

Alte Gemälde **aus einer größ. Sammlung** **sehr billig** **zu verkaufen. Off. u. M. 54** **an die** **Tagbl.-Sp.-Agent, Wilhelmstr. 6, 5233**

Rußbaum-Piano, **nach neu, erkl. Fabrikat,** **sehr** **preiswert zum Verkauf.** **Garantiefchein** **wird beigegeben. Restanten** **wollen** **ihre Adresse unter A. 221** **im Tagbl.-Verlag** **abgeben.**

Günstigste Kaufgelegenheit! **Wegen Räumung** **verkauft 10 elegante** **mod. Schlafzimm., 12 Küchen, 2 Speise-** **zimmer, 1 Herren-Zimmer-Einrichtung,** **sowie einz. Büferts, Vertils, Schreib-** **tische etc. zu jedem annehmbaren Gebote** **ohne Rücksicht auf den realen Wert.**

Ph. Seibel, Möbelsager, **Wiesstraße 7. B 1024**

Geldstränke **in verschiedenen Größen** **20% unter Fabrikpreis.** **Off. u. M. 693** **a. d. Tagbl.-Verlag.**

Neue Nähmaschinen, **in der Polster etwas beschädigt,** **mit** **5 Jahre Garantie, gebe billig ab.** **Ges-** **brauchte Fahrräder von 20 Mk. an.** **Jakob Gottfried, Grabenstr. 26.**

Eine Partie **10-16 Meter lange Gerüstbölzer** **für** **Mauer, ja. 3000 Mauerklammern,** **Sellen und Maschinengie, 1 Kettenzug,** **3 Aufzugwinden, 1 Mörtelansaug,** **1 Schwenkrahmen, eis. Bögen, 1 Schleif-** **stein und sonstige Mauerwerkstoffe,** **1 Mauerbütte, 1 Trosskarren, 5 kom-** **plette Fenker, 1 Egge, 1 Häckelmaschine** **zu verkaufen bei Gebr. Kilian,** **Dobbeimerstraße 27.**

Kaufgesuche

Guter kräftiger Esel **oder Maultier** **unter Gar., mögl. mit** **Geschie, zu l. gef. Off. m. Ang. v. Alter,** **Geschlecht, Schulterhöhe und Preis** **an Philipp Sebastian H., Wilschafen Nr. 20.**

Ludw. Grosshut, **Meitzgergasse 27. Tel. 2079.** **zahlt immer noch am besten** **für gut erh. Herren- u. Damenkl.,** **Polze,** **Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Postg. genügt.**

Fran Klein, **Hochstraße 11, Telephon 3490,** **zahlt den höchsten Preis** **für gut erhaltene Herren- u. Damen-** **Kleider, Säube, Gold, Möbel.**

Fräulein R. Geizhals, **Grabenstr. 24, kein Laden,** **zahlt die** **höchsten Preise für gut erh. D. u. Damen-** **Kleider, Uniformen, g. Nachl., Wandbich,** **Gold, Silber u. Brillanten. U. B. l. i. S.**

Fran Grosshut, **Grabenstr. 26, Tel. 3895,** **empfeilt sich d. gebrt. Herrsch. z. Ant.** **von gut erh. Herren-, Damen- und** **Kinderkl., Schuhen, Möbeln, Gold,** **Silber u. Nachl. r. Post. gen.**

Pianos, alte Violinen **läuft** **Heinr. W. o. H. Wilhelmstr. 12, 10127**

Piano gesucht. **Offerten u. R. 708** **a. d. Tagbl.-Verl.**

Wandichrant gesucht, **90-95 cm breit, m. Glas- od. Schiebeür.** **Höhe egal. Steichstr. 10 im Laden.**

Gasmotor, **182**

Denker, 1 Pfl., **stehend, gut erhalten,** **billigster Preis erbeten. Angebote unter** **R. 601** **an D. Franz, Mainz.** B 667

Rel- u. Hasenfelle, **Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. st. u.** **holt ab S. Sipper, Drantenstr. 54, Rdb.**

Achtung! Lump. Metallg. höchst. **Preis. still. Blücherstr. 6, W. 1. B 429**

Wachgesuche

Al. Restaurant od. Café **sofort** **zu übernehmen gesucht. Kaution** **vorhanden. Offerten unt. M. W. 90** **hauptpostlagernd hier.**

Verpachtungen

Im Olsch, **in größerer Garnisonstadt, ist ein** **Hotel 1. Ranges** **zu verpachten. In-** **venturamt, Erforderlich 30-40 Risse** **Markt. Selbstrestanten erfahren Näh.** **Goldgasse 18, 2 links.**

Unterricht

The Berlitz School **of Languages, Sprachschule** **für Erwachsene. Moderne** **für Sprachen schnell und billig** **von ausländischen Lehrern.** **Mehrfach preisgekr. Lehr-** **methode. Prosp. grat. u. fr.** **Luisenstraße 7.**

Mandoline- und italienischen **gründl. Italiener Unterricht erteilt** **bei möglichem Preis.** **Göbenstr. 15, 2 R.**

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt.

Institut 1. Ranges für Damen und Herren.

Inhaber Emil Straus.

Nur

38 Rheinstraße 38,

Ecke Moritzstraße.

Besondere Damen-Abt. l. Prospekt frei.

Sprachen-Verein. **Hot. National** **Taunusstr. 21**

Dienstag 8 1/2: **Französisch.**

Donnerstag 8 1/2: **Englisch.**

Gäste willkommen. - Auskunft: **E. Morgenstern, Goethestr. 11, P.**

Miss Carse, Engl. Unterricht. **Taunusstraße 25, Seitenbau 2.**

Gebild. Damen **werden in 4 Woch. z. Lehrerin f.** **schönheit, Gymnasial ausgebildet.** **Wenig Kosten. Vornehm., gesund.** **lobn. Frauenberuf. Leiter staatl.** **geprüft. Statist. Prospekt d. An-** **stitut Körperkultur, Frankfurt am** **Main, Ottostraße 3.**

Puch-Kursus.

An einem Kursus können noch einige **Damen teilnehmen. Gründl. Gr. aller** **f. d. Hausbedarf nötigen Arbeiten. Näh.** **Bismarck-Ring 38, 1 rechts. B 1010**

Kochschule **von** **A. Elbers, Rheinstr. 64.**

Neubegleit der verschiedenen Kurse. **Dort-Isst Privat-Mittagstisch.**

Privat-Tanzunterricht
besonders für modernen Walzer (rechts und links Kroben) und Two step erteilen jederzeit
Fritz Sauer und Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule, Adolfsstrasse 21.

Tanzunterricht
für Hotelangestellte zu jeder Zeit in unserer Wohnung, ungeniert. B 522

S. Diehl u. Frau,
Weichstraße 17, 1.
Sonntag, den 24. Januar: Ausflug nach Rambach, Saalbau Taunus bei Meister.

Tanz-Unterricht
für alle Stände, auch Sonntags, erteilt innerh. 5-6 Std. unt. Gar. zu jed. Zeit
Fr. Völter, Röderstr. 9, 1.

Verloren Gefunden

Verloren
eine H. goldene Brosche, Löwentopf mit Brillant, Bahnhof, Moritzstraße, Friedrichstraße. Abzugeben gegen Bestätigung. Adresse im Tagbl.-Berl. Nr. 1

Junger Kriegshund, 5 Monate alt, entlaufen. Vor Ankauf w. gewarnt. Sonnenberg, Mühlgasse 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Ingenieur
empfiehlt sich für jede Art techn. Berechnung u. zeichn. Arbeit, sowie für Ausarbeitung und Anmeldung von Patenten. Seerobenstr. 7, 1. 1.
Herr: **Hinz u. Wieg** w. bill. angef. u. 45 W. an. Tadellos. Sig. Ang. ausf. 1.50, Höhe 60 Pf. A. **Wetzer, Dämmergasse 7, 2.**

Alle Massagen
von junger Dame. B 960
Weichstraße 19, Parterre.

Massage Langgasse 26, 1. Et., Ginnung Almerstor 2.

Maniküre
bei geb. junger Dame Röderstr. 26, 2.

Ohrenärztin.
Weichstr. 12, 1. l. Nur für Damen.

Verchiedenes

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erf. Heb. **Kuchporto** erb. Offerten unter A. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Geld ohne Bürgen schnell diskret gibt Selbstgeb. Kersten, Berlin 28, Yorkstr. 17. P 61

Zur Gründung einer Pension eine Teilhaberin mit 15-20,000 M. gesucht. Vorz. d. Haus vorhanden. 3 Minuten vom Kurhaus. Off. u. R. 703 an den Tagbl.-Verlag.

Flugmaschine für zwei Personen werden 25,000 M. von erf. Piloten **Hadmam** gesucht. Modell mit Kraftmaschine in halber Naturgröße vorhanden und kann vorgeführt werden. Interess. Bes. wolle Off. u. R. 692 a. d. Tagbl.-Berl. einf.

Zwei Nacht Theater-Abon. 87. 7. Reihe, abzug. Adelheidsstr. 87, 3. 5230

Königliches Theater. Gesucht: Zwei Viertel 1. Rang eventl. Seitenloge. Abzugeben: Zwei Viertel Mittelloge, Ab. B. Loge 8. Abzugeben: Zwei Viertel Mittelloge, Ab. C. Loge 8. **Reisebureau S. Schottensfels & Co., Theater-Kolonade 29-31.**

Jagdteilnahme. An einer ganz in der Nähe liegenden (5-6 Km.) Jagd können sich noch 1-2 Herren beteiligen. Es werden Rehe, Hasen, Fühner und Fasanen geschossen. Näheres im Tagbl.-Berl. No

Fliegen Frauen sende Prospekt „Periodenlösung“. **C. Blecher, Leipzig.**

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erf. Heb. 10 Pf. Rückf. erb. Off. unter A. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden jederzeit freundl. Aufnahme bei **Frau Roscher-Schamme**, Viehbr. a. Rh., Jahnstr. 14. Fernsp. 242.

Damen finden freundliche Aufnahme bei m. h. Preis. **Frau Pfeiffer, Wiesbad. (Raffau).**

Dame besseren Standes sucht diskrete Unterkunft für einige Monate. Ausführliche Offert. u. G. 705 an den Tagbl.-Berl.

Ein Herr, guter Radfahrer, sucht gleichen Anschluss zu gemeinschaftlichen Sonntags-Touren. Offerten erb. unter A. 8. 500 hauptpostlagernd.

Reise-Anschluss nach d. Riviera an reich. Herrn gesucht. Offert. unt. A. 12 postlag. Mainz.

Ernstgemeint. Ein kath. Fr. 33 J., alleinstehend, mit etwas Verm., sucht auf d. Wege einen kat. Herrn, Wittw. u. ausgetrennt, in feiner Stell., lernen zu lernen zw. spät. Heirat. Offert. u. F. F. 300 hauptpostlag. Wiesbaden.

Singalshöhle, einstig am Plage, sehenswert. Auskunft erteilt

Dr. F. ... abad. gebildet.

20100 Mrs. A. S.

Schon 9 Jahr Schauerbar Hat am Wickel Den Hanickel Meine Güt Das Xoid

! Ganz! Bullfighting Nasenring Kabinett Schwerebrett - Ich zieh nach San Sebastian

! Ganz! F. R. 21.

Wenn u. so viel verlangt, darf hier selbst um Verzeihung u. Schuld. u. um Verzeihung bitten?

Ämliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 17. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, werden die der Witwe des Privatiers **Fritz Rückert, Lina**, geborene **Spornhauer**, und deren Kinder:
a) **Architekt Theodor Rückert,**
b) **Martha Rückert** und
c) **Hedwig Rückert,**
sämlich zu Wiesbaden, als Gesamtgut gehörigen Grundstücke: Flur 16, Parzelle 1012/75, 1013/10 u.
a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Hofeinbau,
Blücherstraße 25, groß 3,59 ar, mit einem Gebäudesteuermessungswert von 6550 M., zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 14. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 19. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 60, das den Eheleuten Grundarbeitunternehmer **Kornelius Schädler** und **Rosa**, geb. **Müller**, in Wiesbaden als Gesamtgut kraft Erbschaftsgemeinschaft zur Hälfte und den Eheleuten **Architekt Adolf Oberheim** und **Margarethe**, geb. **Vornmann**, in Wiesbaden, je zu einem Viertel gehörige Wohnhaus mit Hofraum, Hofeinbau, Hinterhaus, Werkstättengebäude, Gneisenaustraße 12, groß 6 a 68 qm, mit 12,450 M. Gebäudesteuermessungswert, zwangsweise versteigert. F 272
Wiesbaden, 24. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Nichtämliche Anzeigen

Brennholz, Kohlen und Briketts.

Anzündeholz Mk. 2,20 per Ztr.
Abfallholz Mk. 1,20 per Ztr.,
Eichen-Scheitholz, auch geschnitten und gespalten,
Eichenes Sägemehl u. buch. Abfallholz zum Räuchern für Metzger,
Nusskohlen jeder Größe, beste
Melierte Ofenkohlen, Kohlenstücker,
Austrichkohlen, Kohlenscheid und la Belgische,
Eiform-Briketts für Dauerbrandöfen, 1388
Union-Briketts, grosses Format empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Gail Wwe., Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei, Bleichstr. a. Rh. u. Wiesbaden, Fernsprecher 13. Lad. Bahnhofstr. 4.
Für die Reise. Out., Schiffe u. billig verkauft Neugasse 22, 1. - 5189

Prima Vollmilch

Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Feinste Südrahmbutter 1.30 und 1.40 M.
Feinste Landbutter 1.20 M.
Frische Hied-Eier u. 8 Pf. an.
Orangen u. Zitronen, St. 3 Pf.
Molkerei Werner,
Verkaufsstellen: B 915
Blücherplatz 4 u. Blücherstr. 25.



Billig! Bestpaare Billig!
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiele weit unter Preis; Wiener Schil- u. Balsstühle, deren fr. Nr. 6-14 mit war. jetzt 3 u. 4 M.
Nur Neugasse 22, 1. Etage. 5188

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
34. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit a-schmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Ansehen in der Schlosserei **Hühne & Klämpfer, Römerberg 8.**

Visiten-Karten
In jeder Ausstattung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbaden • Langgasse 27.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 5 Uhr: Tee-Konzert. 8 Uhr: Konzert. Abends 7 Uhr: Die Rabensteinerin. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Fron-Frau. Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Muttersegen, oder: Die Perle von Savoben. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der tapfere Soldat. Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert. Dionysos-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Mittwoch, den 20. Januar. 20. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement. Zum Gedächtnis Graf v. Wildenbruchs. **Die Rabensteinerin.** Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruchs. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köchy. Personen:

Hilbold Jeronimus, Herr Besser. Ritter v. Rabenstein, Fr. Wichelshelm. Verlobte, seine Tochter, Dietburg, Witfrau von Agamemnon, seine Schwester, Fr. Santen. Bartolme Welfer, Großkaufmann u. Patrizier von Augsburg, Herr Tauber. Anton Welfer, sein Bruder, Großkaufmann u. Patrizier von Augsburg, Herr Rober. Felicitas, aus dem Hause Grandier, Frau Weibstren. Bartolme Welfer, Herr Walcher. Urfula, aus dem Hause Welfer, des jungen Bartolme Welfer Verlobte, Frau Doppelbauer.

Georg von Freiberg, Herr Schwab. Stadtvogt v. Augsburg. Baumfischer, Patrier von Nürnberg, Begleiter der Ursula Welfer, Herr Rehsopf. Sebald Weider, Patrizier von Nürnberg, Begleiter der Ursula Welfer, Herr Schenk. Aha, ein alt Dienerin im Hause Welfer (Der Kammernmacher), Fr. Koller. Der Weibstube, Herr Striebeck. Der Schatzkammer, Herr Polin. Der Frischba, Herr Weing. Der Heister von Augsburg, Herr Engelmann. Ein Welfer'scher Kriegsmann, Herr Spies. Ein Augsbürgerischer Stadtschlichter, Herr Berg. *) Stenche des Ritters von Rabenstein, Welfer'sche Kriegsknechte, Männer u. Frauen von Augsburg. Zeit: 16. Jahrhundert. Ort: 1. u. 3. Akt: Burg Waldstein zwischen Augsburg u. Nürnberg. 2. u. 4. Akt: Augsburg. Spielzeit: Herr Oberregisseur Köchy. Dekor. Einrichtung: Herr Hofrat Sand. Nach dem 2. u. 3. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Allein: Preise.

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Mittwoch, den 20. Januar. Dugendpartien ungenügend. Fünfzigpartien ungenügend. Zweites und letztes Gastspiel Agnes Sorma. **Fron-Frau.** Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von S. Weillhae u. Ludwig Galesky. Deutsch von Eduard Rautner. Spielleitung: Theo Tschauer. Personen: Brigard, Theo Tschauer. Louise, seine Tochter, Eise Noorman. Herr v. Sartoris, R. Ritter-Schönau. Georges, sein Sohn, Amalie Funk. Graf Paul v. Valreas, Walter Laug. Baron von Cambri, Friedr. Degener. Die Baronin, seine Frau, Theodora Postl. Pitou, Souffleur, Max Ludwig. Janette, Kammerjungfer, Selma Wulke. Alice Garden. Eine Gouvernante, Bibby Baldwin. Ein Diener, Alfred Langen. Ort der Handlung im 1. Aufzug auf Brigards Schloss Chamereites, im 2., 3. und 5. Aufzug bei George von Sartoris in Paris, im 4. Aufzug in Venedig. Zeit: Die Gegenwart. * * * Gilberte: Agnes Sorma als Gast. Nach dem 1. und 3. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Donnerstag, den 21. Januar: Moral. Freitag, den 22. Januar: Anna Karenina. Samstag, den 23. Januar: Der Doppelmord. **Volks-Theater.** (Dobbeimerstraße 15, Kaiserjaal). Direktion: Hans Wilhelm. Mittwoch, den 20. Januar. Abends 8.15 Uhr: Volkstümliche Woche vom 18. bis 22. Januar. Kleine Preise. **Muttersegen,** oder: „Die Perle von Savoben.“ Schauspiel mit Gesang in 5 Akten nach dem Französischen von G. Lemoine. Deutsch von W. Friedrich. In Szene gesetzt von H. Schönborff. 1. Akt: Der Auszug der Savobarden. 2. Akt: Niedersehen in Paris. 3. Akt: Ein mißlungener Plan. 4. Akt: Vaterfluch. 5. Akt: Muttersegen. Personen: Marquise von Siro, Lina Töbde. Kommandant von Boisfeuillier Bruder Arth. Schönborff. André, Heinrich Reeb. Der Barren, Alfred Heinrichs. Loukalos, Bäcker, Emil Rober. Margarethe, seine Frau, Anni Clement. Marie, ihre Tochter, Clotilde Guiten. Ghondou, Margor. Stamm. Pierrot, Hans Wilhelm. Jaquot, Savobarden, Kelly Lenard. Charlot, Kurt Alder. Raubette, Margor. Wecklin. Baroque, Intendant des Kommandeurs, Arthur Rhode. Lasker, Diener, Ludwig Zook. Ort der Handlung: 1. und 5. Akt: ein Dorf in Savoben; 2., 3. u. 4. Akt: Paris. Donnerstag, 21. Januar: Deborah. Freitag, den 22. Januar: Die Einquartierung. Samstag, den 23. Januar: Rüstfest.

Walhalla-Theater. Direktion: H. Norbert. Mittwoch, den 20. Januar. Abends 8 Uhr: **Der tapfere Soldat.** Personen: Oberst Kasimir Popoff, Franz Feltz. Aurelia, seine Frau, Anna Kocogen. Rabina, seiner Tochter, Lissi Latour. Masfa, e. Verwandte, Marianne Hersta. Major Algeus Spiridoff, Alexander Dittmann. Dumell, Eduard Rosen. Hauptmann Masfakroff, Ludwig Nachbaur. Step'an, ein Diener, Max Drog. Soldaten, Volk. Ort der Handlung: Bulgarien. Zeit: Mitte der achtziger Jahre.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 20. Januar. Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.** Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen der Eremiten“ von A. Maillart. 2. Vorspiel zu „Odysseus“ v. M. Bruch. 3. Bayaderentanz Nr. 1 und 2 von A. Rubinstein. 4. Solovys Lied von E. Grieg. 5. Capriccio italien v. P. Tschalkowsky. 6. Largo in Fis-dur für Streichorchester von Jos. Haydn. 7. Phantasie aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi.

Nachmittags 5 Uhr im Abonnement im kleinen Saale: Tee-Konzert Abends 8 Uhr. **Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.** Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer. 1. Festmarsch zur Hundertjahrfeier des Colbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau Nr. 9 von H. Kohlmann, Hans Heiling. 2. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling“ von H. Marschner. 3. II. Finale aus der Oper „Zampa“ von P. Herold. 4. Aus vergangenen Tagen, Walzer, von H. Geist. 5. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana. 6. Seligs Waldgeheimnis v. W. Kienzl. 7. Kriegsabsentee, Galopp aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauss.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokal Marktplatz 3, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 31, S. 7.)
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Gdenstraße 16, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 31, S. 7.)
Solgerversteigerung im Erbenheim Gemeindefeld, Dist. Kalleborn, Bauernhaus und Bräcker; Anfang vormittags 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 29, S. 21.)
Versteigerung eines Vertikos etc. im Hause Felkenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 30, S. 6.)
Versteigerung eines Lebensstrahls etc. im Hause Felkenstraße 24, nachmittags 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 30, S. 6.)

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Kursbericht vom 19. Jan. 1909. Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere. a) Deutsche. Table listing various government bonds and their prices.

Provincial- u. Communal-Obligationen. Table listing provincial and municipal bonds.

Div. Vollbez. Bank-Aktien. Table listing various bank stocks.

Div. Bergwerks-Aktien. Table listing various mining stocks.

Kuxe. Table listing various shares and bonds.

Aktien v. Transport-Anst. Table listing transport company stocks.

Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien. Table listing non-voting bank stocks.

Aktien v. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table listing colonial company stocks.

Aktien industrieller Unternehmungen. Table listing industrial company stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Div. Litz. Table listing various stocks.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Geld, grünet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Arbeitslohn) 2953, Redaktion 58,
Druckerei 2266.
Mittag von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringergeld. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Wiesbadener Anzeiger" in einheitlicher Spalte; 25 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. die lokale Werbung; 2 Mt. die auswärtige Werbung. — Gänge, halbe, Drittel und Viertel gelten, vorausgesetzt, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 32.

Wiesbaden, Mittwoch, 20. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bülowrede.

Es war Blockpolitik, die der Reichskanzler und Ministerpräsident in seiner Abgeordnetenhausrede vom Dienstag trieb. Auf das Echo dieser Rede bei den Konservativen darf man begierig sein, denn wenn man alles in allem nimmt, so wendet sich Fürst Bülow mit seinen Mahnungen mehr an die rechte als an die linke Seite des Blocks, wie das auch ganz begreiflich ist. Die wichtigste Frage, die im Augenblick zur Entscheidung steht, ist die Reichsfinanzreformfrage. Kann man nun wohl sagen, daß die Hauptschwierigkeiten, denen die Syndikalen Vorlagen begegnen, von der liberalen Seite kommen? Man kann es nicht sagen, man muß vielmehr darauf aufmerksam machen, daß der Widerspruch von dieser Seite wohl gegen einzelne vorgeschlagene Steuern gerichtet ist, nicht aber gegen das Grundprinzip der Reform, nämlich gegen die gleichzeitige Berücksichtigung sowohl der direkten wie der indirekten Steuern. Und mit der Anerkennung dieses leitenden Prinzips wäre denn auch die Möglichkeit einer Verständigung mit den Verbündeten Regierungen vorhanden, wenn nicht die Konservativen den entgegengesetzten Standpunkt einnehmen wollten. Sie tun das durch ihre Opposition gegen die Nachlasssteuer, sie verhindern durch diese hartnäckige und mit wenig lauteren Mitteln betriebene Opposition, durch das Ausspielen vermeintlich urdeutscher Familientugenden, durch das Anschlagen einer heuchlerischen Note jede Möglichkeit einer Verständigung mit den Freimütigen und selbst den Nationalliberalen, so daß das Schicksal der Reichsfinanzreform in der Tat bedroht erscheinen muß. Weil dies so ist, braucht man dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten wahrhaftig noch keine liberale Anschauungsweise zuschreiben, wenn er jetzt im Abgeordnetenhaus den Konservativen ins Gewissen redet und ihnen erklärt, daß in unserer sozial fühlenden und handelnden Gegenwart die Leistungsfähigkeit der minderbemittelten Klassen tunlichst gesichert werden müsse, daß neben den Verbrauchssteuern auf Massenartikel auch solche Steuern gesucht werden müßten, die in erster Linie den Besitz treffen. Fürst Bülow mußte so sprechen und wird weiter so sprechen und wohl auch handeln müssen, wenn er für seine Finanzvorlage eine Mehrheit zusammenbringen will; das heißt also, er wird allen erforderlichen Druck und Nachdruck anzuwenden haben, um die Konservativen von ihrem jetzigen Standpunkt abzubringen. Anders ausgedrückt: Jede positive, jede fruchtbringende Tätigkeit in Reich und Staat wird nicht ohne die Mitwirkung des Liberalismus möglich sein, und wenn Fürst Bülow eine Anerkennung beanspruchen kann, so sei sie ihm jedenfalls dafür gezollt, daß er diese Einsicht erlangt hat. Es soll uns nichts daran liegen, ob er sich mit den liberalen Erfordernissen der Zeit innerlich vertraut gemacht hat oder ihnen nur als kühler Rechner Zugeständnisse macht. Gegenüber den entscheidenden Umständen ist das wirklich nebensächlich. Auch das war nicht gerade in der Richtung der konservativen Anschauungen und Forderungen, was Fürst Bülow zum Fall Schilling zu sagen hatte. Deutlich genug kam in diesem Teile seiner Rede der Unwille darüber zum Ausdruck, daß der Regierungspräsident von Schleswig das Verfahren gegen den freimütigen Bürgermeister eingeleitet und die Staatsregierung damit vor eine solche unangenehme Situation gestellt hatte. Die Konservativen werden dem Fürsten Bülow für diese seine Stellungnahme schwerlich eine Blumenpötte zum Zeichen ihrer liebevollen Zustimmung überreichen, sie werden sich das Gesagte aber für die Zukunft merken, natürlich nicht, um sich danach zu richten, sondern um ihre Revanche zu nehmen, wenn sich die Zeit erfüllt haben wird, d. h. wenn Fürst Bülow wird gehen müssen.

Und nun ist es die Frage, ob seine Ausführungen über das Verhältnis zwischen dem Lande und der Krone dies Schicksal eher herbeiführen oder vielmehr hinausschieben werden. Dinge es bloß nach den Worten, ihrem Inhalt und ihrem Sinne, so müßte man die Frage zugunsten des Fürsten Bülow bejahen. Aber daß es ihm überhaupt nötig erschien, diese Rede zu halten und mit ihr einen beträchtlichen Schuß Wasser in den Wein der Reichstagsrede vom 10. November zu tun, das ist doch wieder ein bedenklicher Vorgang, der jedenfalls zeigt, daß die Kamarilla mindestens in bezug auf die Erzeugung und die Wochhaltung fataler Stimmungen nicht erfolglos gearbeitet hat. Dunkel wie die Hintergründe dieser Ausführungen des Fürsten Bülow sind auch einstweilen die Motive, aus denen er, ohne daß

eine äußere Notigung irgendwo erkennbar ist, plötzlich die Frage eines neuen Sozialistengesetzes auf die öffentliche Tagesordnung gesetzt hat. Aber hierüber wird noch genug zu sprechen sein; einstweilen kann man nur sagen: Überall ist das Staunen groß.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Ausführliche Ergänzung des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 19. Januar.

Die schon telegraphisch mitgeteilte Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow zur ersten Staatsberatung geben wir, da sie für einige Zeit im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses stehen wird, nachstehend ausführlich wieder.

Ministerpräsident Fürst v. Bülow: Von allen Vordrängern aus dem Hause ist

das Thema Sparbarkeit

behandelt worden. Ich kann auch hier nur wiederholen, was ich im Reichstag gesagt habe: Mit der Schaffung neuer Einnahmequellen ist unsere Aufgabe für die Gesandung der finanziellen Verhältnisse nicht erschöpft; ein Haupterfordernis bleibt die Rückkehr zur altgewohnten Sparbarkeit. (Sehr richtig!) Gewiß, für die Grundlagen unserer Wohlfahrt und Größe, unserer Macht und Sicherheit, für Heer und Flotte ist das Beste gerade gut genug. (Sehr richtig! recht!) Wir können und dürfen nicht sparen auf Kosten unserer Schlagfertigkeit und des Friedens des Landes; dazu ist unsere geographische Lage zu ungünstig. Aber auch in der Militärverwaltung, darin bin ich der Zustimmung und der Unterstützung der verdienstvollen Chefs der Heeres- wie der Marineverwaltung gewiß, gibt es noch Gelegenheit genug, zu sparen. (Sehr richtig!), und von allen Seiten und auf allen Gebieten der Staats- wie der Reichsverwaltung — das ist ja von allen Seiten übereinstimmend hervorgehoben worden — muß jede neue Ausgabe dreimal überlegt werden. Auch in den Einrichtungen der Betriebsverwaltung gibt es Gelegenheit genug, zu sparen. Regierung und Parlament muß auf diesem Gebiete zusammen wirken, Hand in Hand gehen, denn intra muros peccatur et extra (innerhalb der Mauern wird gefündigt und außerhalb). (Sehr richtig!) Herr v. Pappenheim hat das gestern in sehr zutreffender Weise anerkannt. Die Parlamente tragen auch Schuld an der finanziellen Misere, in die wir hinein geraten sind. (Sehr wahr!) Sie müssen aufhören, immer auf neue Ausgaben zu drängen, nur um sich bei den Wählern lieb kund zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) Eine solche captatio benevolentiae gegenüber den Wählern darf nicht zu weit gehen. Ich will es ja nicht tragisch nehmen, aber es ist doch ein Zeichen dafür, wie die Parlamente aufgehört haben, sehr sparsam zu wirtschaften, wenn sogar in diesem Hause bei der Beratung der Eisenbahnvorlagen Wünsche geäußert werden, welche — ich habe es zusammengefaßt — die Schuldenlast um Milliarden vermehren würden. Und im Reich ist es durchaus nicht besser, wenn es sich um sozialpolitische Vorlagen handelt oder um die Verbesserung der Beamtengehälter. (Sehr richtig!) Das sind ja sehr schöne, sehr gute, sehr vortreffliche Sachen, für die ich volles Verständnis besitze, aber hier, wie überall, muß der Grundsatz Geltung gewinnen, welcher die Grundlage jeder vernünftigen Staatswirtschaft ist:

Keine neue Ausgabe ohne entsprechende Deckung.

(Lebhafte Zustimmung.) Ich habe bereits im Sommer vergangenen Jahres in einem längeren Rundschreiben gegenüber meinen Herren Kollegen in Preußen und in den Reichsressorts durchgreifende Maßnahmen zur Sparbarkeit als unerlässlich bezeichnet. Ich will das hier kurz rekapitulieren: Die Sparbarkeitsmaßnahmen dürfen natürlich nicht einen verkehrsfördernden Charakter haben oder Kulturforschritte hindern. Aber auch im Verkehrswesen können durch Vermeidung jeden unnützen Aufwandes Ersparnisse erzielt werden. Es lassen sich zweifellos erhebliche Summen ersparen

durch Modernisierung unserer Reichs- und Staatsverwaltungen, durch Dezentralisierung und Vereinfachung unseres Behördenapparates und der Aufwand vermindert werden.

Die Kräfte unserer höheren und mittleren Beamten sollen sich nicht in Verrichtungen erschöpfen, die von Personen mit geringerer Vorbildung erledigt werden können. Dadurch wird die Möglichkeit einer Verminderung ihrer Zahl geschaffen. Ein nachahmenswertes Beispiel hat in dieser Beziehung bereits die preussische Staatsbahnverwaltung gegeben, durch deren Neuorganisation vom Jahre 1895 eine jährliche Ersparnis von 20 Millionen und ein Minderbedarf an Beamten allein für die innere Verwaltung und den Kasendienst von mehr als 2000 Köpfen erzielt worden ist. Verminderung der Instanzen, Dezentralisationen, weitestgehende Verein-

fachung des Schreibwerks, Umformung des gesamten Kassenrechnungswesens unter dem Gesichtspunkt der Einfachheit und Durchsichtigkeit, Zusammenlegung zusammenhängender Geschäfte in eine Hand, das sind alles Maßnahmen, die durchführbar sind und die viel Zeit und viel Geld ersparen." Aus diesen meinen Ausführungen ersieht Sie, daß die Möglichkeit größerer Sparbarkeit auf vielen Gebieten besteht. Wollen Sie vor allem daraus ersieht, daß auch der ernste Wille an allen Stellen besteht, solche Ersparnisse wirklich zur Durchführung zu bringen. Wir haben es nicht bei der Ausräumung bewenden lassen, sondern der Ausräumung soll die Tat folgen. Es finden zunächst Besprechungen zwischen allen preussischen Ressorts und Reichsressorts statt, um die besten Mittel und Wege zu finden, die zum Ziele führen. Die Rückkehr zur altgewohnten Sparbarkeit, die uns groß gemacht hat, das ist auch eine Forderung des Tages.

Der Herr Abg. v. Pappenheim hat gestern sehr nachdrücklich Stellung genommen gegen

die Nachlasssteuer.

In der konservativen Presse hatte ich schon vorher seit Monaten gelesen, diese Steuer würde in Widerspruch mit konservativen Anschauungen und Grundbissen. Meine Herren! Bei der Entscheidung über die Mittel, die notwendig sind, um Ordnung in unsere Finanzverhältnisse zu bringen, dürfen Parteiprogramme und Parteigrundsätze nicht den Ausschlag geben. Da müssen alle Parteien mithelfen und Opfer bringen. Unsere Zeit ist sozial und fordert, daß die Minderbemittelten tunlichst gesichert und bei der Verteilung der Lasten die Leistungsfähigkeit möglichst berücksichtigt wird. (Sehr gut! links.) Es müssen deshalb — in sehr zutreffender Weise hat das gestern der Herr Abg. Frhr. v. Zedlitz angedeutet — neben den Verbrauchssteuern auf Massenartikel solche auf Steuern gefunden werden, die in erster Linie den Besitz treffen. Deshalb und weil aus oft erörterten und schwerwiegenden Gründen eine Vermögenssteuer sich für das Reich nicht eignet, haben die Verbündeten Regierungen die Ausgestaltung der Erbschaftsteuer und die Erhöhung der Matrikularbeiträge vorgeschlagen. Die Gründe, welche gegen die Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten sprechen, sind mir sehr wohl bekannt. Ich habe ja selbst auf diese Gründe vor zwei Jahren im Reichstag hingewiesen in einer, wie ich glaube, gar nicht ablehnen Rede. (Heiterkeit.) Auch Frhr. v. Rheinbaben hat bei diesem Anlaß eine sehr schöne Rede gehalten. (Heiterkeit.) Aber: Tempora mutantur (die Zeiten ändern sich). Wir können in unserer gegenwärtigen Notlage nicht an dieser Steuer vorbeigehen,

deshalb haben Herr v. Rheinbaben und ich uns in dieser Beziehung aus einem Saulus in einen Paulus verwandelt.

(Heiterkeit.) Und ich hoffe, daß auch für Herrn von Pappenheim und seine Freunde in dieser Beziehung ein Damasus kommen wird. (Heiterkeit.) Das würde ich als ein großes Glück betrachten für die Zukunft des Reiches und unseres Landes. Es gibt Situationen, wo man zwischen verschiedenen Ubeln zu wählen hat. Bei Steuervorlagen pflegt das im allgemeinen so zu sein: Auch die Gegner der Nachlasssteuer werden doch zugeben müssen, daß die Wahl besteht: Nachlasssteuer oder Reichsvermögenssteuer oder weiter erhöhte Matrikularbeiträge. Gegen die Reichsvermögenssteuer sprechen ernste Gründe staatsrechtlicher Natur. Nach Überzeugung der Verbündeten Regierungen würden die Einzelstaaten am Ausbau der Vermögenssteuer gehindert werden. Es würde de facto auf eine Mediatifizierung der Einzelstaaten hinauskommen. Nun eine weitere Erhöhung der Matrikularbeiträge und die Deckung der Einkommensteuer bevor, und ich glaube, es ist nicht ganz sicher, wie es möglich sein wird, diese durchzusetzen. Mein Freund, Herr v. Rheinbaben, glaubt an Widersprüche in dieser Richtung. Die Erbschaftsteuer würde noch den Grundbesitz schwer treffen. Wenn in Preußen schon eine weitere Steigerung der Matrikularbeiträge außerordentlich schwierig ist, so ist es noch schwieriger, eine solche den kleineren, finanziell und wirtschaftlich schwächeren Bundesstaaten zuzumuten. Sie sehen also, daß sehr ernste Gründe volkswirtschaftlicher und finanzieller Natur für die Nachlasssteuer sprechen. Unsere Pflicht ist es hierbei, das erkenne ich vollkommen an, Härten zu vermeiden, nicht schematisch vorzugehen, nach Möglichkeit den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Ich richte an die rechte Seite des Hauses und an die Vertreter der Landwirtschaft in diesem Hause überhaupt, so wie an die Landwirte im Lande draußen die Bitte, der dira necessitas Rechnung zu tragen. Wir können nicht Hunderte von Millionen vom beweglichen Vermögen erheben und den Grundbesitz ganz frei lassen. Große Aufgaben erfordern große Opfer, sie müssen von der Gesamtheit getragen werden. Es ist dann

die Stellung der Regierung zur Wahlrechtsfrage berührt worden. Ich kann leider heute keine weitere Mitteilung darüber machen, als bereits in der Throu-

rede enthalten ist. Die Vorarbeiten werden mit großem Eifer betrieben. Soweit sich ein sicherer Überblick gewinnen läßt, wird der Herr Minister des Innern mit weiteren Vorschlägen hervortreten.

Mein Vorgesetzter Dr. Wiemer hat auch den

Fall Schüding

Hier berührt. Als Ministerpräsident habe ich keine Veranlassung, mich materiell zur Sache zu äußern, aber die Begleitumstände und die Beachtung, die er in der Öffentlichkeit gefunden hat, veranlassen mich, zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Zunächst möchte ich feststellen, daß diesem Falle eine symptomatische Bedeutung nicht zukommt. Das Eine steht für mich fest, daß er die langen Erörterungen, die er in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, wirklich nicht verdient. (Sehr wahr! rechts.) Was ich aber vor Ihnen und dem Lande erklären will, ist dies: So lange ich als Ministerpräsident und verantwortlicher Träger der Reichspolitik an dieser Stelle stehe, wird mit meiner Einwilligung kein Beamter wegen der Betätigung liberaler, freisinniger Gesinnung zur Verantwortung gezogen. Ich lasse auch dem Beamten seine politische Überzeugung. Ich greife nicht in die außerdienstliche, politische Tätigkeit ein.

Ich lasse einen Beamten nicht als suspekt behandeln, weil er freisinnig wählt oder zur freisinnigen Partei zählt.

Selbstverständlich muß der Beamte bei der Betätigung seiner Anschauungen und Gesinnungen denjenigen Takt zeigen und diejenige Reserve sich auferlegen, die ihm sein Amt und die Rücksicht auf die vorgeordneten oder übergeordneten Behörden auferlegt. (Sehr richtig! rechts.) Selbstverständlich darf ein Beamter sich auch nicht bekennen zu den Grundsätzen einer Partei, die die Grundlagen unseres Staates, unserer Rechts- und unserer Gesellschaftsordnung bekämpft. Ein Beamter darf sich nicht zur Sozialdemokratie bekennen. (Bravo! rechts.) Ein Beamter ist aber nicht inkonstant, weil er liberal oder konservativ ist. (Sehr gut! rechts.) Verleht er seine Pflicht, überschreitet er den Rahmen sachlicher Kritik, läßt er sich zu persönlichen Bemerkungen oder Beschäftigungen hinreißen, so trägt er die Verantwortung, einerseits, welcher Partei er angehört und welchen politischen Kurs das Staatsbüro steuert. Ich rechne auf die Zustimmung gerade der rechten Seite dieses Hauses, wenn ich sage: Solange ich die Verantwortung für die Erledigung der Geschäfte trage, lehne ich jede Einwirkung Dritter in das Verhältnis zwischen den Vorgesetzten und den Beamten mit Entschiedenheit ab. (Bravo! rechts.) Über die Beförderung und die Entlassung eines Beamten entscheidet allein die Staatsraison und das Interesse des Dienstes. (Sehr wahr! rechts.)

Ich möchte aber noch ein Wort sagen über die politischen Beamten. Ich verlange von ihnen und ich wünsche, daß mein Wort in den Kreisen der politischen Beamten gehört und beherzigt werde,

daß sie der von Sr. Majestät dem Kaiser und König geschilderten und vertretenen Politik der Staatsregierung nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen, sondern sie unterstützen und fördern. Es geht nicht an und ich dulde es nicht, daß die Beamten glauben, Politik auf eigene Hand treiben zu können. In dem allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1892, welcher vom Fürsten Bismarck gegenzeichnet ist, wird ausdrücklich ausgesprochen, daß die mit der Ausführung der Regierungssache betrauten Beamten auch die Politik der Regierung zu unterstützen und zu fördern haben. Dieser Erlaß ist noch in Kraft und ich werde dafür sorgen, daß er überall und unbedingt zur Anwendung gelangt. (Beifall links.)

Der Vorgesetzte ist auf

die Veranlassung des Ministers Solle

zu reden gekommen. Die Regierung beklagt es tief, daß der Minister Solle in dem Vortrage, sich in sein

schwieriges und umfangreiches Kultusressort einzuarbeiten, seine Kräfte so sehr erschöpft hat. Selbstverständlich kann das jetzige Interimistatium nicht lange dauern. Sollte der Minister Solle sich bis zum Frühjahr nicht ganz erholt haben, so wird die Neubesehung des Kultusministeriums stattfinden müssen. Es ist so angeregt und auch im Schoße des Staatsministeriums erörtert worden, ob vielleicht dem einen oder anderen Minister das Kultusministerium übertragen wäre, aber die Minister, die allenfalls in Frage kamen, haben mich händeringend gebeten, (große Heiterkeit) doch davon abzusehen.

Von zwei Seiten ist an die ersten Debatten erinnert worden, die vor einiger Zeit im Reichstag stattgefunden haben. Auf die Einzelheiten dieser Verhandlungen und dieser Vorgänge werde ich selbstverständlich nicht eingehen. Ich habe auch nach den hier gemachten Ausführungen

keine Veranlassung, mein damaliges Verhalten zu rechtfertigen.

Ich halte mich aber doch für verpflichtet, um Mißdeutungen, denen ich namentlich in der Presse begegnet bin, entgegenzutreten, das Nachstehende zu sagen: Pflicht des verfassungsmäßig verantwortlichen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten ist es,

den Träger der Krone zu decken.

Dieser Verpflichtung habe ich mich niemals entzogen, seitdem ich die Verantwortung für den Gang der Staats- und Reichsgeschäfte trage. Ich will nicht alle Fälle aufzählen, wo ich veranlaßt war, für den Träger der Krone einzutreten. Ich will nur an das erinnern, was ich vor 4 oder 5 Jahren im Reichstag ausgeführt habe, als die Herren Abgg. Bebel und Richter von Kabinettsregierungen sprachen. Man solle, sagte ich damals, nicht vergessen die großen Vorteile, welche mit einer stark ausgeprägten und begabten Individualität eines Fürsten verbunden seien.

Man solle nicht ungerecht sein für das tatkräftige und redliche Wollen unseres Kaisers, für den großen Jug in seinem Wesen, für seinen freien und vorurteillosen Sinn.

Ich habe damals ausdrücklich erklärt, ich wüßte mich nicht zu erinnern, daß ich mich meiner Verantwortungspflicht je entzogen hätte. Und wenn ich diese Verantwortung zu tragen nicht mehr in der Lage wäre, so würde ich dem Zwiespalt zwischen der Auffassung des Monarchen und mir dadurch ein Ende machen, daß ich Seine Majestät bäte, mich meines Amtes zu erheben. So habe ich stets getan, was zu tun meine Pflicht war, und alles, was zu tun ich vermochte, um den Träger der Krone vor Mißdeutungen zu schützen, um sein Verhalten zu erklären und zu rechtfertigen und um sein Ansehen zu wahren. Ich habe auch, als

der Artikel im „Daily Telegraph“

erchien und eine große Bewegung durch das Land ging, nicht einen Augenblick gezögert, den Sachverhalt richtigzustellen und die Schuld auf mich zu nehmen. Ich habe in der Reichstagsdebatte alles hervorgehoben, was geeignet war, die unglückliche Wirkung jenes Interviews abzuschwächen und zu beseitigen. Ich habe den angeleglichen Feldzugsplan gegen die Buren, die mißverständlichen Äußerungen über Japan usw. richtiggestellt. Aber ich habe auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß zwischen dem Träger der Krone und den Wünschen

und dem Empfinden des Landes nicht ein Zwiespalt entstehe, der für beide Teile verhängnisvoll sein müßte.

Der verantwortliche Minister hat dafür zu sorgen, daß der Träger der Krone nicht irre werde an dem Land und das Land nicht irre an dem Träger der Krone.

Er hat dafür zu sorgen, daß die Verfassung nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch dem Geist nach aufrecht erhalten bleibt. Der preussische Ministerpräsident hat vor allem dafür zu sorgen, daß die historische Stellung der Krone, die die Grundlage unserer Wohlfahrt und Macht und Zukunft ist, nicht aufs Spiel gesetzt und nicht abgenutzt werde. In diesem Hause sind viele Männer, die mit Stolz von sich sagen können „Ibnigstrau bis in die Knochen“. Ich bin aber überzeugt, daß nicht bloß sie, sondern jeder ehrliche und denkende Anhänger der monarchischen Staatsform und der Stellung des Kaisers im Reich mich verstehen und mir glauben wird, wenn ich sage, daß ich gerade in den schweren Novembertagen als wahrhafter Royalist gehandelt habe in Übereinstimmung mit dem ganzen Staatsministerium und mit dem gesamten Bundesrat. In dieser Überzeugung lasse ich mich nicht irremachen, auch nicht durch einseitige oder perfide Zeitungsartikel, durch Klatsch und Querelen. (Bravo! rechts.) In dieser meiner Pflichterfüllung werde ich nicht erlahmen, solange ich die Verantwortung trage für die Geschäfte des Landes. (Bravo! rechts.) Die Liebe zum Vaterland, die Treue zum Königshaus weisen mir den Weg vor, den ich zu gehen habe. Lassen Sie uns alle, meine Herren, dahin wirken, daß die Erinnerung an die Taten unserer Könige und alles, was sie für dies Land getan haben, in der Folge nicht verdunkelt wird. Die Hohenzollern haben dem deutschen Volk den Traum und das Sehnen von Jahrhunderten durch die Gründung des Deutschen Reichs erfüllt. In dem Vertrauen zwischen Fürst und Volk, in dem Ernst, mit dem von beiden Seiten dies Verhältnis aufgefaßt wurde, darin, daß der Fürst sich als erster Diener des Staates fühlt, und daß das Land weiß, daß die Interessen des Landes auch die Interessen des Fürsten und seine Nichtsnur sind, darin lag in der Vergangenheit unsere Kraft, darauf beruht auch unsere Zukunft. (Bravo! rechts.)

Ich habe noch eins auf dem Herzen. Ich höre so oft, die Regierung müsse energischer vorgehen gegen die Sozialdemokratie. Meine Herren, meiner Pflicht gegenüber der Sozialdemokratie bin ich mir sehr wohl bewußt.

Ich glaube, es gibt niemand, der in dieser Richtung die Gefahr klarer erkennt als ich. Aber ich muß doch daran erinnern, daß es nicht gefehlt hat an gesetzgeberischen Versuchen, die Auswüchse der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Woran sind diese Versuche gescheitert? Nicht an der Regierung, sondern an der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien. Der von mir hochverehrte Graf Botho zu Eulenburg, gewiß ein konservativer Staatsmann, hat einmal, ich glaube, bei Beratung der Verarbeitungs-Novelle im Herrenhaus, in einer bedeutenden und bedeutsamen Rede den Wunsch ausgesprochen, daß die bürgerlichen Parteien sich immer mehr bewußt werden müßten der Macht, die heutzutage in der öffentlichen Meinung liegt. Er hat auf die geistigen Waffen hingewiesen, mit denen wir die Sozialdemokratie bekämpfen müssen. Schließen sich, sagte er, die bürgerlichen Parteien alle zusammen zur Bekämpfung der antireligiösen, antimonarchischen, antinationalen und antisozialen Bestrebungen der Sozialdemokratie, dann, aber nur dann, werden wir sie überwinden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Moderne deutsche Architektur.

(Vortrag Professor Haenel.)

In der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst sprach gestern Professor Haenel-Dresden über „Deutschlands Architektur seit der Jahrhundertwende“.

Die erste Hälfte des Vortrags nahmen nicht gerade sonderlich präzise und anschauliche Umschreibungen des „Wesens der Architektur“, der Verwandtschaft von Architektur und Musik, des „Stilbegriffes“ usw. in Anspruch. Oft gehörtes in einer Form, der die interessierende persönliche Nuance fehlte.

Dann ein flüchtiger Überblick über die Entwicklung der deutschen Architektur im 19. Jahrhundert. Dem ganzen geistigen Charakter des Jahrhunderts entsprechend, auch in der Architektur ein Eklektizismus, der, wie der Vortragende meinte, zum ersten Mal in der Geschichte, die historischen Stile benutzte wie tote Sprachen neu sprechen lernt. Nach den Klassizisten (Schinkel) die Neogotiker, ihnen folgend die Wiedererweder des Renaissancestils (Semper), denen die Wiedererweder auch der deutschen Renaissance, des Barocks, und schließlich auch des Biedermeierstils folgten.

Die modernste Architektur — modernst im Sinne der letzten Jahre, und fortgeschrittensten Bestrebungen — teilte sich der Vortragende in drei Gruppen. Die neue Monumentalarchitektur (hier in dem auf Mäße gestellten Referat soll die Charakterisierung jeder Gruppe nur durch die paar berechnenden Hauptnamen angedeutet werden): Wallot mit seinem Reichstagsgebäude, nach dem Vortragenden die glänzendste Leistung dieser Gruppe, Brunschmied und Kreis. Die süd-deutsche Parallele die Münchener Gabriel Seidl und Thiersch. Als zweite Gruppe die modernen Zweckbauten: hervorragendster und vollendetster Zw-

Messe mit seinem Warenhaus Berthelm, Ludwig Hoffmanns, des Berliner Stadtbauweisers, Schulbauten, und andere.

Als dritte Gruppe endlich das moderne Einzelwohnhäuser. In seinen ersten Anfängen aus englischen Anregungen empfangen. Im wesentlichen von Malern, die von der Innendekoration ausgingen, gebildet. Daher in seinen Hauptabsichten auf Flächenwirkungen gestellt. Vertreter: das Darmstädter „Dokument deutscher Kunst“ mit seinen Hauptinspiratoren Ulrich und Peter Behrens, Niemeyer in München u. a. Ihnen folgend nun die Fälle junger Kräfte, die in unseren Tagen strebend sich bewähren. In einem knappen gesonderten Absatz charakterisierte der Vortragende dann noch kurz die moderne Architektur Österreichs und den eigenartigen Otto Wagner.

Ein paar Sätze waren dann noch dem ganz neuen Faktor, der mit dem „Angenieurstil“ in unseren Tagen in die Architektur eintritt, gewidmet. Diesem Stil, der allein auf einfache, klar zu übersehende Zweckmäßigkeit ausgehend, vielleicht ganz neue Schönheitsgesetze schafft. Viel zu kurze Sätze. Denn Zeit und Mühe, die an die zwecklosen Begriffsstimmungen der ersten Hälfte des Vortrags verschwendet wurden, hätten bei besserer Ökonomie der näheren Klarlegung dieses ganz neuen und wahrscheinlich für die Zukunft der Architektur entscheidenden Faktors gewidmet werden müssen.

Der Vortragende schloß mit dem Resümee: Der moderne Architekt werde Stil haben, wenn seine Bauten ehrlich gegen sich selbst und gegen andere seien. Ein ganz nett formuliertes Wort, das aber in der Sache selbst sicherlich nicht sonderlich tief geht und nicht sonderlich aufschlußreich ist. Eine Serie Lichtbilder illustrierte die Ausführungen. Der Schlussbeifall war der übliche.

J. K.

— Aurbau. Im gestern stattgefundenen „Musikatischen Abend“ ließ sich die Pianistin Fr. Dasy Köttgen (aus Aachen) hören — sehr überflüssigweise. Klavierpielerinnen dieser Art, von denen 12 gerade ein Dutzend ausmachen, haben doch eigentlich zum

öffentlichen Auftreten heutzutage gar keine Berechtigung mehr. Gewiß haben sie alle sehr fleißig geübt und etwas Nützliches gelernt — so auch Fr. Dasy Köttgen aus Aachen —, aber das Fehlen jeder individuellen Regung im Vortrag, die technisch zwar glatte, aber uninteressante Behandlung des Klaviers, ein nicht gerade mangelhafter, aber reizloser Anschlag —: wozu muß dergleichen im Wiesbadener Kurhaus produziert werden? Fr. Köttgen spielte Chopin und Schubert recht wader; noch waderer eine Ballade von Brahms und wurde von dem ziemlich leeren Saal teilnahmlos beklatscht. Ungeschicklicherweise hatte man das Rotenpult für den nachfolgenden Solisten gerade vor die Tastatur aufgestellt, so daß von der Pianistin und ihrem Wirken am Klavier so gut wie nichts zu sehen war: das Interesse wurde dadurch noch mehr unterbunden. An das Pult trat dann Herr Seidel, Mitglied der Kapelle, der im Verein mit Herrn Kapellmeister J. S. r. n. i. die Sonate für Klarinette und Piano (op. 38) von F. Dräcke zum Vortrag brachte; ein vornehm empfundenes, nach Form und Inhalt gleich wertvolles Werk: Herr Seidel ließ demselben seinen schönsten vollstimmigen Ton, der sich nur hier und da fast allzu kräftig hervorhob, und seine virtuose Gewandtheit vollauf zugute kommen. Herrn Affensius postfevolles Klavierpiel bereitet stets von neuem die innigste Freude.

* Ein neues Don-Juan-Drama. Aus Stuttgart, 18. Januar, wird uns geschrieben: Man hat mit Recht eine gelinde Abneigung vor dem deutschen Oberlehrer-Drama. Man denkt an römische Geschichte in Versen. Nun kommt zu uns nach Stuttgart von der äußersten Wasserlande her ein deutscher Oberlehrer, ein Mädchenschul-Oberlehrer mit einem Drama voll glühender Sinnlichkeit, einem Drama der wildüberhäumenden Leidenschaft, einem Drama, das in schroffen Gegenjah stellt die himmlische und die irdische Liebe. Don Giovanni hat sein Leben im Rausche verbracht, im Rausche der Lüsterlichkeiten. Nun er in die Jahre kommt, trifft er zum ersten Male das Weib, das ihn zur lauterer Liebe führt, ein Weib, innerlich voll heißer Glut, äußerlich im Spiegel der oberflächlich schauenden Welt ein

Ich weiß wohl, daß die Sozialdemokraten mit Mißgunst auf die Erzeugnisse und die Machstellung Deutschlands sehen.

Ich weiß ja wohl, daß es möglich ist, den Sozialdemokraten gegenüber den Weg der Geseggebung zu beschreiten,

und daß es möglich ist, das, was man auf diesem Gebiet für nötig hält, mit allen Mitteln durchzuführen. Um das zu tun, muß die Regierung aber die Überzeugung erlangt haben, daß die vorhandenen Mittel selbst bei einer starken fürchtlosen Anwendung nicht mehr ausreichen. Diese Überzeugung hat die Regierung noch nicht gewonnen (Hört, hört!), und darüber müssen wir uns auch von vornherein klar sein, daß ein Vorgehen auf gesetzgeberischem Wege kein Abwehrmittel ist.

Darauf es ankommt, ist, daß die Regierung in diesem Kampf gegen die Sozialdemokratie auch wirklich unterstützt wird, daß alle diejenigen, die nicht wünschen, daß die Sozialdemokratie unsere bürgerliche Gesellschaftsordnung stürzt, dafür sorgen, daß die Regierung im Kampf gegen die Sozialdemokratie so unterstützt wird. Dazu gehört auch, daß die bürgerlichen Parteien Maß halten in ihrer Kritik und daß sie nicht durch eine übertriebene Kritik die Autorität schwächen, die sie doch stärken müssen.

In vielen Fällen ist aber durch die scharfe Kritik der bürgerlichen Parteien und in der Presse die Autorität des Staates geschädigt worden.

Ich will nicht zu weit gehen, wenn ich sage, daß die Ehrfurcht, die man vor dem Thron dadurch erschüttert wird. Ich schene mich aber nicht, es auszusprechen, daß in dieser Richtung in den letzten Jahrzehnten sehr viel gesündigt worden ist. (Zustimmung), auch in Kreisen, zu deren Tradition die Unterstützung des Königtums in erster Linie gehört. Auch die sind über das Maß des politisch Richtigen, über das Maß des Zulässigen wirklich hinausgegangen. (Sehr richtig!) Man hat keinen Anstand genommen, auch Vorurteilen, Leidenschaften und Irrtümern Rechnung zu tragen.

Meine Herren! Man hat oft gesagt, Revolutionen werden von oben gemacht, sicherlich, die Welt hat noch keine Revolution gesehen, bei der die Massen nicht von oben und unten in Bewegung gesetzt wurden. Man mag an die große französische Revolution denken. Sicherlich ist auch bei uns die Genußsucht, die Privolität gegen früher gewachsen.

Ich weiß aber wohl, daß keine Parallele möglich ist zwischen unseren Zuständen und den Zuständen vor der französischen Revolution.

Von mancher Seite wird freilich unseren Zuständen mangelnder Rechtschaffenheit, Mißstände in der Verwaltung usw. zum Vorwurf gemacht, aber die verfassungsmäßige Freiheit des einzelnen ist garantiert. Aber lernen sollen wir aus der Geschichte. Wir sollen an allen Stellen stark, bescheiden, einfach und tüchtig sein. (Beifall.) Dann werden die Söhne behaupten, was die Väter erworben haben. (Beifall)

Es spricht dann, wie schon mitgeteilt, der

Abg. Gerold (Zentr.): Die Nachsteuer neben den Steuererhöhungen in Preußen ist doch des Guten zu viel. Reichen die indirekten Steuern im Reiche nicht aus, so müssen eben die Matrularbeiträge erhöht werden. Für die Landwirtschaft muß gesorgt werden. Die Polen müssen gerechter behandelt werden. Aus Gerechtigkeitsgefühl werden wir für sie eintreten, selbst wenn sie uns alle Mandate abjagten. (Na, na! links.)

Die bloße Möglichkeit der Nichtgenehmigung einer Lebensniederlassung ist eine Beleidigung der katholischen Kirche.

(Beifall im Zentrum.)

Liebes, kleines, süßes Mädel voll holder Reinheit und Seelenadel. Seinen raffinierten Verführungskünsten erliegt sie willenlos, im tiefsten Herzen aber bleibt sie ihrem Liebsten, einem leuchtenden Jüngling, treu. Und obwohl die Sinnlichkeit, die in Giovanni symbolisiert ist, an ihr fröhlich und sie hindreibt und hinein in die Arme selbst der Freunde ihres Bräutigams, fliegt ihr Seelen doch dem Bräutigam zu, als dieser, von Giovanni selbst gerufen, erscheint und sie geküßelt sieht. Giovanni, der sie sich zu eigen und zur Dirne machte, einmal aus Nähe an seinem Schicksal, das ihn so spät die wahre Liebe kennen lehrte, zum anderen, weil seine einzige große Liebe unerwidert bleibt, rief ihren Bräutigam herbei in der zagen Hoffnung, daß in ihr, da sie am Scheidewege zwischen psychischer und physischer Liebe steht, die letztere, daß seine Sinnlichkeit vielleicht doch den Sieg davontragen werde. Da diese Hoffnung trotz, wird sein an wahrer Liebe leeres Leben ihm zum Ziel und er gibt sich selbst den Tod. Der Dichter nannte sein Drama „Don Juans letztes Abenteuer“, sich selbst „Hans Otto“. Er ist als Reformpädagoge seit Jahren eine Autorität, als Mitarbeiter des „Kunstwart“ und der „Jugend“ unter seinem vollen Namen, den er als Dramatiker mit Respekt vor seinem Amt verschweigt, weit bekannt. Ist sein Drama auch keine große Erfüllung, so doch vielleicht eine Verbeihung. Allein dagegen spricht die Tatsache, daß der Dichter über die Jahre des Sturmes und Dranges hinaus ist. Doch immer noch Brodelt's und Prasselt's in ihm von wild wallender Leidenschaftlichkeit. Festig ist sein Talent, kühn sein Vorwurf. Und viel feine, zugleich großartige Psychologie ist in das Werk gebannt. Wenn sie auch nicht ausreicht, das Doppelwesen, die Zwiespältigkeit einer Frauenseele, die ihr Herz dem einen, ihren Leib dem anderen schenkt, reißlos zu erklären. So peinvoll wie Klüftung gebietend ist die rücksichtslose Gestaltungsart des Dichters, der ohne Zagen auf sein Ziel losrennt, der die wolkigen Leidenschaften zweier Menschen sonder Ehen auf offener Szene sich ausleben läßt; blendend ist ferner seine Sprachgewalt, die nur selten in schön- und atypwortiaed Redseligkeit verflacht. Die

Abg. Dr. Pahnke (freis. Ver.): Bei der Beseitigung des Zwiespaltes zwischen Krone und Volk hat Fürst Bülow als echter Royalist gehandelt.

Das Gewitter hat lustreigend gewirkt, die übertriebene Devotion hat nachgelassen, die Surrafschreier der Straße, die Schmeichler der Feder sind zurückhaltender geworden, es wird auch nicht mehr vorkommen, daß junge Fürstensöhne alten Professoren gute Lehren geben. Auch in Preußen brauchen wir ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz. Kommt es nicht zur Anwendung, desto besser. Aber auch in der Scheide ist ein Schwert von Berl. Fürst Bülow hat einen Appell an die bürgerlichen Parteien zum Zusammenhalten gerichtet, ich richte ihn besonders an die liberalen Parteien. Sie sollten die Spaltvilze ihres Parteilebens vernichten. (Beifall.) Sie sollten der Presse entgegen treten, die die eigene Partei zerstückt. Es muß zum Sammeln geblieben werden. (Beifall links.) Das Reichstagswahlrecht muß auf Preußen übertragen werden. (Lachen rechts.) Dürfen wir darauf rechnen oder nicht? Das ist die Schicksalsfrage. Fürst Bülow ist uns die Antwort schuldig geblieben. Das Land will aber Klarheit haben. (Sehr richtig! links.) Wenn wirklich in dem Fall Schürding ein temperamentvolles Wort zu viel gefallen ist — was tust? Seien wir doch nicht so nervös!

Nervosität ist immer ein Zeichen der Schwäche.

Prof. Schmoller hat selbst einmal im Herrenhaus abfällig beurteilt, daß die Regierungsreferendare von dem Regierungspräsidenten zuerst gefragt würden, bei welchem Korps sie aktiv gewesen seien. (Gelächter rechts.) Wie notwendig es ist, die Bevorzugung gewisser Stände zu gesehn, zeigt die Befegung der diplomatischen Posten. Dem scharfen Tadel gegen einen Teil der Beamten kann ich mich nicht anschließen. Der Unmut der Beamten ist begreiflich. Wenn die Konserativen die Nachlasssteuer nicht wollen, sollten sie der Reichsvermögenssteuer zustimmen. Gespart kann werden an den Repräsentationen. Hier sollten die Höfe mit gutem Beispiel vorangehen. Woja haben wir in jedem deutschen Staat einen preussischen Gesandten, der 30 000 M. Gehalt bekommt? Die Verwaltungsreform darf nicht dazu führen, die Machtbefugnisse des Landrats noch zu erweitern. Der Landrat ist heute schon zu mächtig. (Sehr richtig! links, Gelächter rechts.) Der Liberalismus ist lange Zeit zurückgehalten worden. Um das Vaterland kann es aber nur gut bestellt sein, wenn seine Entwicklung eine freibeiwillige ist. (Beifall links.) (Während der Rede des Abg. Pahnke verläßt Fürst Bülow den Saal.)

Minister des Innern v. Mollath: Das Material zur Verwaltungsreform ist jetzt gesichtet. Es bedarf meines Empfindens, daß eine Reorganisation notwendig ist. Es ist nicht überall gelungen, die altbewährten Behörden in ihren Beziehungen zu den Selbstverwaltungskörpern in das richtige Verhältnis zu bringen. Die Folge war eine sich unangenehm fühlbar machende

Überspannung der Regierungstätigkeit

und eine Häufung der Beamten zu ihrer Bewältigung. Auf diese Weise hat das Schreibwerk eine große Blüte erreicht. Das Staatsministerium will aber keine grundstürzende Umgestaltung des Bestehenden, sondern im Gegenteil sollen die Kreis-, Bezirks- und Provinzialinstanzen erhalten bleiben. Ich habe die Absicht, ihre Reform nach vier Richtungen hin spielen zu lassen. Ich möchte zunächst ansetzen auf dem Gebiet einer Vereinfachung des bürokratischen Geschäftsganges und seiner Formen. Die heutige Funktion stammt aus dem Jahre 1824. (Hört, hört!) Ich bin schon auf diesem Gebiet auf großen Widerstand geraten und habe mir zunächst bei der Behörde keinen Dank damit erworben. In zweiter Linie beabsichtige ich die Erweiterung einer gewissen Vereinfachung der Behördenorganisation, besonders hinsichtlich des Landeskultur- und Meliorationswesens. Die Meliorations-

Ausnahme der Dichtung war sehr verschieden. Der größere Teil des Publikums schien sie kühl abzulehnen, der kleinere aber spendete lauten Beifall, so daß der Dichter sowohl nach dem zweiten wie nach dem dritten, vom Schlusssakte, wiederholt dankend sich zeigen konnte.

* Die Beerdigung Ernst von Wildenbruchs fand gestern nachmittag auf dem alten Friedhofe in Weimar unter größter Beteiligung des Publikums statt. In Vertretung des Großherzogs von Sachsen-Weimar nahm Kammerherr v. Goeben an der Beerdigungsfeierlichkeit teil. In der Friedhofskapelle waren während der Trauerfeier nur die engeren Freunde und Anverwandten des Verstorbenen, sowie die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden anwesend. Kirchenrat Spinner hielt die Trauerrede, der er das Bibelwort zugrunde gelegt hatte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft.“ Am Grabe sprach Oberregisseur Weiser einen von Rich. Voss gedichteten Nachspruch. Für die näheren Freunde Wildenbruchs sprach Geh. Hofrat Professor Dr. Euphan, für die Genossenschaft deutscher Bühnenschriftsteller Hauptmann a. D. v. Wenzel. Am Grabbügel wurde eine Menge von Kranz- und Blumenspenden niedergelegt.

Theater und Literatur.

Wie die „Neue Bad. Landesztg.“ aus Mannheim meldet, hat der Bürgerausschuß entsprechend dem städt. rächlichen Antrage den Intendanten Dagemann auf weitere 2 Jahre bei dem erhöhten Gehalt von 15 000 M. engagiert.

Bildende Kunst und Musik.

Der Cellist Robert Hansmann ist in Wien gestorben. Er war viele Jahre Mitglied des berühmten Joachim-Quartetts.

Während die Festhalle für das diesjährige Franz-Ju-rter-Sängerfest bereits am 15. Mai fertiggestellt sein muß, damit die letzten Vorbereitungen für das Fest getroffen werden können, steht der Termin des Festes selbst noch nicht fest. Bestimmt bekannt ist bisher nur, daß die ersten Tage des Juni in Aussicht genommen sind.

techniker sollen den Regierungen unterstellt werden, statt den Oberpräsidenten. Auch die Generalkommissionen werden manche Vereinfachung erfahren. Ebenso ist die Dezentralisation der Schulverwaltung in Aussicht genommen. Ferner ist im Ausschubungsweisen eine Vereinfachung des Apparates möglich. Eine Reihe von Geschäften kann an die unteren Instanzen abgegeben werden. Eine Überfördung des Landrats würde ich nicht gutheißen. Wenn sein Arbeitsgebiet aber erweitert wird, müssen die Bureaukräfte vermehrt werden, auch müssen ihm Hilfsarbeiter von der Regierung zur Seite gestellt werden. Endlich soll eine Vereinfachung des Instanzenzuges erzielt werden. Alles ist im Eink und soll mit Energie durchgeführt werden. (Beifall.) Das Haus verlagte die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hört gestern vormittag den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts an.

Die Kaiserin besuchte gestern in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Auguste Viktoria die internationale Volkskunstausstellung.

Der Reichskanzler Bülow empfing gestern im preussischen Abgeordnetenhaus den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szecsenyi-Marich zu einer längeren Besprechung.

Im Befinden des Grafen Kompeff ist im Laufe des gestrigen Vormittags eine merkliche Besserung eingetreten. Im Hinblick auf die Schwere der Erkrankung und auf das hohe Alter des Patienten ist jedoch die Hoffnung auf Genesung noch äußerst schwach, wenn sie auch nicht mehr gänzlich ausgeschlossen erscheint.

* Keine deutsch-englische Telephonverbindung. Wie das Reutersche Bureau entgegen anderslautenden Meldungen erfährt, haben die englischen Postbehörden keine Verhandlungen wegen Begung eines Telephonkabels von London nach Berlin mit der deutschen Reichspostverwaltung angebahnt. Die Ansicht der englischen Behörden in dieser Sache ist, daß eine unterseeische Telephonverbindung von solcher Länge unmöglich sei, da selbst die bereits bestehende viel kürzere englisch-belgische Linie häufig unbefriedigend arbeite.

* Ein Vortrag Roosevelts in der Berliner Universität. Präsident Roosevelt hat, einer Meldung der „Associated Press“ zufolge, eine Einladung der Berliner Universität, vor Studenten derselben im Mai 1910 eine Vorlesung zu halten, angenommen. Es verlautet, daß Präsident Roosevelt keine weiteren derartigen Einladungen in Europa annehmen werde. Er hält demnach außer in Berlin nur noch in Oxford und an der Sorbonne in Paris Vorlesungen.

* Gegen die geplante Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen hat gestern in Weimar eine aus allen Teilen des Deutschen Reiches und den verschiedensten wirtschaftlichen Körperschaften zahlreich besuchte Versammlung auf das entschiedenste Stellung genommen.

* Liberia entschuldigt sich. Wie die „Post“ meldet, hat die Regierung von Liberia wegen des gescheh-widrigen Vorgehens der Organe ihrer Hafenbehörden gegen deutsche Schiffe der deutschen Regierung eine offizielle Entschuldigung zugehen lassen.

* Eine harmlose Demonstration. In Berlin ver-suchte am Montagabend eine große Schar von Arbeitern vom Rosenthalertor aus nach dem Schloß zu gelangen. Der aus etwa 800 Teilnehmern bestehende Zug kam von der Brunnenstraße nach dem Brandenburgertor und von dort aus durch die Friedrichstraße nach der Weidendammer Brücke. Dort stellte sich den Demonstranten ein Aufgebot von 80 Schutzleuten entgegen, denen es ohne Anwendung der Waffe gelang, die Menge zu teilen. Während mehrere 100 Personen nach dem Dronienburger-Tor zurückgingen, bewegten sich die übrigen über den Schiffbauerdamm und ver-luchten über den Schlüterweg nach den Linden zu gelangen. Aber auch da stand eine Schutzmannskette bereit, durch welche die Demonstrierenden nach der Marischallbrücke abgelenkt wurden, wo dann endlich die Menge zerteilt und nach verschiedenen Richtungen auseinandergetrieben wurde. In Sistierungen ist es bei dieser harmlosen Demonstration, die, wie behauptet wird, durch Labafarbeiter veranstaltet sein soll, nicht gekommen.

* Die landwirtschaftlichen Sachverständigen bei den Konsulaten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die den kaiserlichen Konsulaten in Kopenhagen, London, Paris und Brüssel zugewiesenen landwirtschaftlichen Sachverständigen sind auch in diesem Jahre für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des deutschen Landwirtschaftsrats, nach Berlin zum 18. Februar und den folgenden Tagen berufen worden, um ihre Erfahrungen, Beobachtungen durch Kostunterteilung und gegenseitigen Fallbesprechung durch Kenntnis der Interessanten zu bringen, sowie Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten und Auskunft entgegenzunehmen. Interessenten, die sich mit diesen Sachverhältnissen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das Auswärtige Amt wenden, dieses wird Wünsche von Interessenten den Sachverständigen, für die sie bestimmt sind, zugehen lassen.

Parlamentarisches.

Die Geschäftskommission des Abgeordnetenhauses beantragt die Ablehnung des Antrages wegen Aufhebung der Vollstreckung der gegen den Abg. Liedt-necht erkannten Fehngeldhaft. Eine Resolution, die dahin ging, verfassungsmäßig festzustellen, daß Abgeordnete auch bei der Strafhaft ihr Mandat ausüben können, wurde zurückgezogen, soll aber im Plenum wieder eingebracht werden.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Betriebsbericht der preussischen und hessischen Staatseisenbahn. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der vereinigten preussischen und hessischen Staatseisenbahnen im Rechnungsjahre 1907 zugegangen. Im Jahre 1907 wurden Bahnstrecken im Umfange von 412 Kilometer (davon 355 Kilometer Nebenbahnen) neu eröffnet. Über Betriebsführungen wird folgendes berichtet: Durch Schneeverwehungen wurde der Eisenbahnbetrieb selbst

in 63 Fällen, und zwar in 9 Fällen für die Dauer von mehr als 2 Tagen. Infolge von Dammrutschungen und sonstiger durch Naturereignisse hervorgerufenen Beschädigungen des Bahnkörpers kamen 21, davon 5 über 2 Tage andauernde Betriebsstörungen vor. An Unfällen wurden gezählt: 350 Entgleisungen, 272 Zusammenstöße und 2110 sonstige Unfälle, insgesamt also 2792 Unfälle. Dabei wurden getötet oder verletzt: 2677 Personen. Von Reisenden wurden 98 getötet und 484 verletzt (davon 83, bezw. 110 infolge eigener Unvorsichtigkeit), von Bahnbearbeitern und Bahnarbeitern wurden 526 getötet und 1044 verletzt (darunter bei Zugunfällen 16, bezw. 191, durch unvorsichtiges Verhalten 89, bezw. 191, durch sonstige unvorsichtige Handhabung des Dienstes 72, bezw. 143). An einmaligen Abfindungen und fortlaufenden Zahlungen zur Entschädigung der durch die Unfälle Betroffenen haben im Berichtsjahre insgesamt 5 726 834 M. aufgewendet werden müssen. Die Mehreinnahme gegen das Vorjahr belief sich beim Personenverkehr auf rund 14 1/2 Millionen, beim Güterverkehr auf rund 50 1/2 Millionen Mark.

Der Ausschuss des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, der unter dem Vorsitz von Dr. Freund in Berlin zusammentrat, hat auf Grund der Leipziger Kongressverhandlungen seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß ein gesetzgeberisches Eingreifen in die Organisation der allgemeinen, öffentlichen und paritätischen Arbeitsnachweise zurzeit nicht erwünscht ist. Zur Durchführung des Ausschusses des Reichsverbandes und zur Erzielung einer umfassenden Tätigkeit soll der Reichskanzler unverzüglich um Bewilligung einer größeren laufenden Beihilfe angegangen werden. Zur Bearbeitung der Frage, mit welchen Mitteln die Arbeitsnachweise auf dem Gebiete der gewerbmäßigen Stellenvermittlung erfolgreich zu bekämpfen seien, wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

Heer und Flotte.

Oberstleutnant Goltz von der Armeeabteilung des Kriegsministeriums, der bekanntlich im Reichstag bei den Beratungen plötzlich erkrankte und diesbezüglich Urlaub genommen hatte, ist jetzt, wie wir hören, völlig wiederhergestellt. Er hat seinen Urlaub beendet und die Dienstgeschäfte im Kriegsministerium seit dem 18. d. M. in vollem Umfange wieder übernommen.

Ausland.

Rußland.

In Petersburg sind gestern wieder 48 Personen an Cholera erkrankt, 12 sind gestorben. Im ganzen liegen gegenwärtig 289 Personen krank darnieder.

Serbien.

Serbien's Forderungen.

In einer demnächst an alle Signatarmächte des Berliner Vertrages zu richtenden Zirkulardepeche wird die serbische Regierung Forderungen nach solchen territorialen Entschädigungen stellen, die eine geographische Vereinigung Serbiens und Montenegros sowie den Bau einer an der adriatischen Küste endenden Bahn ermöglichen, die ausschließlich durch serbisch-montenegrinisches Gebiet geführt werden soll.

„**Reisneri Novosti**“ in Belgrad erfahren, die italienische Regierung habe ihre Vermittlung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien angetragen. Bulgarien soll in den letzten Tagen die Garnison in der Grenzstadt Zaribrod an der serbischen Grenze durch Infanterie und Artillerie verstärkt haben.

Türkei.

Da die von der Pforte gegen den Boykott erlassenen Befehle bisher ohne Ergebnis geblieben sind, unternahm der Vizekönig Marfak Paskovicci neuerdings Schritte bei der Pforte. Der Großvezir ließ darum durch den Minister des Innern neuerliche Befehle in dieser Angelegenheit ergehen.

Die Chefs des Boykott-Komitees haben gestern mit dem Minister des Innern konferiert und dann eine Sitzung abgehalten. Hierbei wurde beschlossen, den Boykott erst aufzuheben, wenn das Parlament das österreichisch-türkische Verständigungsprotokoll sanktioniert hat. Man nimmt an, daß der Boykott noch mindestens drei Wochen dauern kann. Zudem scheinen Differenzen zwischen den Vorträgern und der Regierung zu bestehen. Die Vorträger glauben Ansprüche auf Entschädigung für den ihnen durch den Boykott entgangenen Lohn zu haben.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt übermittelte dem Senat ein Schreiben des Staatssekretärs Root, in welchem dieser um die Ernennung einer Kommission von drei Amerikanern zu ernennen, die nach Liberia gehen soll, um der Regierung der Republik zur Seite zu stehen. Roosevelt empfiehlt den Vorschlag zur Annahme und verlangt zur Deckung der Kosten einen Kredit von 20 000 Dollar.

Der Senat beschloß, die Bezüge des Bundespräsidenten einschließlich der Reisekostenentschädigung von 75 000 auf 100 000 Dollar zu erhöhen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das Komitee für die internationalen olympischen Spiele hat beschlossen, dem Grafen Zeppelin ein Diplom zu überreichen.

n. Das Recht zu fliegen. Aus London wird berichtet: Die internationale Luftschiffer-Konferenz hat nunmehr in ihrer letzten Sitzung die Einsetzung eines Komitees beschlossen, das über das Recht der Flugmaschine, Grenzen, Städte und Grundstücke zu überfliegen, beraten soll. Jeder auf der Konferenz vertretene Klub wird drei Delegierte ernennen, die mit den be-

treffenden Regierungen verhandeln sollen. Die interessierten Großstaaten werden durch drei Sachverständige, einen militärischen, einen seemannischen und einen juristischen, vertreten sein. Die Frage, wie ein Grundbesitzer zum Schadensersatz kommen soll, wenn ein Flugtechniker z. B. das Dach seines Hauses im Vorbeifliegen beschädigt, wird lebhaft erörtert. Die meisten Delegierten äußerten in Gesprächen die Anschauung, daß Aeroplane, die die Grenzen passieren, ein deutlich erkennbares Zeichen ihrer Nationalität tragen müssen. „Bei Nacht“, so äußerte sich ein Teilnehmer, „würde jede Flugmaschine ein sehr starkes, weitleuchtendes Licht tragen müssen. Über Städten sollte nach Eintritt der Dunkelheit das fliegende Verbot werden, bis die Aeroplane über genügende Erfahrung verfügen. Man mag sich einmal vorstellen, welche Katastrophe die auf der Erde Wandelnden betreffen würde, wenn über ihnen zwei Flugmaschinen kollidieren.“ Die Konferenz faßte den Beschluß, einen neuen Fonds für Preise zu schaffen, dessen Höhe auf rund eine Million bemessen wurde. Voraussetzungen sind ein goldener Pokal für Flugmaschinen und ein gleicher für Zeppelinballons gestiftet werden, beide je im Werte von etwa 40 000 M. Des weiteren wurde festgesetzt, daß beim kommenden Gordon-Bennett-Rennen der Lüste die Teilnehmer eine Distanz von mindestens 20 Kilometer durchfliegen müssen, wobei die Maschinen bisweilen den Boden berühren dürfen, ohne daß die Teilnehmer dadurch disqualifiziert werden.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Der Hafen von Messina.

Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten ernannte Kommission ist nach eingehender Untersuchung des Hafens von Messina nach Rom zurückgekehrt. Die Kommission hat sich überzeugt, daß, abgesehen von den allgemein bekannten Senkungen und Verschleibungen der Raimauern, der Hafen nach wie vor ein großer, sicherer Ankerplatz ist. Bemerkenswert sei es, daß der etwa 40 Meter hohe Leuchtturm am Kap Peloro das Erdbeben überdauert habe; es sei zunächst nur eine Verstärkung seiner Verankerungen nötig. Der Minister hat bereits in diesem Sinne Anordnungen getroffen.

Wieder eine Feuersbrunst in Messina.

In Messina brach nachts in den Häusertrümmern längs der Küste eine heftige Feuersbrunst aus, die von starkem Wind begünstigt wurde. Die Truppen und Mouschichten machten sich sofort daran, den Brand zu löschen, mußten aber, da der Versuch vergeblich war, sich darauf beschränken, ihn zu isolieren. — Einer Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ in Rom zufolge brach das Feuer in Messina im Palazzo Pennisi aus, dem einzigen vierstöckigen, dessen Außenmauern nach dem Erdbeben fast völlig stehen geblieben waren. Den Löscharbeiten, die mit großer Selbstverleugnung vorgenommen wurden, wohnte der Herzog von Genua bei. Man glaubt, daß das Feuer bereits seit einigen Tagen an verborgener Stelle schwelte und durch den heftigen Wind zum Ausbruch gekommen ist.

Die Hilfeleistung.

Im Auftrage der Königin begab sich gestern abend der Hofarzt Dr. Quirico nach Calabrien, um in den Gegenden an der Küste und landeinwärts, wo bisher noch nicht ausreichende Hilfe geleistet worden war, Wäsche und Kleidungsstücke zu verteilen, die unter Leitung der Königin im Quirinal angefertigt wurden.

Die französische Kammer bewilligte für die Familien der Opfer des Erdbebens in Italien, soweit sie französischer Nationalität sind, einen Kredit von 100 000 Frank.

Die Hilfe Deutschlands.

Die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzessin Viktoria Luise sowie die Prinzen Friedrich Leopold und Eitel Friedrich wohnten gestern abend in der Philharmonie dem unter dem Protektorat des Kronprinzen stattfindenden Konzerte für die Opfer in Messina bei. Professor Siegfried Ochs dirigierte unter Mitwirkung des Philharmonischen Chores und des Philharmonischen Orchesters. Die Altistin Schuhmann-Heind, Frau Herzog, sowie die Bassisten van Emel und Brahms trugen ein deutsches Requiem, Schuberts „Allmacht“ und anderes in vollendeter Ausführung vor. Der Saal war überfüllt. Anwesend waren u. a. hohe Staats- und Hofwärtenträger sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps. Die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sprachen dem Dirigenten und den Mitwirkenden ihre Anerkennung aus.

Neue Erdstöße.

In Reggio di Calabria wurden mehrere zum Teil starke Erdstöße verspürt. Nachts ist Schnee gefallen und hat die Berge bedeckt. Auch aus Messina wird Schneefall gemeldet. Spanische Marinemannschaften haben Messina und die benachbarten Dörfer besucht, um Hilfe zu bringen.

Der Reisechriftsteller Barzini klagt im „Corriere della Sera“ auch die jetzigen Behörden von Messina der Unfähigkeit, Energielosigkeit und Pedanterie an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

— **Gerichts-Personalien.** Gerichtsvollzieher Wagner zu Comberg wurde nach Elmville, Gerichtsvollzieher Wille zu Elmville nach Weilsburg versetzt und Gerichtsvollzieher Fr. A. Förster zu Berne zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Comberg ernannt.

— **Schloß Stolzenfels.** Die „Frankfurter Zeitung“ hatte sich aus Coblenz melden lassen, es verlautete bestimmt, daß Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer-Nieser das Schloß Stolzenfels gekauft habe. Demgegenüber erfährt die „Rh.-Westf. Btg.“ an zuständiger

Stelle, daß der Oberpräsident das Schloß nicht gekauft hat und auch nicht die Absicht hat, es zu erwerben. Der Oberpräsident hat schon früher einer Abordnung aus Capellen erklärt, daß er seinen Einfluß geltend machen werde, um einen Verkauf des Schlosses zu verhindern.

— **Hundert Jahre Rheinschiffahrt.** Zu der Hundertjahrfeier der am ganzen Rhein bekannten Reedersfirma Matthias Stinnes schreibt der Mainzer „Neueste Anzeiger“: Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die politischen Verhältnisse der Ruhr- und Rheinuferstaaten manchem schwerem Wechsel unterworfen. Die napoleonische Herrschaft erhob u. a. Mülheim a. d. Ruhr zur Stadt. Durch die derzeit herrschende Rheinperre lagen Handel und Industrie im Mülheimer Lande sehr darnieder. Unter diesen schwierigen Verhältnissen gelang es aber doch der Taikraft eines Mannes in verhältnismäßig kurzer Zeit geschäftlich bedeutende Erfolge zu erzielen. Dieser Mann war Matthias Stinnes. Am 16. Januar 1808 machte sich Stinnes als einfacher Ruhrschiffer im 18. Lebensjahre selbstständig. Im Jahre 1809 legte er den Grundstein zu einem noch heute an der Spitze der Schiffahrt marschierenden Schiffahrt- und bergbauischen Unternehmen; er begann mit einem Kohlenbock auf der Ruhr die Schiffahrt. Am 1. Dezember 1810 konnte er sich bereits einen sogenannten Kohlenbock kaufen. 1817 errichtete Stinnes mit 9 Schiffen die Linie Elb-Neheim; für die preussische Regierung übernahm er 1818 die Kohlentransporte der Königl. Salzerzeugnisse von Wesel und Ruhrort. Im Jahre 1819 betrieb er schon in erheblichem Maße die Oberheinschiffahrt; es betrug der Kohlentransport nach dem Oberrhein in diesem Jahre bereits 2 650 000 Zentner. Im Jahre 1820 beschäftigte Matth. Stinnes bereits 63 Schiffe auf Rhein und Ruhr. Bereits im Jahre 1846 konnte Matthias Stinnes von sich sagen: „Dem Staat Preußen jährlich 80 000 Taler zu bezahlen.“ 1870 baute Stinnes die Schiffbrücke zu Coblenz. Es zeigt dies den Unternehmungsgeist des hervorragenden Mannes, dessen Bild auf dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Köln neben Kamphausen und Daniel Plaf fand. Der wichtige Zweig des Geschäfts bildet die Schiffahrt, die namentlich nach Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein einen ungeahnten Aufschwung nahm. Die Firma Stinnes darf zudem für sich die Priorität der Rheindampfschiffahrt mittels eigens zu diesem Zweck gebauter Dampfer und Schlepplähne in Anspruch nehmen. Eines dieser Dampfschleppboote erhielt den Namen „Matthias Stinnes I.“; es hat 35 Jahre Dienste getan, bis es am 26. September 1879 oberhalb der Hochfelder Eisenbahnbrücke unterging. Im Volksmund hieß das Schiff am ganzen Rhein nicht anders als der „alte Mattes“. Aus Pietät gegen den alten Herrn Matthias wurden später sämtliche Schlepplahne der Firma mit dem Namen „Matthias Stinnes“ mit angefügter laufender Nummer bezeichnet. Im Jahre 1890 schaffte die Schlepplahnenflotte bereits 6 Boote; 1902 trat „Matthias Stinnes IX.“ in Dienst, der nun mit seinen vier besetzten Anhängerschiffen 70 000 Zentner schleppt, 1908 kaufte Stinnes die Aktiengesellschaft für Handel und Schiffahrt H. A. Ditch auf, deren Sitz früher in Mainz war, und brachte dadurch sein Schlepplahnenmaterial auf 20 Schiffe. In diesem Jubiläumjahr 1909 verfügt das Haus Stinnes über 21 Schlepplahnen und 85 eiserne Schlepplähne und steht damit an der Spitze aller Schlepplahnenflotten des Rheins. Gegenwärtig befindet sich noch ein „Matthias Stinnes XXII.“ im Bau, der nach seiner Fertigstellung der größte Radschleppdampfer des Rheins sein wird. Besonders hervorzuheben sei noch in diesen Tagen des hundertjährigen Jubiläums, daß die Firma Matthias Stinnes in den letzten 100 Jahren 20 Jahren kein Dampfschiff mehr auf fremden Werften hat bauen lassen, und daß sie damit auch dem deutschen Schiffbau erhebliche Dienste geleistet hat.

— **Damenführung der „Wiesbadener Karnevalsgesellschaft“.** Die „Wiesbadener Karnevalsgesellschaft“ hatte am Montagabend ihre erste Damenführung im „Hotel Römer“ in der Büdingenstraße. Etwa um 1/2 Uhr zog der „Kleine Rat“ bei dichtem Nebel „Haus“ ein. Die Führung lag in den Händen des bekannten Birreche und Bize V. Beder, da der 1. Präsident Stahl am Erscheinen verhindert war. Nach einem Willkommengruß des Bize und einem Hoch auf den rheinischen Karneval stieg das gemeinschaftliche Lied Nr. 1: „Hoch die Fassenacht“. Nach demselben bestieg der kleine Kanzler Lehmann die Bühne. Er brachte in humorvoller Weise die Entstehung und Weiterentwicklung der Gesellschaft und freifte alsdann in weiteren gutpointierten Versen die Vorläufer des Jahres 1908. Reichher Beifall lohnte ihn. Als Anerkennung erhielt er den Zwillingssorden. Nach dem Kassenbericht des Kassierers Bing folgte eine Reihe von Solisten, u. a. die Herren Max Brandt vom Walhalla-Theater (Pauferverrie), Klein vom Volkstheater (als Uhrmacher und Bettelbua), Enders (genannt Muck), Rüder und Knapp (Complet), und Lehmann mit seinem überaus mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Im leuchtenden Lustballon“ und Melodrama „Ritter Runo“. Als Lumpenmaler zeigte sich Herr Egenolf. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nicht unerwähnt sei das auf lokale Verhältnisse zugeschnittene Zwiegespräch eines Berliner Reisenden und eines Wiesbadener Dienstmanns (Marren Beder und Lehmann), ebenso der urwüchsige Wälden-vortrag des Birreche Beder. Weiter wurde ein Schreiben des Krepplmanns J. Chr. Glückselig verlesen, in welchem derselbe der Gesellschaft die besten Glückwünsche darbringt. Als Viederdichter entpuppten sich die Herren Bode, Ruhl und Beder. — Die zweite Damenführung findet Montag, den 1. Februar, ebenfalls im „Römer“, statt.

— **Ein großer Überfluß an jungen Postbeamten** (Postgehilfen) ist zurzeit im Frankfurter Oberpostdirektionsbezirk vorhanden und macht sich für die jungen Leute und ihre Eltern recht unangenehm bemerkbar. In dem genannten Bezirk kann der Bedarf an Postgehilfen aus dem Bezirk selbst nicht gedeckt werden, und deshalb hat man seit Jahren Anwärter aus Bayern übernommen. Zu Hunderten sind Bayern jetzt hier als junge

Postbeamten beschäftigt. Sie haben alle die Berechtigung zum „Einfährigen“ und sind aus Bayern ausgewandert, weil die bayerische Postverwaltung von ihren Anwärtern verlangt, daß sie beim Eintritt in den Postdienst ihr Militärverhältnis geregelt haben; entweder schon gedient haben oder militärdienstfrei sind. Es ist das sehr ungünstig für junge Leute, die etwa mit 17 Jahren die Schule verlassen, den meisten ist dann der Militärdienst noch zu hart und eine andere, vorübergehende Beschäftigung wollen sie auch nicht übernehmen. Dazu kam noch, daß sie im Frankfurter Bezirk nach einem Dienstjahr bezahlt werden konnten. Der Zufluß ist aber einerseits zu stark gewesen und andererseits wurde durch die Abwälzung weniger wichtiger Dienstgeschäfte der Beamten auf die gehobenen Unterbeamten manche Beamtenstelle überflüssig. Hierdurch kommt es nun, daß die Postgehilfen, welche bei ihrem Eintritt damit rechneten, daß sie spätestens nach einem Dienstjahr dauernd bezahlt werden, jetzt in großer Zahl ohne jegliche Vergütung beschäftigt werden müssen. Selbst solche, die schon mehr als zwei Jahre dienen, müssen im Herbst auf Bezahlung verzichten, welcher Zustand auch andauern wird bis zum Mai, wenn die Badesaison wieder beginnt, wo in den Badesorten die Beamtenstellen sehr vermehrt werden müssen. Voraussetzlich kann die Annahme von Postgehilfen nach Schulabschluss zu Ostern dieses Jahres nicht oder nur in geringem Umfang stattfinden. Aus dem Frankfurter Bezirk selbst war seither kein Andrang von jungen Leuten zum mittleren Postdienst, weil sie mit derselben Schulbildung, welche die Post verlangt, in anderen Berufen ein besseres Fortkommen finden können.

Der Frankfurter Gesangwettbewerb wird voraussichtlich zwischen Himmelfahrt und Pfingsten stattfinden, etwa zwischen 20. und 30. Mai.

Vom Schlaferskopf (Kaiser Wilhelm-Turm) berichtet man uns heute vormittag über das Wetter: Klarer warmer Sonnenschein, während über Tal und Stadt dichter Nebel lagert.

Wer ist zur Führung des Baumeistertitels berechtigt? Diese zeitgemäße Frage beantwortet Kammergerichtsrat Dr. Voetsche im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ wie folgt: Die Führung des Baumeistertitels war bis vor kurzem jedem gestattet. Dies hat sich jedoch seit dem 1. Oktober 1908 geändert. An diesem Tage ist das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 (Novelle zur Gewerbeordnung) in Kraft getreten, wonach es in § 133 der Gewerbeordnung Absatz 2 fortan heißt: „Die Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister oder Baugewerksmeister, wird durch den Bundesrat geregelt. Bis zum Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses darf ein solcher Titel nur dann geführt werden, wenn die Landesregierung über die Befugnis zu seiner Führung Vorschriften erlassen hat, und nur von Personen, welche diesen Vorschriften entsprechen.“ Hiernach darf der Titel „Baumeister“ in Preußen vorläufig nur von denen geführt werden, die den Regierungsbaumeistertitel erworben haben. Denn es ist bis jetzt weder ein Bundesratsbeschluss über die Führung des Baumeistertitels erlassen, noch bestehen in Preußen über diesen Titel andere Vorschriften als die über die Führung des Regierungsbaumeistertitels. Sollten weitere Vorschriften über die Führung des Baumeistertitels erlassen werden, so ist anzunehmen, daß auch für die nicht staatlich geprüften höheren Techniker, Architekten und Ingenieure entsprechende Bestimmungen ergehen. Wer sich unbedeutend Baumeister nennt, wird gerichtlich bestraft. Die Bezeichnungen „Architekt“ und „Ingenieur“ sind nicht in gleicher Weise geschützt. Kammergerichtsrat Dr. Voetsche fügt nachträglich hinzu, daß er nur die Befugnis von Privatpersonen zur Führung des Baumeistertitels erörtern wollte. Wenn der Baumeistertitel von der zuständigen Behörde verliehen ist, darf ihn natürlich auch führen. So dürfen sich die Kreisbaumeister, Stadtbaumeister, Gemeindebaumeister usw. auch in Zukunft „Baumeister“ nennen, selbst wenn sie nicht Regierungsbaumeister waren.

Freiwillige Krankenpflege im Kriege. Die freiwillige Sanitätskolonne des Kreisvereins vom Roten Kreuz hält ihre Unterrichts- und Übungsstunden jeden Mittwochabend 9 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule in der Dranienstraße ab. Wer der Kolonne noch beitreten will, kann sich dort melden.

Mainzer Brückengeld. Die Stadt Mainz hat im Jahre 1908 allein 31 385 M. Brückengeld für Benutzung der Kasteler Brücke an die Regierung zahlen müssen. Der von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft für die Fahrten von Biebrich und Wiesbaden zu entrichtende Betrag dürfte nicht viel geringer sein. Jeder Fahrpaß wird mit 5 Pf. Brückengeld belastet, ein Fußgänger hat „nur“ 4 Pf. zu zahlen.

Der Bahnhof Höchst wird demnächst völlig umgestaltet. Das Projekt ist bereits ausgearbeitet und liegt dem Ministerium zur Genehmigung vor. Die Niveauerhöhungen werden beseitigt und die ganze Bahnstrecke höher gelegt. Die Sodener und Abnigheimer Linien werden ebenso, wie die Limburger Strecke besser in den Bahnhof eingeführt, als dies bisher der Fall ist. Wie in Wiesbaden und Curve soll das System der schienenfreien Überführungen angewendet werden. Die Stadt Höchst muß zu dem Neubau einen angemessenen Beitrag leisten, dessen Höhe noch nicht genau normiert ist. Mit dem Bau wird jedoch erst begonnen werden können, wenn die Finanzlage der Eisenbahnverwaltung eine bessere geworden ist. Einsteifen muß der alte Bahnhof noch genügen.

Postalisches. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und des Dienstbetriebs bei der Post sind vom Staatssekretär Bestimmungen erlassen worden, die nunmehr in Kraft treten. Für die Allgemeinheit wichtig ist, daß die Oberpostdirektionen in Zukunft alle Eingaben, Beschwerden usw. des Publikums, für deren Erledigung die Verkehrsämter an sich zuständig sind, an diese abzugeben haben, sofern es sich nicht um Verurteilungen gegen actrossene Entscheidungen handelt, oder besondere Um-

fälle gegen die Abgabe sprechen. Das Publikum wird also auf tun, sich mit seinen Beschwerden usw. nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die zuständige Postanstalt zu wenden.

Ein Automobil-Unfall, der sich auf der Karstraße nahe des „Goldhaderhäuschens“ ereignete, nahm infolge der Aufmerksamkeit und Sachkenntnis des Führers einen ungefährlichen Ausgang und hatte durchaus nicht die schweren Folgen, wie sie von anderer Seite dargestellt wurden. Es handelt sich um das Wormser Automobil, mit dem vor einiger Zeit am „Wandersmann“ mehrere Personen verunglückten, davon zwei Frauen von hier tödlich. Nach Beendigung der umfangreichen, durchaus gelungenen Reparatur in der Wittichschen Werkstätte (Schlachthausstraße) unternahm Herr Wittich in Begleitung von zwei Bekannten mit dem Wagen eine Probefahrt nach der „Eisernen Hand“. Auf der Rückfahrt fuhr vor diesem großen Wormser Automobil ein kleines einzylindrisches Auto her, das vor dem „Goldhaderhäuschen“ plötzlich den Dienst versagte und mitten auf der Chauffee stehen blieb. Da nun in demselben Moment ein Fuhrwerk in der Kurve erschien, mußte Herr Wittich, um einen Zusammenstoß zu verhindern, selbst auf die Gefahr hin, ein Rad zu brechen, auf die Seite an die Böschung fahren. Es blieb nur bei dem Bruche einiger Speichen am rechten Vorderrad, den Ansassen passierte überhaupt nichts, während von anderer Seite behauptet wurde, der Chauffeur — ein solcher war überhaupt nicht dabei — hätte eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Der Sachschaden war so gering, daß er heute schon wieder behoben und der Wagen vollständig gebrauchsfähig ist.

Halte ihn, halte ihn! Mit diesen Rufen verfolgt, raste gestern nachmittag vor 3 Uhr ein junger Mann den Bismardring entlang. Es war ein gut gekleideter Mensch, der einem Schutzmann entwich. In der Götzenstraße stellte sich ihm ein beherzter Mann in den Weg, um ihn anzuhalten. Er wurde aber durch den Anprall zur Seite geschleudert, so daß er rücklings zu Boden fiel und sich an den Händen verletzte. Endlich gelang es, den Flüchtigen zu stellen. Er soll an „Kleptomanie“ leiden. Sein Transport zum Polizeibureau in der Bertramstraße ging ohne weiteren Zwischenfall vonstatten.

Ein Vogis-Schwindler. Ein junger Mann, der vor einigen Tagen sich in einem hiesigen Lokale einlogierte, verschwand spurlos, nachdem er sich dort mehrere Tage satt gegessen hatte, ohne seine Schuld zu berichtigen. Dabei hat er noch den Zimmerschlüssel mitgenommen. Ohne jegliches Gepäck nimmt derselbe von seinem Vogis Besitz. Er gibt sich aus als ein Kellner-Volontär namens Karl Hartmann und sagt, er sei am 30. Dezember 1893 zu Bad Kissingen geboren. Er ist von kleiner Figur, etwa 145 Zentimeter groß. Beschäftigung wollte er als Koloniar in einem hiesigen Hotel gefunden haben, was sich aber als unwahr herausstellte. Die Vermieter werden hiermit vor demselben gewarnt.

Künstlerfest 1909. Hierdurch möchten wir noch ganz besonders auf das am Samstag, den 23. Januar, im Volkstheater stattfindende Künstlerfest (Eine Nacht auf dem Meeresstrand) zugunsten der Krankenliste des Künstlerheims hinweisen, zumal das Fest nach den bereits getroffenen Vorbereitungen ein besonders großartiges zu werden verspricht. Eine Teilnahme kann nur empfohlen werden, und wer einige freie Stunden in untererischen Kreisen verleben will, statt dem Volkstheater am Samstag einen Besuch ab.

Der Tierklub-Verein mit seinem vielseitigen Arbeitsgebiete dürfte wohl den Mitgliedern des Vereins Veranlassung bieten, in größerer Zahl die allgemeine Mitglieder-Versammlung zu besuchen, die am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Terminus-Hotel, Kirchstraße 2, I. stattfinden wird. Um so mehr wäre eine stärkere Teilnahme zu wünschen, als die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre eine besonders umfangreiche gewesen ist.

Eislauf. Auf der Bahn des „Eislauf“-Sportplatzes ist noch gutes Eis, das rege benutzt wird.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Radierer August Schmidt zu Dohheim gehörigen Hauses daselbst blieben die Käufermeister Fritz Düntz und Karl Wagner zu Dohheim mit 7000 M. Zuschlagende.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Diejenigen Abonnenten, welche mit Einzählung des Abonnementsgeldes im Rückstande sind, werden unter Hinweis auf Nr. 6 der Abonnementsbedingungen nochmals gebeten, die fälligen Beträge alsbald einzuzahlen.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend kommt wieder einmal unser einheimischer beliebter humoristischer Dichter Wilhelm Jacoby zu Wort, und zwar mit seinem schon so vielfach aufgeführten neuen Schauspiel „Der Doppelverlobte“. Am Sonntagabend wird der französische Schloßer „Kümmere dich um Amelie“ zu halben Preisen gegeben. Montag, den 25. Januar, steht unter dem Zeichen eines eigenartigen sensationellen Gastspiels, eines Doppelgastspiels Frank und Lida Webedind in „Erdgeist“ als Dr. Schön und Luca. Es ist selten auf der Bühne, daß ein Dichter von der Bedeutung eines Webedind sein eigenes Werk verlor und noch seltener, daß seine Hauptfigur in der Hand der Bühne auch seine Lebensgefährtin ist. Was Webedind in der modernen Literatur gilt, weiß jedermann, es ist also interessant, ihn auch als Schauspieler kennen zu lernen. Zu dieser Vorstellung haben Duschelarten und Jungferarten keine Günstigkeit, die Preise der Plätze sind etwas erhöht. Der Ververkauf beginnt morgen Donnerstag, den 21. Januar.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Gesellschaftsreisen.** Wer die Absicht hat, in diesem Jahre eine schöne Reise zu unternehmen, der findet eine große Auswahl in dem jetzt erschienenen Programm der Gesellschaftsreisen für 1909 von Karl Pfeifers Reisebureau, Berlin NW., unter den Linden 61, das kostenfrei von dort zu beziehen ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Bierstadt, 19. Januar.** Am vergangenen Samstag hielt der Männergesangsverein Bierstadt in seinem Vereinslokal „Zum Anker“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vereinsleiters entnehmen wir, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein recht günstiges bezeichnet werden darf. Die Mitgliederzahl, welche Anfangs 1908 sich auf 282 belief, hat sich gehoben, so daß am Schluß des Geschäfts-

jahres der Verein 288 Mitglieder zählte. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Mitglieder des Vereins mit einem warmen Nachruf und die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise. Der Verein kann auch mit dem finanziellen Abschluß des Geschäftsjahres zufrieden sein. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Wilhelm Fiedlerhauer, 2. Vorsitzender: Emil Schmidt, Schriftführer: C. Stahl, Kassierer: Phil. Altian, Beisitzer: L. Feucht, Th. Mayer, Wilh. Weber, Lud. Cramer, Sch. Beder, Jul. Mayer, Wilh. Kaiser, H. Stierberger, Ludwig Mayer, Ludwig Wink und David Herborn. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren L. Wink, Karl Römer und H. Fiedlerhauer. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Für nächsten Donnerstag ist unser Schulvorstand zu einer Sitzung berufen, in welcher das Schulbudget aufgestellt werden soll. Die in verschiedenen Zeitungen stehende Notiz über den Auto-Omnibusverkehr Wiesbaden-Vierstadt dürfte unzutreffend sein, wenigstens ist an den maßgebenden Stellen von einer Konzessionserteilung nichts bekannt. Es dürfte sich lediglich um Probefahrten handeln.

(1) **Dohheim, 19. Januar.** Für die Vereine ist gegenwärtig die Zeit der Jahreshauptversammlungen. So hielten auch am letzten Samstag die beiden Gesangsvereine „Arion“ und „Sängerkreis“ und einige Tage vorher der Gesangsverein „Dohheim“ solche ab. Die Jahresberichte ergaben bei allen ein günstiges Resultat, sowohl was die Mitgliederzahl als auch die Kassenverhältnisse betrifft. Auch konnte bei der regen Vereinsaktivität hervorgehoben werden. Die Vorstände der drei Vereine wurden fast ohne Ausnahme wiedergewählt. Am letzten Sonntag hielt auch der „Sanitätsverein“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betragen die Einnahmen 17 232 M., die Ausgaben 17 191 M., das Vereinsvermögen beläuft sich auf 6079 M., die Mitgliederzahl auf 670. Auch hier wurden die ausstehenden Vorstandsmittelglieder einstimmig wiedergewählt. Der „Gewerbeverein“ hatte die hiesigen Geschäftsleute am Sonntag zu einer Versammlung in die „Krone“ eingeladen zwecks gemeinsamer Regelung der Lehrlingshaltung. Seit dem Inkrafttreten des sogenannten „kleinen Befähigungsnachgesetzes“ am 1. Oktober v. J. ist die Befugnis zur Lehrlingshaltung von der Ablegung der Meister- und Gesellenprüfung abhängig, doch behalten alle diejenigen Handwerksmeister oder -gesellen diese Befugnisse, auch wenn sie bis 1. Oktober v. J. die Meisterprüfung nicht abgelegt hatten, wenn sie nachweislich, daß sie seit mindestens 5 Jahren in ihrem Gewerbe selbstständig oder in leitender Stellung tätig waren. In diesem Falle kann die Befugnis zur Haltung von Lehrlingen auch in Zukunft nicht verlor werden. Die betreffenden Anträge müssen aber bis 1. April bei der unteren Verwaltungsbehörde gestellt werden. Um dieses den im Betreff kommenden Geschäftsleuten zu erleichtern, will der Vorstand des Gewerbevereins diesen Antrag für diejenigen, die sich das Recht der Lehrlingshaltung sichern wollen, gemeinsam stellen. Der Lehrverein „Atheinbild“ hielt am Samstag im „Pavillon“ hier seine erste diesjährige Versammlung ab, wobei Herr Lehrer Kaiser von hier in einem längeren Vortrage über die Befähigungsnachweise referierte. Da der bisherige Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte, wurde an dessen Stelle Herr Lehrer Reiter von hier gewählt, während die übrigen Vorstandsmittelglieder wiedergewählt wurden. Die nächste Versammlung findet in Schierstein statt. In einem Hause an der Wiesbadener Straße entstand ein Küchenbrand, der aber von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Der hiesige „Militärverein“ veranstaltet, wie alljährlich, zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers am Sonntag, den 24. Januar, im „Deutschen Kaiser“ Konzert und Ball.

a. **Dohheim, 19. Januar.** Traurige Familienverhältnisse führten zu der Beerdigung des Tagelöhners Koptewski, der in der Wilmener Straße hier wohnte. Die Frau des K. hat eine Frühgeburt überstanden; sie erlief in Krankheit und Not und wurde von ihrem Mann im Stich gelassen. Heute soll der Mann seine Familie mit Totschlag bedroht haben; ein Polizeibeamt, durch den Spektakel in der Wohnung des K. aufmerksam gemacht, nahm ihn fest und brachte ihn einzuweisen im „Stumpert“ unter.

ch. **Büschheim a. M., 20. Januar.** Wegen Überfüllung einzelner Klassen der hiesigen Volksschule hat die königliche Regierung die Errichtung eines neuen Schulgebäudes angedeutet. Die Gemeinde hat bereits ein großes Gelände für das voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres zu erbauende Schulhaus mit Turnhalle, sowie für einen Spielplatz käuflich erworben. Zurzeit ist man mit der Ausarbeitung der Pläne für den Neubau beschäftigt.

(1) **Aus dem Ländchen, 19. Januar.** Das Ländchen war heute der Schauplatz einer größeren militärischen Übung, an welcher sich die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 63 beteiligten, die den Infanterie-Regimentern Nr. 80 und 117, sowie dem Artillerie-Regiment Nr. 27 und 6. Dragonern gegenüberstanden. Der Entschendungsampf erfolgte am Wandersmann. Um 12 Uhr rückten die Truppen ab in ihre Garnisonen.

i. **Friedensheim, 19. Januar.** Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Gastwirts Philipp Dieffenbach eine Versammlung hiesiger Mitglieder vom Bund der Landwirte statt. Herr Karl Ulrich von Frankfurt beleuchtete in einem längeren Vortrage die Stellung der Partei zur neuen Steuervorlage und erzielte hürnischen Beifall. Zum Schluß wurde eine Resolution unterzeichnet, in welcher gegen die Einführung einer Nach- oder Erbschaftsteuer auf Kinder oder Ehegatten energisch protestiert wurde. Einige neue Mitglieder schlossen sich der Partei an.

Raffanische Nachrichten.

ss. **Böck a. M., 19. Januar.** Als gestern Abend der Fischer Joseph Schandling mit seinem Raden vom Fischfang zurückkam, wurden in der Nähe der Batterie mehrere scharfe Schüsse auf ihn abgefeuert, so daß die Augen in seiner nächsten Nähe ins Wasser flogen. Der Schuß ergriff sofort die linke Augäpfelkugel, es trat ein Blut aus, ein böses Lachen, der der Gefährlichkeit seiner Handlungswirkung nicht bewußt ist, da in der letzten Zeit in dieser Gegend abends mehrfach geschossen wurde. Auf eine Denunziation hin nahm die hiesige Polizei bei einem Beamten der hiesigen Postwerte eine Hausdurchsuchung vor, bei der in dem Zimmer einer Tochter die Leiche eines Kindes gefunden wurde. Die gerichtliche Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind tot zur Welt gekommen ist. Weder Eltern noch Verwandte wollten von der ganzen Angelegenheit etwas wissen haben und erlaubten das Mädchen, sich aus dem und Furcht den Eltern nicht anvertraut zu haben. Am kommenden Montag wird hier ein Wohltätigkeitskonzert für die unglücklichen Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien veranstaltet. Der Main-Verband veranstaltet am nächsten Sonntag im Hotel Kasino eine Familienfeier anlässlich des Geburtstages des Kaisers.

s. **Abnigheim, 19. Januar.** Der Werd auf der Sandstraße bewegt hier und in der Umgebung alle Gemüter aufs höchste. Die Unternehmung nißt ihren Fortgang und fördert immer mehr Belastungsmaterial gegen den Vater Burkhardt und den jungen 17jährigen Sohn Philipp Burkhardt zutage, während die Frau Burkhardt und der ältere Sohn, der Schlosser Georg Burkhardt, unbeteiligt gewesen zu sein scheinen. Gestern, spät am Abend, wurden denn auch die Frau und der älteste Sohn aus der Haft entlassen. Ein Berichterstatter der „M. Fr.“ hatte eine Unterredung mit beiden; er macht seinem Blatt darüber folgende Mitteilungen: Frau Burkhardt sagte, sie sei jedenfalls in der Hauptflache unbeteiligt und sie könne auch behaupten, daß ihr Mann

von 9 bis 12 Uhr im Bett gelegen habe. Georg Burkhart wiederholte, daß er zur fraglichen Zeit in Oberhöchstadt bei Verwandten gewesen sei. Diesen Aussagen stehen aber andere entgegen. Jedenfalls ist nicht genau festzustellen, wann Georg in Oberhöchstadt gewesen ist. Das Gericht hält ihn aber wohl für weniger belastet. Philipp Burkhart war als Lehrling bei dem Gärtner Hartmann in Klein-Schwalbach beschäftigt. Herr Hartmann besitzt eine ausgedehnte an der Landstraße gelegene Gärtnerei. In die Nachtwache teilten sich die Gärtnerburichen, die mit einem Revolver versehen wurden, der in einem Gartenhaus aufbewahrt wurde. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fehlte der Revolver. Man hatte zunächst auf den Lehrling Burkhart keinen Verdacht. Erst als man später beim genaueren Nachsehen entdeckte, daß eine Patrone verschossen war und eine fremde Hülle drinsteckte, lenkte sich der Verdacht auf den jungen Burkhart. Den Revolver hat man, wie wir bereits mitteilten, inzwischen gefunden; er wurde am Sonntagmorgen von dem Wachmeister Baumann konfisziert, wobei man die Hülle einer Patrone in ihm entdeckte, die nicht aus der Gärtnerei Hartmann kam. Am Sonntagabend war der alte Burkhart bei Herrn Hartmann und erkundigte sich wegen der Revolveraffäre. Er wollte Herrn Hartmann erklären, daß doch die ganze Sache harmlos sei und daß auch ein anderer die fremde Patrone hineingetan haben könne. Hartmann ist aber überzeugt, daß sie nur von Philipp stammt. Es meiden sich nun auch Leute, die den alten Burkhart in der Nähe der Nordstraße gesehen haben wollen. Man erinnert sich der Beschreibung, die der Staatsanwalt in seiner Bekanntmachung von dem Mann gab, der vor der ermordeten Frau Thamer hergegangen sein soll. Dieser Mann soll Burkhart gewesen sein! Ein Zeuge will ihn um 8 Uhr in Königstein, ein anderer um 9 Uhr in Schneidhain gesehen haben; sind diese Beobachtungen richtig, dann muß Burkhart von dem Hofweg aus, an dem die Leiche der Ermordeten gefunden wurde, den Weg nach Schneidhain eingeschlagen haben. Über das Verhältnis des Burkhart zu Frau Thamer wird berichtet: Burkhart lernte die Thamer in Eschborn kennen. Sie war dort Magd und er Eisenbahnarbeiter. Dort traten die beiden bereits in Verkehr, und wenn das Paar in Streit geriet, erinnerte ihn die Thamer vor aller Öffentlichkeit an die Intimitäten der Eschborner Zeit. Später trat auch Burkharts ältester Sohn zu der Thamer in unläutere Beziehungen, wenigstens wird das von der Nachbarschaft behauptet. Und es soll nicht selten vorgekommen sein, daß sich Vater und Sohn auf dem Weg zu der Frau begegneten. Wenn die Thamer mit anderen Streit hatte und angezeigt wurde, war Burkhart ihr Rechtsbeistand. Als sie zuletzt zu Gefängnis verurteilt wurde, scheint er geglaubt zu haben, daß ein weiterer Verkehr mit ihr seiner Stellung schaden könne und scheint sich von ihr zurückgezogen zu haben. Das brachte sie in Harnisch und sie ging so weit, ihn bei seiner vorgesetzten Behörde zu denunzieren. Es scheint nun, daß die Thamer tatsächlich so mancherlei wußte, dessen Bekanntwerden dem Burkhart unangenehm geworden wäre. Es wird behauptet, Burkhart habe sich bei Frau Thamer eines Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht; als sie sich später verheiratete, soll die Frau gedroht haben, ihn deshalb der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Nach den Ermittlungen, die Herr Staatsanwalt Eich aus Wiesbaden in Niederhöchstadt anstellte, scheint festzustellen, daß sich vor einem Jahre der alte Burkhart des erwähnten Verbrechens schuldig gemacht hat. Die Staatsanwaltschaft hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es wird jeder ersucht, der den Stationsvorsteher Johann Burkhart und seinen Sohn Philipp am Mittwoch, den 13. Januar, in der Zeit von 7 bis 12 Uhr vormittags in Cronberg, Königstein oder Umgebung gesehen hat, sich beim Amtsgericht in Königstein zu melden. Ferner wird jedermann, der Aufklärung geben kann, woher die Patronen stammen, die in dem zum Mord benutzten Revolver gefunden wurden, ebenfalls aufgefordert, sich als Zeuge zu melden.“

Aus der Umgebung.

99. Mainz, 20. Januar. Der Besuch des Intimen Theaters in den hiesigen Gymnasialkassen verboten worden. Kürzlich besuchten mehrere Gymnasialkassen, als ihre Eltern bei einer Festlichkeit waren, dieses Theater. Durch eine anonyme Denunziation wurde dem Direktor davon Kenntnis gegeben und die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Denunziation. Über die betreffenden Schüler wurden hierauf (mit Recht) Arreststrafen verhängt und die Eltern benachrichtigt.

10. Bingen, 19. Januar. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Vorständen zu beauftragen, mit der Großherzoglichen Regierung zwecks Umwandlung der Realchule mit Programmium in ein Volkshochschulium mit Realchule auf der Basis einer entsprechenden Erhöhung des derzeitigen Auktionsbeitrags zu verhandeln.

11. Mainz, 20. Januar. Rheinspiegel: 1 m 30 cm gegen 1 m 40 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Mit zwei Browningspistolen hat sich in einem Hotel in der Königgräber Straße in Berlin ein 23 Jahre alter Student der Medizin Kurt Spindler aus Tübingen erschossen. Das Motiv der Tat ist bisher nicht bekannt.

Opfer der Lawine. Gestern mittag wurde der zweite der von einer Lawine am Wendelshein verschütteten Geistlichen, Pfarrer Riedl, von der ausgesandten Rettungs-Expedition tot aufgefunden.

Familientragödie. In der Hammerbrockstraße in Hamburg wurde in seiner Wohnung der Arbeiter Hay und dessen jähriger Sohn tot, seine Frau und zwei weitere Kinder in bewußtlosen Zustände aufgefunden. Die Frau und die beiden Kinder wurden ins Krankenhaus geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Aufsehend liegt Verfallung vor.

Aus Eifersucht. Gestern abend versuchte die Gesellschafterin der Eltern des Ingenieurs v. Köller-Banner, die 17jährige Gina Weh in Berlin, den Ingenieur mit einem Revolver zu erschießen. Er wurde nicht lebensge-

fährlich verletzt. Die Gesellschafterin flüchtete nach Ver-
 ählung der Tat. Sie wird von der Polizei gesucht. Aus
 der vorgefundenen Korrespondenz geht hervor, daß
 Fräulein Weh zuerst den Ingenieur und dann sich selbst
 erschießen wollte.

Aus dem Fenster gestürzt. Der in Penberg ein-
 getroffene Vertreter der Internationalen Transport-
 Gesellschaft in Wien, Fischler, hat sich vom dritten Stock-
 werk auf die Straße gestürzt und ist tot liegen geblieben.

Letzte Nachrichten.

Stimmen zur Bülowrede.

Berlin, 20. Januar. Die gestrige Rede des
 Fürsten Bülow im Abgeordnetenhaus findet im
 allgemeinen eine ziemlich beifällige Aufnahme, in die
 begrifflicher Weise „Germania“ und „Vorwärts“ noch
 nicht einstimmten. Im übrigen wird die Rede als ein
 bestimmtes Bekenntnis der Forderung der Block-
 politik aufgefaßt. Ebenso scheint sie auch dazu zu dienen,
 gewissen geheimen Wählerreizen gegen die Person
 des Fürsten Bülow nachdrücklich entgegenzutreten.
 Seine Bemerkungen über die Taktik gegenüber der
 Sozialdemokratie werden für nicht ganz klar er-
 achtet.

Paris, 20. Januar. Die heutigen Morgenblätter
 veröffentlichen längere Auszüge aus der Rede Bülows,
 welche einen starken Eindruck gemacht hat, namentlich bei
 denjenigen, welche an seinen baldigen Rücktritt
 glaubten. Die Mehrzahl der Blätter erkennt an, daß
 Fürst Bülow für längere Zeit nichts von seinen Gegnern
 zu fürchten hat.

Zum Besuch König Eduards in Berlin.

hd. London, 20. Januar. Auch der konservative
 „Globe“ bringt einen sympathischen Artikel über
 den Besuch König Eduards in Berlin. Er
 erklärt, Kaiser Wilhelm verdiene hohe Anerkennung
 für die Anregung zu dem Besuch. Die Entrevue
 werde mehr als anderes dazu beitragen, in Deutsch-
 land die Überzeugung zu verbreiten, daß England mit
 allen Nachbarn in den denkbar besten Beziehungen zu
 stehen wünscht. Besonders bezeichnend sei die freund-
 schaftliche Haltung der Berliner Stadtvertretung. Es
 sei gar nicht anders möglich, als daß der Besuch des
 Königs zu einer besseren Stimmung gegen England
 führen werde.

Neue royalistische Demonstrationen in Paris.

wb. Paris, 20. Januar. Die royalistischen
 Studenten planen für heute abends eine Kund-
 gebung gegen die Vorlesungen des Professors
 Thalamas. Der Direktor der bonapartistischen
 „Autorité“, Guy de Cassagnac, erklärte, daß er an der
 Manifestation teilnehmen werde und richtete an die
 französischen Frauen und Familienmütter die Auf-
 forderung, sich heute den royalistischen Studenten anzu-
 schließen.

Immer noch Mik Elkins?

wb. Paris, 20. Januar. Dem „Petit Parisien“ wird
 aus Turin gemeldet, daß der Herzog der Abruzzen
 den König Viktor Emanuel gebeten habe, seinen
 Rang als Schiffskapitän niederlegen und gleichzeitig
 auf seine Würde und Rechte als Mitglied des Königs-
 lichen Hauses verzichten zu dürfen, um Mik Elkins
 heiraten zu können. Der König habe jedoch diese
 Bitte abgelehnt. Unter den Marineoffizieren, unter
 denen der Herzog der Abruzzen sehr beliebt sei, habe
 dessen Demissionsabsicht große Bewegung hervor-
 gerufen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

wb. Paris, 20. Januar. Der Hauptauschub der
 Menschenrechtstilla, an deren Spitze der sozialistische
 Deputierte de Pressensé steht, fasste einen Beschlusstrag,
 in welchem in schärfster Weise gegen die Begehung der
 neuen russischen Anleihe Einspruch erhoben wird, da
 durch diese dem Zarkismus eine neue Waffe zur
 Unterdrückung der freiheitlichen Bestrebungen
 des russischen Volkes geliefert und auch die Wahlfahrt
 Frankreichs gefährdet werde.

wb. Madrid, 20. Januar. Infolge einer Auftrage in
 der Deputiertenkammer erklärte der Kriegsminister, daß
 in der Tat der Plan bestehe, nach Bez eine Militär-
 mission zu senden, die aus besonders tüchtigen
 Artillerie- und Genieoffizieren bestehen und einen
 außerordentlichen Sold beziehen solle.

Belgrad, 20. Januar. Die „Pravda“ bringt einen
 inspirierten Artikel, worin es heißt, wenn Europa
 Österreich-Ungarn nicht zwingen werde, die bosnische
 Frage zu gunsten Serbiens zu lösen, dann werde
 Europas Frieden seitens Serbiens ernstlich in
 Frage gestellt werden.

New York, 20. Januar. Aus Havana meldet die
 „Sun“, daß Mornea del Garco zum Präsi-
 denten gewählt wurde.

Deutschenbureau Herold.

London, 20. Januar. Aus New York wird tele-
 graphiert, daß der japanische Volkshofer in Washing-
 ton der amerikanischen Regierung einen Protest
 überreichte gegen die antijapanische Gesetzgebung in
 Kalifornien.

Belgrad, 20. Januar. Der neue Kriegs-
 minister Ziwowitsch stellte in dem vorgestern
 hier abgehaltenen Kriegsrat die Frage, ob die augen-
 blickliche Dislokation der Truppen beibehalten werden
 soll oder nicht. Die meisten Offiziere sprachen sich für
 Beibehaltung der jetzigen Truppenverteilung aus. Der
 Kriegsminister gab sodann bekannt, daß er die Güter
 der beiden Offiziere, die an dem Pulverschwindel in
 den staatlichen Fabriken beteiligt waren, mit Beschlag
 habe belegen lassen.

wb. Trier, 20. Januar. Bei P. A. L. wurde gestern
 eine schwere eiserne Stange auf das Bahngleis ge-
 legt. Diese wand sich in die Räder der Lokomotive eines

von Ehrang kommenden Güterzuges, dessen Lokomotiv-
 führer das Hindernis erst kurz vorher hatte bemerken
 können. Von den Tätern fehlt jede Spur.

hd. Gelsenkirchen, 20. Januar. Auf der Reche Zen-
 trum wurden durch giftige Gase zwei Bergarbeiter
 erstickt.

hd. Meiningen, 20. Januar. Hier führten Verfeh-
 lung an gegen den § 175 Strafb. zur Einleitung eines
 Verfahrens, in das ein nach Frankreich geflüchteter Hof-
 beamter verwickelt ist.

wb. Paris, 20. Januar. Professor Thalamas wurde
 gestern in der Stadtbahn von einem Mitreisenden erlannt,
 der ihn injizierte und schließlich zu Boden warf.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. So., Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse, 20. Januar, mittags 12 1/2 Uhr.
 Kredit-Aktien 198.20, Diskonto-Kommandit 181.20, Preussener
 Bank 148, Deutsche Bank 243.30, Handels-Gesellschaft 169.75,
 Staatsbahn 144.50, Lombarden 17.70, Baltimore und Ohio
 111.50, Gelsenkirchen 189.75, Bochumer 223.20, Sarpenet
 192.60, Furlenlose 146, Nordd. Lloyd 92.20, Hamb.-Amer.
 Paket 113.50, Aprag. Russen 83.10. Tendenz: fest.
 Wiener Börse, 20. Januar. Österreichische Kredit-Aktien
 628, Staatsbahn-Aktien 676, Lombarden 101.50.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorausagen
 vom 20. Januar

- 1. der Dienststelle Frankfurt a. M.**
 (Meteorologische Abteilung des W. V. Vereins)
Morgen kalt und trübe, keine Niederschläge.
- 2. der Dienststelle Weilburg**
 (Landwirtschaftsschule):
Morgen nach vereinzelt geringen Schneefällen und vorübergehend gelinderem Froste wieder trockenes Winterwetter.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger
 Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-
 Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der
 Tagblatt-Gauß-Veranstaltung Wilhelmstraße 6 und in der
 Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

19. Januar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal- seiger:	756.8	754.9	755.9	755.9
Barometer o. d. Meerespiegel:	767.6	765.1	766.6	766.5
Thermometer (Celsius):	-0.7	+3.0	-1.7	-0.3
Thermometer (Fahrenheit):	30.9	37.4	28.9	32.6
Relative Feuchtigkeit (%):	88	62	80	77.7
Windrichtung:	SW. 1	SW. 1	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius):	+3.1.	Niedrigste Temperatur	-1.7	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Januar.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
21.	12 38	8 17	5 0	8 11	4 9

Geschäftliches.

Nach fieberhaften Krankheiten

Influenza, Scharlach, Diphtherie, Typhus, Rheumatismus :::

BIOSON trinken

Die vorzüglichste, von keinem anderen Präparat erreicht
 kräftigende und belebende Wirkung, wie der Hausarzt be-
 währten wird. Schon nach einigen Tassen macht sich der
 kräftigende, wohltuende und erfrischende Einfluss des Bioson
 im Allgemeinbefinden bemerkbar und nach etwa 14 Tagen bei
 täglich 50—70 Gramm ist in den meisten Fällen das Bioson
 überflüssig. Dasselbe schmeckt und bekommt gut (besond.
 auch für Kinder besonders geeignet). Erhältlich 1/2 Liter 3 Mk.
 in Apotheken, Drogerien. (Z. 9/7455) F 2

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage „Wichtige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 5.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl.
 Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Der Personenverkehr nach und von Amerika im Jahre 1908.

Den vorläufigen, von der amerikanischen Presse veröffentlichten Statistiken entnehmen wir, daß die transatlantischen Dampfergesellschaften im Jahre 1908 in beiden Richtungen 1 630 161 Passagiere beförderten, wovon 670 680 nach und 959 481 von den Vereinigten Staaten. Nach vielen Jahren hat die Zahl der ausgehenden Personen die der ankommenden überflügelt.

Im Jahre 1907 sind 2 957 328 Personen befördert worden, so daß die transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften 1908 einen Ausfall von ungefähr 1 1/2 Millionen gegen das Vorjahr aufzuweisen haben. Dies ist in erster Reihe auf die Auswanderung zurückzuführen, die 1907 besonders stark und 1908 infolge der amerikanischen Krisis besonders schwach gewesen ist. 1908 verließen 178 801 Personen mehr die Vereinigten Staaten als dort ankamen. Die Abnahme der Passagiere macht sich in jeder Klasse bemerkbar, in der ersten, zweiten und im Zwischendeck nach Westen und in der ersten und zweiten nach Osten. Die einzige Klasse, die 1908 mehr beförderte als 1907, war das Zwischendeck nach Europa. Hier betrug die Zunahme mehr als 108 000 Personen. Die größte Abnahme zeigte gleichfalls das Zwischendeck nach den Vereinigten Staaten, und zwar 963 891. Es kamen nämlich 1908 402 000 Zwischendeckspassagiere an gegen 1 364 866 im Jahre 1907.

1908 trafen 95 000 Passagiere erster Klasse ein, d. i. 13 200 weniger als 1907. Die Zahl der abreisenden Passagiere erster Klasse betrug 1908 93 000, d. i. 7 900 weniger als 1907. Die Zahl der ankommenden Passagiere zweiter Klasse betrug 166 000 oder über 62 000 weniger als 1907. Die ausgehenden Passagiere zweiter Klasse betragen 1908 105 534, das bedeutet eine Abnahme von 2200 gegen das Vorjahr.

Betrachtet man die Gesamtzahlen des Personenverkehrs von und nach den Vereinigten Staaten in den letzten 5 Jahren, so lauten dieselben wie folgt: 1908: 1 630 161, 1907: 2 957 328, 1906: 1 884 888, 1905: 4 662 624, 1904: 1 503 177.

Banken und Börse.

— Ausweis der Deutschen Reichsbank. Die zweite Januar-Woche brachte der Bank einen kräftigen Rückfluß, so daß sie nicht nur aus der Notensteuer heraus kam, in der sie vor 8 Tagen noch mit 185,68 Mill. war, sondern bereits über eine Notenreserve von 88,39 Mill. M. verfügt. (Im Vorjahre betrug der steuerpflichtige Betrag um diese Zeit noch 117,67 Mill. M.) Der Wechselumlauf hat sich um 143,11 Mill. M. verringert, und die Dezember-Anspannung ist bereits vollständig wieder ausgeglichen. Diesmal ist der Wechselbestand um 324 Mill. M. niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Verringerung des Lombards hat nur 25,08 Mill. M. betragen gegen 74,83 Mill. M. im Vorjahr. Doch ist der Lombardbestand um 34 Mill. M. niedriger als damals. Der Effektenbestand ist um 102,16 Millionen Mark gegen vorjährige 20,88 Millionen Mark zurückgegangen. Doch geht es noch um 192 Millionen Mark über seine vorjährige Höhe hinaus. Die Depositionen sind um 103 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Der Zufluß an Metall mit 60,96 Millionen Mark hat die vorjährige Höhe 80,01 Millionen Mark nicht ganz erreicht. Im übrigen ist aber der Metallbestand mit 1093,15 Millionen Mark höher als im Vorjahr, davon entfallen 860,67 Millionen Mark auf Gold, das sich in der letzten Woche um 49,28 Millionen Mark vermehrt hat. Hieraus ergibt sich, daß die Reichsbank mit Gold noch gut versehen ist, den jetzigen starken Anforderungen schon noch einige Zeit standzuhalten vermag.

*** Anspachergruppe, Bayerische Bodenkreditanstalt.** Die Anspachergruppe wird die ihr in der Anfechtungsklage gegen die Bayerische Bodenkreditanstalt vom Bamberger Oberlandesgericht auferlegte Sicherheit von 3 Millionen Mark nicht leisten.

*** Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.** An der Börse verlor die Gesellschaft wieder Kapitalbedarf geltend mache, und daß die Gesellschaft demnächst mit einer neuen Anleihe an den Markt kommen werde. Nach unseren Informationen ist dieses Gerücht unrichtig. Die Aktien der Gesellschaft sind an der gestrigen Frankfurter Börse um 0,40 Proz. schwächer gewesen. Auch in Berlin war einige Abschwächung zu beobachten.

*** Die Deutsche Gasflücht-Auergesellschaft in Berlin** fordert die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechts bzw. zur Zeichnung auf die 6 600 000 M. 5proz. Vorzugsaktien auf.

*** Great Central Railway of Spain.** In London steht die Gründung dieser Gesellschaft zum Betrieb einer spanischen Eisenbahn bevor. Das Kapital soll von einer deutsch-französischen Gruppe gezeichnet sein. 7 Mill. Pfund 5proz. Schuldschreibungen gelangen zur Ausgabe, die eine belgisch-spanische Gruppe übernimmt. Die Arbeiten werden einer deutsch-amerikanischen Gesellschaft übertragen.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Aus der Kohlenindustrie.** Der Versand der Ruhrkohlenzeichen ist in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. im Vergleich zum Vormonat weiter zurückgegangen. Er betrug in 11 1/2 Arbeitstagen 2 490 000 Tonnen gegen 2 709 180 Tonnen in derselben Zeit des Vormonats bei 12 Arbeitstagen.

*** Behufs Ausbeutung der Platina- und Goldbergwerke im Gouvernement Perm** wurde in Brüssel die Société Générale des Mines de Platina de Sibirie mit einem Aktienkapital von 7 Millionen Frank gegründet.

Industrie und Handel.

*** Höchster Farbwerke.** In dem Prospekt für die Höchster Farbwerke-Aktien heißt es, daß in Anbetracht der Lage der Abnehmerindustrie der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahre als nicht ungünstig zu bezeichnen ist, so daß ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden kann. Zifferangaben seien jedoch noch nicht möglich.

*** Bleisfelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp u. Ko.** Wie der Geschäftsbericht ausführt, hat der in Gewerbe und Handel allgemein eingetretene Rückgang, welcher während des ganzen Geschäftsjahres 1907/08 auf die Verkaufspreise drückte, und ein Monate langer Ausstand der Arbeiter der österreichischen Werke den Absatz wesentlich beeinträchtigt und dadurch auch das Ergebnis merklich beeinflusst; jedoch wird hinzugefügt, daß die Aussichten für das neue Geschäftsjahr, soweit sie bis heute Beurteilung gestatten, Besserung versprechen. Wie schon gemeldet, verbleibt nach Deckung der Abschreibungen von 143 082 M. (i. V. 165 338 M.) und einer Zuweisung von 30 589 M. zum Dekredetbestand, ein Reingewinn von 525 089

Mark (i. V. 948 187 M.), zu dem noch der Vortrag aus dem Jahre 1906/07 von 27 878 M. tritt, so daß zur Verfügung der Hauptversammlung 552 417 M. stehen, deren Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 17 Proz. Dividende = 510 000 M. (25 Proz.), Gewinnanteile an den Aufsichtsrat 30 378 M. (i. V. 60 759 M.), dem Unterstützungs- und Ruhegehaltsbestand für Beamte und Arbeiter 10 000 M. (wie im Vorjahre) und Vortrag auf neue Rechnung 2039 M.

*** Helios, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft i. L.** In der Generalversammlung in Köln wurde die Jahresrechnung ohne Erörterung genehmigt. Bezüglich der Nachrichten über Einstellung des Betriebes in Tiflis erfährt die „Frankf. Ztg.“ von der Verwaltung, daß im Hinblick auf die ungünstigen dortigen Arbeitsverhältnisse, die den Betrieb sehr verteuerten und beeinträchtigten, vor einiger Zeit bei der Verwaltung die Absicht bestand, beim Generalgouverneur die Erlaubnis zur Einstellung des Betriebes nachzusuchen. Nachdem jedoch der Gouverneur eine Änderung des Vertrages zu der Stadt Tiflis in Aussicht gestellt hat und auch die Arbeiter sich bereit erklärten, in diese Änderung des Arbeitsvertrages einzuwilligen, glaubt die Verwaltung, daß sich die Verhältnisse dort bessern, deshalb soll von einer Einstellung des Tifliser Betriebes abgesehen werden.

*** Die Hallesche Maschinenfabrik** erhielt für 1 1/2 Millionen Mark Aufträge vornehmlich für das Ausland, wodurch die Gesellschaft auf Monate beschäftigt ist. Diese große Auftragserteilung war auch Ursache der letzten großen Kurssteigerung der Aktiengesellschaft.

*** H. Henniger, Reifbrau, Aktien-Gesellschaft, Erlangen.** In der in Dresden stattgehabten Versammlung wurde die Dividende einstimmig auf 3 Proz. festgesetzt, nachdem die vom früheren Direktor Meyer angeregte Verwendung des Reingewinns zu Abschreibungen auf die stillgelegte Reifbrauerei keine Unterstützung gefunden hatte.

*** Schrammsche Lack- und Farbwerke in Offenbach am Main.** Diese Gesellschaft erzielt einen Reingewinn von 894 223 M. (375 790 M.) und die Dividende wird wieder mit 15 Proz. vorgeschlagen.

*** Aktiengesellschaft des Tonwerks zu Friedrichsagen a. L.** Die Generalversammlung soll auch über Veräußerung oder Verpachtung des Tonwerks im ganzen oder in Teilen Beschluß fassen.

*** Armour u. Co., A.-G., Hamburg.** Die Firma Armour u. Co. in Chicago gründete in Hamburg zum Betrieb ihrer Produkte die Armour u. Co.-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 Million Mark.

*** Aus der Textilbranche.** Aus Manchester wird eine weitere Zunahme im Tüchergeschäft gemeldet. Die Steigerung des Silberpreises hat größere Aufträge aus China besonders für Schirtinge verursacht.

*** Nordseewerke, Emden Werft- und Dock-Aktiengesellschaft in Emden.** Die Verwaltung beruft eine neue außerordentliche Generalversammlung zum Zwecke der Sanierung des Unternehmens, und zwar durch Ausgabe von neuen Aktien oder Obligationen in Höhe bis zu 1 200 000 M. und durch Herabsetzung des alten Aktienkapitals, nämlich durch Zusammenlegung der Stammaktien von 8:1, der Vorzugsaktien von 5:4 und der Gleichstellung der Stammaktien mit den Vorzugsaktien. Außerdem werden die Aktionäre über die Abberufung des jetzigen Aufsichtsrates zu beschließen haben.

*** Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Weißbier-Aktienbrauerei vorm. Belle in Berlin beantragt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 1 Proz. (i. V. 3 Proz.). — Die Baumwoll-Feinspinnerei in Augsburg erzielte 1908 einen Reingewinn von 364 650 M. (337 874 M.), woraus eine Dividende von 15 Proz. (i. V. 16 Proz.) verteilt und 102 159 M. (63 103 M.) vorgetragen werden. — Die Baumwollspinnerei Zöschlingsweiler weist nach 34 873 M. (24 869 M. Amortisation 87 624 M. Reingewinn aus, woraus 14 Proz. (i. V. 21 Proz.) Dividende verteilt und 6524 M. (19 259 M.) vorgetragen werden. — Der Aufsichtsrat der Vereinigte Harzer Kalkindustrie schlägt 7 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vor. — Die Bremische Hypothekbank schlägt 6 Proz. Dividende vor (i. V. 4 1/2 Proz.), die Bremer Jute- und Weberei in Hemelingen 10 Proz. (i. V. 8 Proz.), die Warps Spinnerei und Stärkeri in Oldenburg 11 Proz. (i. V. 15 Proz.). — Die Generalversammlung der J. B. Bemberg-Aktiengesellschaft, Oelde bei Barmen-Rittershausen, genehmigte einstimmig die Verteilung von 3 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende. — Die Verwaltung der Tuchfabrik Aachen, vorm. Salkind u. Sternau, A.-G. in Aachen, schlägt die Verteilung von 5 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende für 1908 vor. — Nach dem „Financial News“ dürfte die South West Africa Comp. 5 Proz. Dividende erklären, da die Otavi Genußscheine gut abgesetzt sind. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Harzer Kalkindustrie schlägt wieder 7 Proz. Dividende vor. — Die schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie, die zur Siemens u. Halske-Gruppe gehört, schlägt 7 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor. — Der Aufsichtsrat der sächsischen Kartonagen-Maschinen-Aktiengesellschaft in Dresden schlägt für 1908 wiederum 10 Proz. Dividende und 50 M. auf die Genußscheine vor. — Die Oberschlesische Portlandzementfabrik schlägt 16 Proz. Dividende (i. V. 17 Proz.) vor. — Der Aufsichtsrat der Bergisch-Märkischen Industrie-Gesellschaft, Barmen, beschloß, der auf den 1. März 1909 einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 3 Proz. (i. V. 5 Proz.) nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Die alte angesehene Magdeburger Eisenfirma Fr. Saiger wendet sich an ihre Gläubiger und bietet 44 Proz. Die Passiven sollen bedeutend sein. — Durch den Zusammenbruch der Getreidefirma Brandenstein u. Co. in Halle, die 25 Proz. bietet, verliert der Magdeburger Bankverein 160 000 M. — Die Manufaktur Ignaz Mühlstein in Prag ist in Schwierigkeiten; die Passiven betragen 400 000 Kronen.

Verkehrswesen.

*** Schnellbahnprojekt Köln-Düsseldorf.** Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft im Verein mit den Siemens-Schuckertwerken um die Errichtung einer elektrischen Schnellbahn von Köln nach Düsseldorf eingekommen ist. Wie nun die „Cöln. Volksztg.“ meldet, stößt das Projekt auf Schwierigkeiten. Nach diesem Blatte erscheint es ausgeschlossen, daß die Cöln'sche Stadtverwaltung die verlangten Zugeständnisse bewillige. Justizrat Krause, der Führer der Cöln'schen Zentrumspartei, hat bei der Stadtverwaltung bereits eine Interpellation eingebracht, wonach das Mitbestimmungsrecht der Städte energisch gewahrt werden müsse. Es sei nach den von ihm im Jahre 1907 geführten resultatlosen Verhandlungen wenig Aussicht vor-

handen, daß man jetzt mit den Stadtverwaltungen sich verständigen werde.

— Die Zwischendecksfahrpreise des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Nord-Amerika stellen sich bis auf weiteres wie folgt: Nach New York mit Schnelldampfer 180 M., nach New York mit Postdampfer 160 M., nach Baltimore 160 M., nach Galveston 160 M., Kinder die Hälfte, Säuglinge 3 M. Neben obigen Fahrpreisen wird die amerikanische Kopfsteuer in Höhe von 17 M. (4 Dollar) pro Person (einerlei ob Erwachsener, Kind oder Säugling) erhoben. Die Zwischendecksfahrpreise von Bremen nach Buenos-Aires beträgt 160 M.

*** Die Kassepreise von den Mittelmeerhäfen nach Nordamerika** sind um 10 Lire, die Preise für vorausbestellte Plätze um 2 bis 3 Doll. erhöht worden.

*** Die Chicago-Milwaukee- und St. Paul-Bahn** hat für die gewöhnlichen und die Vorzugsaktien eine Dividende von je 3 1/2 Proz. erklärt.

Versicherungswesen.

— „Zürich“, Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Vertreter: Karl Stuckard). Im Monat Dezember 1908 wurden bei der „Zürich“, Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Zürich 9039 Schadenfälle angemeldet; davon betrafen: 4 Todes-, 5 Invaliditäts- und 817 Kurfälle die Einzelversicherung, 71 Todes-, 361 Invaliditäts- und 7145 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung, sowie 636 Fälle die Sachschadenversicherung.

+ Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart a. G. Im Monat November 1908 wurden 7108 neue Versicherungen abgeschlossen und 4030 Schadenfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 1266 Fälle wegen Körperverletzung und 1037 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 1641 Fälle, von denen 5 den sofortigen Tod und 6 eine teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den auf den Todesfall versicherten Mitgliedern der Abteilung für Lebensversicherung sind 86 in diesem Monat gestorben. Am 1. Dezember 1908 waren 754 460 Policen in Kraft.

*** Die Gothaer Feuer-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit** wird ihren Versicherten für 1908 an Überschuß 73 Proz. der eingezahlten Prämien zurückgewähren.

Verschiedenes.

O Patent-Streit-Erledigung durch das Reichsgericht. Der seit dem Jahre 1904 schwebende Patentstreit der Firma Julius Pintsch, Aktiengesellschaft, Berlin, wider den deutschen Patentinhaber J. Ed. Goldschmidt, Frankfurt a. M., Lizenzträgerinnen: die Deutsche Wassergas-Beleuchtungs-Gesellschaft, Berlin, und die Dellwik-Feischer Wassergas G. m. b. H., Frankfurt a. M., wegen Nichtigkeits-Erklärung des D. R.-P. Nr. 105 511 von Karl Dellwik, Stockholm, Verfahren zur Herstellung von Wassergas, hat in der Sitzung des ersten Zivilsenats des Reichsgerichts am 9. Januar cr. sein Ende erreicht. Das Reichsgericht erkannte auf Vernichtung des D. R.-P. N. 105 511.

*** Waren-Ein- und -Ausfuhr der Vereinigten Staaten.** Die Waren-Einfuhr beziffert sich im Kalenderjahr 1908 auf 1 116 402 000 Doll., gegen das Vorjahr weniger 307 Mill. Doll., und die Waren-Ausfuhr auf 1 733 308 000 Doll., weniger 17 018 000 Doll.

w. Die Londoner Wollaktion eröffnete unter lebhafter Beteiligung. Die angebotene Ware war von ausgezeichneter Qualität und begegnete lebhafter Nachfrage bei strammer Preisrendenz. Es notierten Merinos unverändert bis 5 Proz., Crossbreds 5 bis 7 1/2 Proz., für Amerika geeignete Sorten 10 Proz. über die letzte Serie. Kapwolle unverändert.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	161,25	170
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	109,25	110
6	Darmstädter Bank	123	123,50
12	Deutsche Bank	242,70	243,10
8	Deutsch-Asiatische Bank	13	13,90
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	10,40	100,40
9	Disconto-Commodit	181,25	181,25
7	Dresdener Bank	148,25	148,60
6	Nationalbank für Deutschland	121,40	123,10
9 3/4	Oesterreichische Kreditanstalt	189	—
9,89	Reichsbank	145,90	145,75
7	Schaaffhauser Bankverein	183,40	183,80
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25	99,25
8	Berliner Grosse Strassenbahn	177,35	178
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113,00	114
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	113	111,40
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	92	94,70
6,6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	145,25	145,10
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17,90	18
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	114,25	—
6	Baltimore u. Ohio	111	112,50
6 1/2	Pennsylvania	—	125,60
6	Lux. Prinz Henri	121,20	121
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	18,50	187,25
4	Süd. Immobilien 60%	98,75	94,75
8	Schöffershof Bürgerbräu	91,70	90,25
9	Cementw. Lothringen	124,60	125,80
30	Farbwerke Höchst	881	882
32	Chem. Albert	403,90	408,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	148,10	148,60
10	Felten & Guilleaume Lahm.	152,80	152,50
7	Lahmeyer	119,75	120,60
5	Schneckert	1,9,20	120,75
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	121,50	121,75
25	Adler Kleyer	299	299
25	Zellstoff Waldhof	321,50	323
16 1/2	Bochumer Guss	223	224,25
8	Buderus	111,90	112,00
10	Deutsch-Luxemburg	155	155
14	Eschweiler Bergw.	188,25	188
16	Friedrichshütte	187,75	187,75
13	Gelsenkirchener Berg	190,10	190
0	do. Guss	88	88,25
12	Harpener	192,75	193,90
17	Phönix	177,10	176,90
12	Laurahütte	201,50	201,75
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	221,50	222,40

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %.

Scheller's Pariser Neuwäscherei

Telephon 2829 — nur Göbenstrasse 3

Herrenhemden, Kragen, Manschetten u. Vorhemden in unerreichter Ausführung bei promptester Bedienung.

liefert B 16177

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.

K 115

Weltberühmt

find And. Koch's Mundharmonikas. Größte Auswahl empfiehlt

G. M. Kösch, 46 Webergasse 46.

A. Leicher,

Oranienstraße 6. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Möbel - Betten, ganze Einrichtungen.

Eigene Polsterei.

Künstl. Blumen,

Orchideen, Blüten, Rosen u. Naturnelken in f. Ausf. Billige Mastenblumen und Früchte.

Kunstblumen-Geschäft H. v. Santen, Mauritiusstraße 8.

L. Rettenmayer

Königlicher Hofpeditor Wiesbaden

übernimmt auch Verpackungen einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.) 1845

Lehrkisten für Pianos, Hunde u. Fahrräder. Bureau: Nikolassstr. 3.

Nußschalenertraut

à Stück 70 Pf., zum Dunsten der Haare, der Hgl. Bohr. Göl-Parf. v. C. D. Wunderlich, präpariert. Gar. unschädlich. Dosl. Dr. Orsilus Ruffel, zugleich ein feines Haaröl, à 70 Pf., C. D. Wunderlich's echtes nicht abgebeutes, garantiert unschädliches Haarfarbmittel 1.20, 2.40 Mk. be. Apoth. Otto Lillie, Dro. Moritzstr. 12f

Gochseine Edel-Sanarien. Empfehle meine preisgekrönten Vögel, da dieselben auch wieder in Frankfurt d. zweiten Ehrenpreis bei großer Konkurrenz mit 300 B. (goldene Damentür) erhielten. Gähnen und Weiden nach Uebereinkunft abzugeben. „Echlicher Hof“, Gde Maurinstraße, und Römerberg 28, Elsholz.

Der verehrl. Geschäftswelt Wiesbadens und Umgebung beehre ich mich mitzuteilen, dass ich den Verlag des

Theater- u. Vergnügungs-Anzeigers

käuflich erworben habe. Derselbe enthält die Programme des Kurhauses, des Königl. und des Residenz-Theaters und wird daselbst, sowie in den meisten Hotels täglich gratis in einer jährl. Auflage von za. 400,000 Stück verteilt.

Der Theater- und Vergnügungs-Anzeiger ist sonach ein Insertions-Organ allerersten Ranges. Die Verteilung erfolgt neuerdings durch die Messenger Boys der Eilboten-Gesellschaft „Blitz“.

Die Besucher vorgenannter Kunst-Institute wollen die sauber ausgestatteten Programme von den durch ihre rote Uniform leicht kenntlichen Boys verlangen.

Hochachtungsvoll

Albert Kempf,

Druckerei und Verlag, Bismarckring 17.



Das größte Lager am Platze in Strümpfen Strickgarnen Trikot-Unterkleidung

unterhält die Firma

L. Schwenck, Wühlgasse 11-13

K 58

Konfirmanden-Kleiderstoffe

grosse Auswahl, per Meter von Mk. 1.25 an.

G. H. Lugenbühl

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. 188

Theat.- u. Kirch.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder eingefasste Stuhls à 50 Pf. im Offenbacher Lederwaren h. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6

Kohlen

Ruß I u. III, beste Qualität, per Sentner Mk. 1.40 frei Haus.

W. Weber,

Bedrichstr. 19. — Telephon 4180.

Unterzeuge:

Unterjacken u. Hosen, Normalhemden, Leibhosen. 1370

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Friedr. Exner, Wiesbaden, Neugasse 14.

Künstlerfest.

Samstag, den 23. Januar 1909, abends 9 Uhr 9 Min.

Eine Nacht auf dem Meeresgrunde im Volks-Theater, Dozheimerstraße.

Die Veranstaltung findet zu Gunsten der Krankenkasse des „Künstlerheims“ statt.

Teilnehmerkarten à Mk. 3.—, Zuschauerkarten à Mk. 1.50 im Vorverkauf an der Theaterkasse und in den Bierrenschänken d. Hrn. Cassel, Kirchgasse u. Marktstr. (Hotel Grüner Wald). Abendkasse: Mk. 4.— u. Mk. 2.—

Familienkarten im Vorverkauf nur an der Kasse des Volks-Theaters, gültig für 3 Personen Mk. 8.—, Abendkasse: Mk. 10.—

Etwaige Zuwendungen zur Tombola werden im Bureau des Volks-Theaters, sowie im Theater-Restaurant entgegengenommen.

Der Arbeits-Ausschuß.

Der Ehren-Ausschuß: Herr Landt.-Abg. Kommerzienrat E. Hartling, Herr Sanitätsrat Dr. Berlein u. Frau, Herr Intend. Assessor Borgmann, Herr Reg.-Kom. Oberst v. Conta, Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Fresenius, Herr Bürgermeister Hess, Herr Oberbürgermeister v. Hell, Herr Dr. von Nutzenbecher, Intendant der Hgl. Schauspiele, Kammerherr E. M. v. Raif, Herr Dr. H. Rauch, Direktor des Residenz-Theaters, Herr Hofrat Dr. C. Spielmann, Herr Gesangspädagoge Stratosch u. Frau. B 1060

Die dekorative Einrichtung stammt von Herrn Kunstmalter Carl Neviau.

Kaisers Geburtstagsfeier im Kurhause.

Diejenigen Mitglieder der nationalen Vereine, welche sich an der Festtafel zu vereinigen wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung für den Tisch „Nationale Vereine“ direkt an Herrn Ruthe, Kurhaus, gelangen zu lassen.

Der Ausschuß der nationalen Vereine.



Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1909 in der Narrhalla (Stadthalle).

- 22. Jan., abends 8¹¹ Uhr: Herren-Sitzung.
- 24. Jan., abends 8¹¹ Uhr: Karneval. Konzert.
- 6. Febr., abends 8¹¹ Uhr: Maskenball.
- 7. Febr., abends 8¹¹ Uhr: Karneval. Konzert.
- 14. Febr., von 5¹¹ Uhr: Fremden-Sitzung.
- 19. Febr.: Aufführung der Karneval-Posse „Babbel nit, od. was kitzelt's mich an de Füß“, im Mainzer Stadttheater.
- 21. Febr., von 10¹¹ Uhr: Närrisches Kinderfest.
- 21. Febr., von 4¹¹ Uhr: Karneval. Konzert mit Tanz.
- 21. Febr., abends 8¹¹ Uhr: Karneval. Konzert mit Tanz.
- 22. Febr., abends 8¹¹ Uhr: Maskenball.
- 23. Febr., abends 8¹¹ Uhr: Maskenball.

Karnevalspässe à Mk. 8.— und Karten zu den einzelnen Veranstaltungen sind zu haben in Wiesbaden bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6. Aug. Engel, Ecke Wilhelmstr. n. Rheinstr., Carl Cassel, Kirchgasse und Marktstrasse. F 32

Das geschäftsführende Komitee.

Deutscher Reichstag.

Vorlesung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.
— Berlin, 19. Januar.

In der weiteren Beratung zum
Etat der Justizverwaltung

erklärt

Abg. Dr. v. Dziembowski-Pomian (Vole): Preußen hat vielfach durch seine Gesetzgebung und Verwaltung in die Reichsgesetzgebung eingegriffen. Das Reichsjustizamt hat auch darauf zu sehen, daß die Gesetze der Einzelstaaten mit den Reichsgesetzen in Einklang stehen. Das ist beim Enteignungsgesetz nicht der Fall, und nicht bei der Behandlung polnischer Namen im Standesamtsregister.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Bundesstaaten haben stets sich vorher mit dem Reichsjustizamt verständigt und hievon Bedenken erhoben wurden, wurde dem Rechnung getragen. Das ist auch beim Enteignungsgesetz geschehen. Bei der Eintragung der polnischen Namen in Standesamtsregister entscheiden die Gerichte. Es ist also jeder Schutz gewährt.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigung haben abgenommen, aber nicht die Majestätsbeleidigungen. In den letzten 4 Monaten sind so viele begangen, wie all die Zeit zuvor nicht. Den künstlerischen Betrat wollen wir nicht von Bayern auf Preußen übertragen, dann würde er mir aus Knauff'schen Bestehen. (Heiterkeit.) Die Sparbarkeit hat die Budgetkommission auch auf die Schreibmaschinen ausgedehnt. Das Schreibwerk soll eingeschränkt werden, aber hessentlich schafft man nicht die Schreibmaschinen ab. Das Reichsjustizamt ist ja diesmal sehr gut weggekommen. Es liegt eine Stille der Erwartung über dem Haus, auf Grund der Ankündigung der beiden großen Gesetzesnovellen. Man geht mit dem Herrn Staatssekretär beinahe zärtlich in Erwartung dieser Bewilligung. (Heiterkeit.) Ich will mit Rücksicht auf das erwartete freundliche Ereignis (große Heiterkeit) die Novellen noch nicht kritisch behandeln. Aber ich möchte doch jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß die beabsichtigte Heranziehung der Arbeiter zum Schöpfen- und Beschworenenamt und die Gewährung von Diäten für diese Dienste zur notwendigen Folge haben muß, daß die Unternehmer etwa durch eine Strafanzeige der Justiz berahmt werden, die Arbeiter durch brutale Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit an der Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten zu verhindern, wie dies ein Arbeitgeber in Stuttgart tatsächlich versucht hat.

Wenn wir diesmal kein Material vorbringen zum Beweise, daß eine Klassenjustiz im Deutschen Reiche besteht, so geschieht dies, weil wir die Klassenjustiz nicht mehr zu beweisen brauchen, seitdem sie hier im Hause von einem bürgerlichen Vertreter anerkannt worden ist. Aber einen Fall festzulegen, man könnte sagen außerordentlich wichtiger Klassenjustiz möchte ich doch vorbringen. In Frankfurt a. M. wurde der Geschäftsführer einer Buchhandlung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt, weil er im Schaufenster einen Prospekt ausgestellt hatte, in dem ein Bierlieferungswert über die Wiener Revolution empfohlen wird. Darin war die Nachbildung eines Anrufes enthalten, der 1948 an die Soldaten in Wien gerichtet wurde. Der Mann muß noch dankbar sein, daß er nicht wegen Hochverrats angeklagt wurde. Am Schlusse dieses Anrufes heißt es: „Es lebe der konstitutionelle Kaiser des freien Vaterlandes“. Das muß doch ein Mindersehen, daß Deutschland damit nicht gemeint ist, wenn von einem freien Vaterlande die Rede ist oder von einem konstitutionellen Kaiser.

(Stürmische Heiterkeit.) An Stoff zu Resolutionen hat

es uns wahrlich nicht gefehlt. Wir hätten über die eckhaften Vorgänge bei der Einrichtung der Grete Beier eine Resolution einbringen können, die sicherlich einen Widerhall im Lande geweckt hätte. Wir sind aber der Meinung, daß der Reichstag schon so viele Wünsche in Form von Resolutionen niedergelegt hat, daß es Zeit wäre, nun einmal Antwort von den Verbündeten Regierungen zu erhalten. Ich zweifle aber daran, ob die Regierungen Zeit und Kraft dazu haben, und zwar deshalb, weil nach der Rede, die der Herr Reichskanzler heute im Preussischen Abgeordnetenhaus gehalten hat, die Verbündeten Regierungen ihre Zeit und Kraft für andere Dinge verwenden müssen. Er hat heute ohne irgend welchen äußeren Anlaß erklärt, daß er prinzipiell unter gewissen Voraussetzungen mit der Schaffung von Ausnahmegesetzen einverstanden sei. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn Sie ein Ausnahmegesetz bringen wollen, nun gut, wir sind damit einverstanden. Ich weiß nicht, wer es am längsten aushalten wird, der Herr Reichskanzler oder wir.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir sind bereit zu frühem und frühlichem Kampf. Mit dem Belagerungs- und Ausnahmezustand kann jeder Esel regieren. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Göring (Zentr.) bespricht die Beschäftigung der Gefangenen durch Privatunternehmer.

Staatssekretär Dr. Nieberding sagt Beachtung dieser Anregungen zu.

Sächsischer Kommissar Geheimrat Dr. Meyer erklärt, daß bei der Einrichtung der Grete Beier die Vollstreckungsbehörde nicht die nötigen Grenzen innegehalten habe. Für die Zukunft sei Vorsorge getroffen.

Abg. Dr. Hecker (freik. Ver.) erörtert das Verfahren bei der Untersuchungshaft und verlangt für den Verteidiger die Möglichkeit, ohne Beaufsichtigung durch einen Beamten mit seinem Klienten verkehren zu können. Der Redner wendet sich dann gegen Dr. Frank: Ich halte es nicht für möglich, daß Herr Ballow sich so geehrt haben kann. Darüber soll sich jedenfalls die öffentliche Meinung und das hohe Haus klar sein, daß meine Partei für Ausnahmegesetze nie zu haben sein wird. (Bravo! links. Lachen im Centrum, Engberger ruf: Nach dem Polenparagrafen!)

Nach weiterer unwesentlicher Debatte schließt die Beratung des Justizetat.

Die Novelle zum Wechselstempelgesetz wird in zweiter Lesung erledigt. Das Gesetz soll am 1. April 1909 in Kraft treten.

Das Gesetz, betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh wird in dritter Lesung angenommen und damit verabschiedet.

Mittwoch 1 Uhr: Schwerinstag: Antrag der Sozialdemokraten über die Arbeitsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gefindes.

Schluß nach 6 Uhr.

Gerichtssaal.

Ein netter Hausvater.

wb. Itzhoe, 20. Januar. Der wegen Mißhandlung der Fürstengöglinge zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Hausvater Colander legte gegen das Urteil Berufung ein.

Verurhter Totschlag.

wb. Frankfurt a. M., 20. Januar. In der gestrigen Verhandlung des Schwurgerichtes wurde der 23jährige Kaufmann Karl Kopp, der am

21. Oktober v. J. die Inhaberin einer Wein-Stubbe, Frau Pulverich, durch Kommerzschläge auf Kopf und Stirn lebensgefährlich verletzt hatte, von den Geschworenen des versuchten Totschlages schuldig befunden, wobei ihm mildernde Umstände zugestanden wurden. Kopp wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Kinderentführung.

hd. Hamburg, 20. Januar. Wegen der Kinderentführung, die im Oktober v. J. großes Aufsehen erregte, hatte sich der Handlungsgehilfe Otto Weigelt vor der Strafkammer hier zu verantworten. Er hatte im Automobil das 2½ Jahre alte Söhnchen des Kommerzienrats Hirschmann entführt und als Lösegeld 6000 M. gefordert. Er wurde unter Jubilation mildernder Umstände zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt sowie zu 2 Jahren Ehrverlust. Der Chauffeur Dehmer wurde wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Kinderansagen vor Gericht.** Aus Meck wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Dürer 1908 befanden sich im Walde von Marange-Silvange eine Anzahl von Schulkinder, die dort Holz sammelten. Plötzlich trat ein ihnen unbekannter Mann auf, der die Kinder verschonte, ein 13jähriges Mädchen vergewaltigte und dann verschwand. Herbst 1908 wurde wieder ein anderes 12-jähriges Mädchen in demselben Walde vergewaltigt. In seiner Gesellschaft befand sich ein größeres Mädchen, das ebenfalls entflohen. In den Verdacht, der Täter zu sein, geriet der Maschinenist Pfeunig aus Mainz. Da die Kinder ihn bestimmt als den Täter bezeichneten, wurde Anklage gegen ihn erhoben und diese Anklage ist jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt worden. In der Verhandlung blieben alle Kinder bei ihren Aussagen. Als nur noch wenige Zeugen zu vernehmen waren, kam einem der Geschworenen, einem Photographen, ein guter Gedanke. Es fiel ihm ein, daß der Angeklagte einem Bekannten sehr ähnlich sah. Um die Kinder auf die Probe zu stellen, hat er den Gerichtshof, diesen Bekannten zu laden und ihn zu bitten, den Platz des Angeklagten einzunehmen. Wenn die Kinder dann bei ihren Aussagen bleiben würden, sehe es fest, daß Pfeunig der Täter nicht sei. Der Bekannte, ein Bureauangestellter einer hiesigen Zeitung, wurde geholt und ließ sich zu der Probe bereit finden. Die drei noch übrigen Kinder bezeichneten nun in der Tat den Pseudoangeklagten als den Täter. Ja, als bei einem 8jährigen Knaben dreimal der Angeklagte und der Pseudoangeklagte gewechselt wurde, blieb er fest dabei, daß der letztere der Täter sei und nicht der Angeklagte. Dabei war die Ähnlichkeit der beiden Männer nicht einmal sehr groß. Die Verhandlung nahm darauf den selbstverständlichen Verlauf. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und das Schwurgericht fällte einen Freispruch. Wie aber wäre wohl der Spruch ausgefallen, wenn man sich nicht zu einem so drastischen Experiment entschlossen hätte?

Sport.

sr. Die **Autorenbahn in Spa** ist nunmehr gesichert. In Spa hat ein belgisches Konsortium eine Gesellschaft gegründet, die mit einem Kapital von 4 Millionen Frank den Bau des Autodroms in die Wege leiten soll. Wie schon bekannt, wird außer der eigentlichen Autorenbahn auch die Anlage eines Hippodroms, sowie eines Velodroms und ferner die Errichtung von Sportplätzen geplant, auf denen alle übrigen Sportzweige zur Geltung kommen können. Auch die Abhaltung von Aeroplan-Konkurrenzen ist auf dem Innenraum der Bahn möglich.

Ebensen, billig, Herderstr. 5.

Täglich große Sendungen Schnittblumen, Rosen, Nelken Dbd. 1.20 und 1.50 M., Margeriten, Narzissen Dbd. 30 Pf., Weizensträußen 10 Pf., Kranzkränze von 80 Pf. an.

Nur durch riesigen Umsatz diese staunend billigen Preise.

Ebensen, billig, Herderstr. 5.

Spezialgeschäft Stollwerck'scher
Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee.
Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolasstr. 21. B683

Ha-Ha-Ha-

Säuglings-, Kinder- und Kranken-Nahrung.

Reformhaus Jungborn, Kirchg. 54.
Rheinstr. 59. Teleph. 130.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Kocht à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

19 Mauergasse 19.

Karneval!

Sämtliche
Masken-Artikel

in enormer Auswahl
zu besonders billigsten Preisen.

Karnevals- u. Ballblumen.

Für Gruppen u. Vereine ganz
besondere Vorzugspreise.

Gerstel & Israel

Langgasse 21/23,
neben dem Tagblatthaus. 82

Schirme repariert

Schirm-Fabrik Renker,
32 Marktstraße 32
Telephon 2201 Hotel Einhorn
(vorher Langgasse 31.)

Nirgends billiger

und besser

können Sie Ihre Uhren reparieren
lassen als bei G. Spies, Uhrmacher,
Friedrichstraße 21. Part., kein Laden.

Eisbahn Beausite

eröffnet.

4 Kinder!

Ein Pöhlen Stiefel sehr billig 5190
Nur Neugasse 22, 1 St. Kein Laden.

Donnerstag findet Aost
prob von Marzi statt. 149
Friedrich Schnab. Grabenstr. 3.

Sodener Pastillen

(aus Dr. Sandows Sodener Salz)
1 Schachtel 30 Pf., (4 Sch. 1 Mk.),
Drogerie Bruno Backe,
gegenüber dem Ratsbrunnen.

Kartoffeln,

alle Sorten prima trockene Ware, sowie
Speise- und Futterkartoffeln
raben empfiehlt W. Rohmann
Ncht., Sedanstr. 3. — Telephon 561

Uchtung!

Süße Orangen u. Dbd. von
Ananas im Auschnitt Dbd. 1 Mk., sowie
alle sonstigen Früchte empfiehlt
Jov. Illmann.

Mittelstr. Dbd. u. Ederstraße-Zentrale,
Marktstraße, Ecke Neugasse,
Größtes Spezialgeschäft am Plage.
Telephon 3367.

Billige Äpfel!

In Kochstraße 9 und 11 Nr.,
H. Tafelapfel 14 Mk.
Wesche, Wörthstraße 1a.

Garant. frische Trinf-Cier, gestemp.
v. d. Geflügelzucht-Anstalt, St. 10 Pf.
empf. Curt Losskarn, Dellkatenhbl.,
Ede Moritz u. Abelbeidstr. 5142

Restaurant Voithorn,

Bahnhofstraße 18.
Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich einladet
Joh. Henz.

Gasthaus Württemberger Hof.

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Jak. Spies.

Hotel „Union“

Restaurant „Jaubersflöte“,
Neugasse 7.
Morgen Donnerstag:
Schlacks,
wozu erg. einladet
Friedrich Gesier.

Hühner

gar. leb. Anf. 11 Mon.
alt, jetzt fleischig legend,
Farbe nach Wahl, hier-
ärztlich untersucht, 18 St. u. Bahn 32 Mk.,
12 St. 22 Mk., 6 St. 12 Mk. P 63
Streusand, Dzieditz, Schleien.

Vergesst die hungernden

Vögel nicht!

**Große Wiesbadener
Akadem. Zuschneide-Schule
und Lehr-Institut.**
Leitung: L. Seibel, Friedrichstr. 47, II.
Preiswert, fachwissenschaftl.
Lehrinstitut für sämtl. Damen- und
Kinder-Moden, ausgedehnte Lehrfächer.
Extra-Schnell-Kurse nach System
„Größe Berliner Zuschneide-
Akademie, Alexanderplatz,“ von
10 Wk. an. Die Kurse machen sich bezahlt, da die Schülerinnen ein Kleidungs-
stück selbst anfertigen müssen.
Schnittmuster u. Wästen-Verkauf.
Hh. Referenzen. Mäßiges Honorar.

Cacao
— angenehm kräftiger Geschmack —
— besondere Leichtlöslichkeit, —
— vorzügliche Nährkraft. —
Grösste Preiswürdigkeit.

Nr.	1/2 Kilo
1. Hafercacao	M. 1.20
2. Eiweiss-Hafercacao	1.40
3. Haushalt-Cacao	1.60
4. Familien-Cacao	1.80
5. Gesellschafts-Cacao	2.—
6. Visiten-Cacao	2.20
7. Doppel-Cacao	2.40
8. Houten-Cacao	2.85
9. Suchard-Cacao Nr. 1.	2.85
10. Lahmann-Cacao 1.50 u. 3.—	
11. Lahmann-Mährsalz-Extrakt	1.70
12. Theinhardt's Hygiana	1.60 u. 2.50

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- und K55
Oranienstrasse-Ecke.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Weiss wie Schnee
und weich wie Sammet
wird Ihre rote u. spröde
Haut durch Gebrauch
des berühmten
Parifer Waschpulvers
Gut in Wiesbaden
Apotheker **Stimm's**
Floro-Dragerie,
Große Bursstr. 5.

Kreuznacher Lotterie
Ziehung bestimmt 2. Februar.
614 Gewinn im Gesamt-
werte von 60
12000 M.
darunter 9 Haupttreffer
im Gesamtwerte von
8500 M.
Los 1 M. 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 80 Pf.
empfiehlt das General-Debit
Heinr. Deecke, Kreuznach.
In Wiesbaden: Carl Cassel,
J. Sta-sen, Rud. Stassen.

**Holländer
Rot- u. Weißtraut**
wieder frisch eingetroffen à St. 27 u. 30 Pf.
Karl Kirchner,
Rheingauerstr. 2. Telefon 479.
**Von der Reise zurück.
Dr. Lipmann.**

Schöne Rods und Häpfel ab-
zugeben **Sabnstraße 21, 3.** II 922
50,000 Wk. prima 1. Hypothek,
15-20,000 Wk. do. 2. Hypothek,
für vorzügl. Objekte, gesucht.
Wilh. Schüller, Hermannstr. 9.

Phrenologie empfiehlt sich.
Sartstraße 20, 1.
Für 17-jährigen Diener wird guter
Privat-Mittagstisch
in der Nähe des Perotals gesucht.
Offerten mit Preis erbeten u. N. 209
an den Tagbl.-Verlag.

Großer Keller
mit Warenzugang zu vermieten. Näh.
Tannusstraße 11, 3.

Die
**gutgehende Pension
Simson**
ist wegen Todesfall sofort zu ver-
mieten, event. ist auch die ganze
Einrichtung mit zu verkaufen.
Beschreib. daselbst Elisabethens-
straße 21, Gartenhaus.

Wodes.
Lehrmädchen gesucht.
Freida Wolf, Wilhelmstr. 49.

Stiefte betelagte Wein-Gröbhand-
lung sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtigen, seriösen Herrn, der mit den
hierigen Verhältnissen vertraut.

als Stadtreisenden.
Nur solche Herren wollen sich melden,
denen es um eine dauernde Position
zu tun ist und die beste Referenzen auf-
zuweisen haben. Bevorzugt werden
Herren aus der Branche, die schon mit
Erfolg tätig waren.
Gefl. Offerten sub **W. N. 1357**
hauptpostlagernd.

Verloren Montag abend
mit schw. Schnalle. Gegen Belohnung
abzugeben **Müdesheimerstraße 29, 4.**

Entlaufen
H. brauner Hund, lange Ohren,
rotes Halsband. Abzugeben gegen gute
Belohnung **Mainzerstraße 58.**

Zwei Kröpfstauben entflohen.
Biederstr. 8, Philippsbergstr. 30a, 3.

Veilchen.
Kommen Sie, bitte, zum 3. Maskenball.
Herzl. Grub.

**Trauerkränze,
Palmwedel**
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910
1910

Risin-Salbe
Bestes Vorbeugemittel
gegen Schnupfen. 141
Wiesbaden **Tannus-Apothek**
Fernruf 106 u. 2261.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigst-
geliebte, treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter,
Frau Generalarzt Dr. Gronert,
Agnes, geborene Hlepe,
im 83. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Berlin, Mogilno, den 19. Januar 1909.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 21. Januar 1909, vormittags 10 1/2 Uhr,
im Sterbehause, Rheinstraße 87, die Feuerbestattung an dem gleichen Tage, nachmittags
4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute entschlief an den Folgen eines Gehirnschlages im 89. Lebensjahre unser lieber, guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,
**Geheimer Justizrat
Hubert Arnold Hilf.**
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Pauline Wolff, geb. Hilf, Dr. Jakob Wolff,
Alonse Gensler, geb. Hilf,
Mathilde Hilf,
Josefine Fehinger, geb. Hilf, Heinrich Fehinger,
Justizrat Hubert Hilf, Maria Hilf, geb. Feusch,
Selma Hilf, geb. Meyer,
9 Enkel und 2 Urenkel.**
Limburg, Wiesbaden, Sonn, den 18. Januar 1909.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Untere Otavenstraße 16, aus statt. 148

Gestern nachmittag verschied im Paulinenstift nach langem, schwerem Leiden mein treuer,
fürsorgender Pflegerater, unser lieber unvergeßlicher Onkel und Better,
Herr Julius Göllner
im 63. Lebensjahre.
Wiesbaden, am 20. Januar 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Ludwig Molly, Referendar,
Schiersteinerstraße 12.**
Die Leichenfeier findet am Freitag, den 22. cr., vormittags 10 Uhr, in der Leichenhalle
des alten Friedhofs, die Beerdigung in Mainz im Krematorium nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus
Langgasse 42, 44 und 46.
Karen, Rent., m. Fr., Freiburg i. S.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 10.
v. Einsiedel, Fr. Rent., m. Bedien.,
Ballenstedt, — Spiller, Arch., Köln. —
Krauss, Hofoperasänger, Dessau. —
Müller, Fr., Düsseldorf. — Ziemert,
Kfm., Dresden. — Schröder, Kaufm.,
Dresden.
BelleVue.
Wilhelmstrasse 26.
Gärtner, Rent., Uerdingen. — Kunz,
Fr., Frankfurt. — Mayer, Rentner,
Mannheim. — van der Goes, Dr. jur.,
m. Fr., Nymegen.
Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Hambacher, Kfm., Mainz. — Mün-
resbeum, m. Fr., Straßburg. —
Waldock, Kfm., m. Fr., Kassel. —
Meyer, Dir., Köln. — Mozzini, Mai-
land.
Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Wehner, Fr., Darmstadt. — Klatten,
Major, m. Fam., Wesel.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Feigenheimer, Stuttgart. — Eisen-
traut, Amtsger. Rat, m. Fr., Sprem-
berg. — Adler, Fr., Fossani. — Hirtz,
Dr. med., Essen. — Kerb, 2 Fräulein,
Frankfurt. — Brümme, Ingen., mit
Fam., Leipzig. — Geisselbrocht, Frau,
München. — Braune, Fr., Ermseleben.
— Schapiro, Kfm., Kursk.
Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Boden, Dr. med., Czernowitz. —
Meier, Fr., Berlin. — Wrege, Kaufm.,
Nürnberg. — Sempler, Kfm., London.
— Meyer, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
Hotel Christmann.
Micheleberg 7.
Tretter, Kfm., Darmstadt.
Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 15.
Daub, m. Fr., Karlsruhe.
Hotel Elmhorn.
Markstrasse 32.
Baldus, Fr., Homburg v. d. H. —
Jung, Kfm., Hausen. — Martens, Kfm.,
Köln. — Völker, Kfm., Waibstadt. —
Brandt, Kfm., Breslau. — Ullrich, An-
walt, Frankfurt.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Hägele, Landsiedel. — Schweizer,
Kfm., Günsburg. — Hauser, m. Frau,
Köln.
Kuranstalt Dichtenmühle.
Parkstrasse 44.
Rode, Rittergutsbes., Beidenfeld.
— Martin, Rittergutsbes., Helmsdorf.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Schiffer, Kfm., Lodz. — Engelhardt,
Rent., Kassel. — Jezierski, Kaufm.,
Posen.
Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Schad, Speyer. — Müller, Fräulein,
Mainz. — Sorma, Kfm., Heilbronn. —
Ruhland, Kfm., Berlin. — Schuntz,
Kfm., Köln. — Schwarz, Kfm., mit
Fr., Karlsruhe. — Schmidt, Fr., Köln.
— Strauss, Kfm., Köln.
Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Hessenberger, Kfm., Offenbach. —
Reinebr, Kfm., Berlin. — Siebert,
Pastor, m. Schwester, Gröningen. —
Piek, Kfm., Grootfontein (D.-S.-W.-
Afrika).

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Wetzlar, Kfm., Berlin. — Koenig,
Kfm., Annaberg. — Kellner, Kaufm.,
Berlin. — Burmeister, Kfm., Berlin. —
Barre, Kfm., Berlin. — Bode, Kfm.,
Barmen. — Wallach, Kfm., Krefeld.
— Stahl, Kfm., Hannover. — Slatky,
Kfm., Wien. — Pipers, Kfm., Biele-
feld. — Ehrhardt, Kfm., Paris. —
Seligsohn, Kfm., Berlin. — Klein,
Kfm., Berlin. — Götte, Kfm., Bremen.
— Dickmann, Kfm., Essen. — Oech-
ner, Kfm., Seb. — Fischer, Kaufm.,
Ilmenau. — Merhan, mit Schwester,
Aschaffenburg. — Kalischer, Kaufm.,
Berlin. — Neustadt, Kfm., Berlin. —
Nitschke, Kfm., Köln. — Stöcklin,
Kfm., Köln. — Behrend, Kaufmann,
Nowawes. — Arnheim, Kfm., Berlin.
— Weymann, St. Johann. — Oelkers,
Kfm., Berlin. — Lindner, Kfm., Pforz-
heim. — Weymann, Albersweiler. —
Paulus, Krefeld. — Dosche, Kaufm.,
Berlin. — Kindermann, Kfm., Köln.
— Rudolf, Kfm., Berlin. — Karlebach,
Kfm., Berlin.
Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Klein, Steuerinspektor, Eschw.-ge.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Fried, Weingutsbes., Klingenberg. —
Horzstein, Kfm., Berlin. — Fock, Fr.,
Berlin. — Rosenthal, Kfm., Berlin. —
Essinger, Kfm., München. — Sehlbach,
m. Fr., Antwerpen. — Aaron, Kfm.,
Berlin. — Salberg, Kfm., Berlin. —
Widmer, Kfm., Lyon. — Nagel, Kfm.,
Elberfeld. — Siefert, Kfm., Stuttgart.
Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 1.
Schmidt, Kfm., Dresden. — Koll-
reuter, Dr. med., Karlsruhe. — v.
Kaiser, Offizier, m. Fr., Worms. —
Behr, Kfm., Kreuznach. — Maier, drei
Hrn., Kfte., Heidelberg.
Hotel Rappel.
Schillerplatz 4.
Römer, Kfm., Hamburg. — Bock,
Kfm., Köln. — Schiebel, Kfm., Stutt-
gart. — Stahl, Kfm., Barmen. —
Pohl, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Frohwein, Hauptm. d. R., Offen-
burg. — Feiss, Mainz. — Schmidt,
Prof., Meran.

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gand“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preisprospekt:

Verlag (Appelhof) 2953, Redaktion 52, Drucker 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Nr. 5.

Mittwoch, den 20. Januar.

1909.

Verpachtung.

Freitag, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7, dahier, die dem Kass. Zentralstudienfonds gehörigen Grundstücke, Flur 51, Parzelle Nr. 226/27 u. 288/28 im Flächeninhalt von zusammen 41 a 59 qm, belegen im Dist. Na der Rainzerstraße, 2. Gewann (gegenüber der Germania-Bräuerei), auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Wiesbaden, 18. Januar 1909. F262
Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Betreffend die Auserkennung der Fünftägigen Pflanzzeit der älteren Pflanzformen.

Auf Grund des Art. 1, Ziffer 2 des Gesetzes, betreffend Aenderung im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzblatt S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Fünftägigen Pflanzzeit der älteren Pflanzformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt an mit der Einführung der neuen Münzen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Fünftägigen Pflanzzeit der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchgehende und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.
Der Reichsminister. J. R.: Sydow.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. Januar 1909.
Der Polizeipräsident. J. R.: Wels.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschneidemeistern in Charlottenburg ist auf Montag, den 5. April 1909, festgesetzt.

Anmeldungen nimmt der Leiter des Instituts, Ober-Stabsveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreerstraße 58, entgegen.
Wiesbaden, den 29. Dez. 1908.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 9. Januar 1909.
Der Polizeipräsident. J. R.: Wels.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsstände im Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königl. Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Kgl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsraum sich daselbst, Adelsheimstraße Nr. 81, 3, befindet.
Wiesbaden, den 24. August 1906.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Der Polizeipräsident. J. R.: Wels.

Bekanntmachung.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 4. Dezember v. J. erfolgt die Kontrolle der kontraktbrüchigen ausländischen Arbeiter hinsichtlich lediglich auf Grund der im Zentralpolizeiblatt zur Veröffentlichung gelangenden Listen von Personen, nach denen Nachforschungen anzustellen sind und die aus dem preussischen Staat ausgewiesen sind.

Die Kreispolizeibehörden haben Namen und Herkunft der kontraktbrüchigen Arbeiter ungekürzt an die Redaktion des Königlich Preuss. Zentralpolizeiblattes in Berlin mitzuteilen.

Zu gebe hieron den beteiligten Arbeitgebern mit der Aufforderung Kenntnis, vorkommende Kontraktbrüche ungekürzt dem zuständigen Kreis-Kommissar anzuzeigen.
Wiesbaden, den 18. Januar 1909.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Die von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe, sowie Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestellte neue Satzung der Anstalt zur Ausbildung von Aufbeschlagemeistern in Charlottenburg bringe ich hiermit nachstehend zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 10. Dez. 1908.
Der Regierungspräsident.

Satzung der Anstalt zur Ausbildung von Aufbeschlagemeistern in Charlottenburg.

§ 1. Die Anstalt ist eine öffentliche Einrichtung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und wird mit staatlichen Mitteln unterhalten. Sie ist mit der Landwirtschaftskammer unterstehend dem Aufbeschlag - Lehrschneidemeister verbunden.

§ 2. Der Anstalt fällt die Aufgabe zu, Ausschneiden eine besonders sorgfältige Ausbildung im Aufbeschlag zu vermitteln und ihre Kenntnisse soweit zu fördern, daß sie befähigt sind, als Vorsteher von Lehrschneidemeistern zu wirken.

§ 3. Die Kurse dauern 4 Monate und beginnen, wenn die erforderliche Zahl von Anmeldungen eingegangen ist.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

§ 4. Es werden nur Schmiede zugelassen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens 3 Jahre als Geselle tätig gewesen sind und die durch das Gesell vom 18. Juni 1884 angeordnete Prüfung mindestens mit dem Prädikat „gut“ bestanden haben und im Stande sind, richtig zu schreiben und ihren Gedanken in klaren Worten Ausdruck zu geben.

§ 5. Die Teilnehmer erhalten von dem Vorsteher der Lehrschneidemeister Unterricht, besonders über:

- Einrichtung des Ofens.
- Von, Stellungen und Bewegungen der Gliedmaßen.
- Geschichte und Entwicklung des Aufbeschlages.
- Werkzeuge.
- Kraftleistungen.
- Krankheiten der Gliedmaßen, soweit der Aufbeschlag auf ihre Entstehung oder Heilung einen Einfluss ausübt.
- Wach- und Rechnungsführung.
- Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Aufbeschlaggewerbes.

§ 6. Die Teilnehmer erhalten von dem Vorsteher der Lehrschneidemeister Unterricht, besonders über:

- die das Gewerbebetriebe betreffenden gesetzlichen Bestimmungen.
- Ferner werden Lehungen in der Anfertigung von Zeichnungen normaler und kranker Ofen, normaler und fehlerhafter Stellungen der Gliedmaßen, sowie Lehungen im freien Vortrag über Gegenstände des Aufbeschlaggewerbes abgehalten. Dem Unterricht der Lehlinge der Aufbeschlaglehrenschneidemeister haben die Teilnehmer der Lehrschneidemeister beizuwohnen und sich unter Aufsicht des Vorstehers der Anstalt in der Erstellung des Unterrichts zu üben.

§ 7. Vier Wochen nach Beginn des Kursus hat der Vorsteher über die Befähigung und sonstigen Eigenschaften der Teilnehmer zu berichten. Wenn die Aussicht auf eine entsprechende Durchbildung nicht vorhanden ist, oder wenn aus anderen Gründen die Erlangung eines Teilnehmerstatus angezweifelt werden muß, so ist der Betreffende alsbald zu entlassen.

Gegen diese Maßregel steht dem Betreffenden die Befähigung an die im § 7 genannte Prüfungskommission zu.

§ 8. Nach Ablauf des Kursus findet unter dem Vorsteher eines von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannten Kommissars vor einer von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg einmündigen Kommission eine Prüfung statt, die sich auf alle Gegenstände des praktischen und theoretischen Unterrichts erstreckt. Bei der praktischen Prüfung tritt an Stelle der Anfertigung eines Meisterstücks eine Arbeitsprobe.

Die theoretische Prüfung hat sich zu erstrecken auf:

- die Fachterminologie.
 - die Wach- u. Rechnungsführung.
 - die Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Aufbeschlaggewerbes.
 - die gesetzlichen Vorschriften über das Gewerbebetriebe.
 - die Fähigkeit des Brüllings, über Gegenstände des Aufbeschlaggewerbes freien Vortrag halten zu können.
- Auch hat der zu Prüfende einen oder mehrere Schüler zu unterrichten

und mit ihnen eine Prüfung anzustellen.

Der von dem Minister ernannte Vorsitzende der Prüfungskommission behält das Recht, gegebenen Falles das Urteil dieser Kommission zu beanstanden. Ist die Prüfung bestanden, so hat die Prüfungskommission darüber ein Zeugnis auszustellen.

§ 9. Die Prüfungsgebühr beträgt 20 Mark.

§ 10. Von dem Ergebnis der Prüfung wird dem Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten unter Vorlegung einer Abschrift des erteilten Zeugnisses Anzeige gemacht, welcher seinerseits die erforderlichen Mitteilungen an die zuständigen Regierungen über die erworbenen Qualifikationen beantragt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 30. Dez. 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Das Militär-Erlassgesetz für 1909 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung v. 22. Nov. 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1889 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,

b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und

c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1909 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathaus, Zimmer Nr. 51 (2. Stock) nur vormittags von 10-12 Uhr anzumelden, und zwar:

Die 1889 geborenen Militärpflichtigen:

Donnerstag, den 21. Januar 1909, mit dem Buchstaben A.

Freitag, den 22. Januar 1909, mit dem Buchstaben B.

Sonnabend, den 23. Januar 1909, mit dem Buchstaben C.

Montag, den 25. Januar 1909, mit dem Buchstaben D.

Dienstag, den 26. Januar 1909, mit dem Buchstaben E.

Mittwoch, den 27. Januar 1909, mit dem Buchstaben F.

Donnerstag, den 28. Januar 1909, mit dem Buchstaben G.

Freitag, den 29. Januar 1909, mit dem Buchstaben H.

Sonnabend, den 30. Januar 1909, mit dem Buchstaben I, J, K.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsort und die zurückgebliebenen Militärpflichtigen ihre Lösungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsort sind von den Führern der Zivilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei anzustellen. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtsort für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise befindliche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u.), haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- und Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter usw., die hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Lehrlinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungszeichens zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Berechtigungszeichens zum Seefermann sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Rückmeldung von der Aushebung bei dem Zivilbehörden der Erlass-Kommission, Herrn Polizeipräsidenten v. Schend, hier zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden. Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse u. c. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben

die desfallsigen Anträge bis zum 1. Februar 1909 bei dem Magistrat dahier schriftlich eingureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.
Wiesbaden, den 10. Dez. 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Schlossers Georg Bernhof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Johann Widert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schilf, der ledigen Dienstmagd Karoline Hof, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,

des Metziers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 3. 12. 1862 zu Kemel, des Mühlenbauers Wilhelm Kohn, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,

des Tagelöhners Wilhelm Feiz, geb. 17. 9. 1846 zu Wörsdorf, der ledigen Dienstmagd Adeline Huber, geb. am 14. September 1857 zu Saffingen,

des Dachdeckers Anton Hill, geb. am 9. August 1876 zu Haselbach, des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Tapeziererhilfen Wilhelm Kuhn, geb. am 27. 8. 1874 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Rabanus Rauhbeimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel, des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Kammbauers Wihl. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aischersleben,

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Rosbach, des Installateurs Heinrich Schieber, geb. am 17. 3. 1872 zu Krogenen, des Kaufmanns Herrn. Schönbach, geb. am 27. 4. 1882 zu Betslar, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Naurod, der ledigen Büfettiere Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg,

der ledigen Dienstmagd Karoline Schäfer, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,

des Aufsehers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollendorf, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg, der led. Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Saiger,

des Taal. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weindorf, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen,

der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Zimler, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Friedrich Volkmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Stahfurt, des Tagelöhners Karl Reichert, geb. am 19. 10. 1866 zu Bielebach, und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Allendorfer, geb. am 22. 12. 1869 zu Wiesbaden,

des Kürschnerhilfen Otto Kunz, geb. am 6. 9. 1888 zu Auffig, des Baderhilfen Louis Rodenroth, geb. am 15. April 1874 zu Weerenberg, des Schlosserhilfen Wihl. Mees, geb. am 1. 2. 1878 zu Wehenbach, des Kürschners Philipp Wiefenborn, geb. am 19. 1. 1877 zu Mainz.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Polizeipräsident macht unterm 9. November v. J. bekannt, daß die Anmeldeformulare zur baupolizeilichen Abnahme der Wasser- und Lichtanlagen, welche in doppelter Ausfertigung direkt bei der Verwaltung der Stadt, Wasser- und Lichtwerke zu beantragen ist, auf den zuständigen Polizeirevier unentgeltlich in Empfang genommen und die sich in Empfang genommen und die Ausführungsbestimmungen für Wasser- und Gas-, sowie auch für elektrische Anlagen gegen Barzahlung von je 25 Pf. von der genannten Verwaltung bezogen werden können. Zur Vermeidung von Unzutrefflichkeiten werden die Bauherren noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Zeichnungen, welche sich ganz oder teilweise durch verbedete Lage dem Auge entziehen, von der Prüfung, bezw. Abnahme ausgeschlossen sind.

Wiesbaden, den 4. Januar 1909.
Die Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Reisen-Ordnung der Stadt, Volks- und Mittelschulen für das Schuljahr 1909.

1. Osterferien: Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 6. April. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 20. April.

2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 20. Mai. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 7. Juni.

3. Sommerferien: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 17. Juli. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 16. August.

4. Herbstferien: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 2. Oktober. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 11. Oktober.

5. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts: Donnerstag, den 23. Dezember. Wiederbeginn des Unterrichts: Freitag, den 7. Januar 1910.

Wiesbaden, Januar 1909.
Müller, Stadtschulrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der vierten Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 15. Januar ab strafenlos nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan, und zwar:

An der Hebestelle Zimmer Nr. 17 (weisse Felle) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben: A am 19., 20. u. 21. Januar; C, D, am 22., 23. und 24. Januar; E am 28., 29. und 30. Januar; F am 30. Januar und 1. Februar; G am 2. 3. und 4. Februar; H am 6. und 8. Febr.; I am 9. Februar.

Außerdem werden im Zimmer Nr. 17 erhoben:

Die Zugangssteuerposten, Betriebssteuer, Hundsteuer usw.
An der Hebestelle Zimmer Nr. 16 (grüne Felle) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben: M am 20. u. 21. Jan.; N am 22. u. 23. Januar; O am 25. und 26. Jan.; P, Q am 28. und 29. Januar; R am 30. Januar und 1. Februar; S am 2. 3. und 4. Februar; T, U, V am 5. Februar; W am 6. und 8. Febr.; X, Y u. außerhalb des Stadterings am 9. Februar.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebestellen benutzen; nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuzählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.
Wiesbaden, den 12. Januar 1909.
Städtische Steuerkasse.

Ausgang aus dem Ortsstatut für Renovationen der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spül-Abtritte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptabfuhrrohr der Wasserleitung zur Klosettspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Profite ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Beteiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptabfuhrrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuchen wir diejenigen Hausbesitzer, welche von dem angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathaus, Zimmer Nr. 65, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.
Wiesbaden, den 9. Januar 1909.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem Friedhofsaufseher Herrn Kircher oder dem Verbandsleiter Herrn Stoll anzumelden, welche alsdann dafür sorgen, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 1. November 1908.
Die Friedhofs-Deputation.

Polizei-Berordnung, betr. die Abänderung der §§ 8 und 10 der Polizei-Berordnung über die Zulassung von Automobildragmaschinen...

Auf Grund der §§ 87 und 76 der Reichsgewerbeordnung, der §§ 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867...

Die §§ 8 und 10 der Polizei-Berordnung, betr. die Zulassung von Automobildragmaschinen im öffentlichen Straßenverkehr...

§ 8. Ferner ist den Führern der Automobildragmaschinen gestattet, im Winter bei kalter Witterung...

§ 10. 7. ein Exemplar der monatlich auszustellenden Uebersicht über die Befugnisse der Halteplätze mit Automobildragmaschinen...

Diese Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 24. Dez. 1908. Der Polizeipräsident v. Schend.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 18. Januar 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die in den Monaten April, Mai und Juni hier stattfindenden technischen Hoch- und Heilwettbewerbsexpositionen...

Wiesbaden, den 22. Dezember 1908. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks...

- 1. Georg Auer, Taunusstraße 20. 2. Heinz Probst Söhne, Oranienstraße 24. 3. Max Gommigau, Michaelsberg 13. 4. Carl Daub, Friedrichstraße 36. 5. R. Dofflein, Friedrichstraße 43. 6. Electr.-Werk, vorm. E. Buchner, Oranienstraße 40. 7. Electr.-Werkstatt, Wiesbaden Ludwig Dantobi u. Co., O. u. M. S., Moritzstraße 49. 8. Carl Gasteier, Neustraße 9. 9. Glauß u. Weber, Adelsheidstr. 32. 10. Nathan Sch. Taunusstraße 5. 11. Heinz Korn Söhne, Dohleimerstraße 97a. 12. August Jemel, Bienenring 1. 13. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. u. H. S., Friedrichstraße 12. 14. Carl Reich, u. Verberich, Stiftstraße 13. 15. Rhein. Electr.-Gesellschaft, Luisenstraße 6. 16. August Schaeffer Nachf., Saalstraße 1. 17. Philip Steimer, Weberstraße 51. 18. Thiergärtner und Volk u. Wittmer, Wilhelmstraße 10. 19. Gebr. Bollhöfer, Langgasse 39. Wiesbaden, den 24. Dezember 1908. Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung. In der Reichslichtverbrennungs-Anstalt (Wainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben...

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Das Liefern und Verlegen von Einsteckbänken für 8 Zimmer im 3. Stock des Hotel zum Schützenhof...

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Wiesbaden, den 15. Januar 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung. In der Reichslichtverbrennungs-Anstalt (Wainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben...

- 1. Flugasche (1 Tonne enthält 1,4 bis 1,7 Kubikmeter). 2. Feinfein Asche und Stücken bis 10 Millimeter, auf Wunsch auch bis 25 Millimeter Abmessung, eine Tonne enthält 1,2-1,3 Kubikmeter. 3. Mittelfein (Stücke von 1 zu 4 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,3 Kubikmeter. 4. Grobfein (Stücke von 4 zu 7 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,15-1,25 Kubikmeter. Der Preis für 1, 2 und 4 ist 1 Mk. für eine Tonne nach befriedigender Preisstapel. Sofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Laufe von 4 Wochen abholt, werden ihm nach dieser Zeit 10 Prozent zurückvergütet, bei Abnahme der doppelten Menge in der Zeit 15 Prozent. Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angaben über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Reichslichtschlacken bewährt haben. Städtisches Maschinenbauamt.

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Das Liefern und Verlegen von Einsteckbänken für 8 Zimmer im 3. Stock des Hotel zum Schützenhof...

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Wiesbaden, den 18. Januar 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung. In der Reichslichtverbrennungs-Anstalt (Wainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben...

- 1. Flugasche (1 Tonne enthält 1,4 bis 1,7 Kubikmeter). 2. Feinfein Asche und Stücken bis 10 Millimeter, auf Wunsch auch bis 25 Millimeter Abmessung, eine Tonne enthält 1,2-1,3 Kubikmeter. 3. Mittelfein (Stücke von 1 zu 4 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,3 Kubikmeter. 4. Grobfein (Stücke von 4 zu 7 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,15-1,25 Kubikmeter. Der Preis für 1, 2 und 4 ist 1 Mk. für eine Tonne nach befriedigender Preisstapel. Sofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Laufe von 4 Wochen abholt, werden ihm nach dieser Zeit 10 Prozent zurückvergütet, bei Abnahme der doppelten Menge in der Zeit 15 Prozent. Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angaben über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Reichslichtschlacken bewährt haben. Städtisches Maschinenbauamt.

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Das Liefern und Verlegen von Einsteckbänken für 8 Zimmer im 3. Stock des Hotel zum Schützenhof...

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Wiesbaden, den 15. Januar 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung. In der Reichslichtverbrennungs-Anstalt (Wainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben...

- 1. Flugasche (1 Tonne enthält 1,4 bis 1,7 Kubikmeter). 2. Feinfein Asche und Stücken bis 10 Millimeter, auf Wunsch auch bis 25 Millimeter Abmessung, eine Tonne enthält 1,2-1,3 Kubikmeter. 3. Mittelfein (Stücke von 1 zu 4 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,3 Kubikmeter. 4. Grobfein (Stücke von 4 zu 7 Zentimeter Abmessung), 1 Tonne enthält 1,15-1,25 Kubikmeter. Der Preis für 1, 2 und 4 ist 1 Mk. für eine Tonne nach befriedigender Preisstapel. Sofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Laufe von 4 Wochen abholt, werden ihm nach dieser Zeit 10 Prozent zurückvergütet, bei Abnahme der doppelten Menge in der Zeit 15 Prozent. Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angaben über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Reichslichtschlacken bewährt haben. Städtisches Maschinenbauamt.

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Das Liefern und Verlegen von Einsteckbänken für 8 Zimmer im 3. Stock des Hotel zum Schützenhof...

Das Verkleiden der Wandflächen der Spülküche und der Waschküche des Bademeisters im Hotel zum Schützenhof...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewandsteinen, Kacheln, Kaminplatten, Gipsplatten usw. zur Herstellung von Straßen- und Hausentwässerungsanlagen...

Wiesbaden, den 15. Januar 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Referates vom 9. Januar bis einschl. 15. Januar 1909:

Table with multiple columns for different food categories: 1. Viehmarkt (Schlachtgewicht), 2. Fruchtmarkt, 3. Dittualienmarkt, 4. Fischmarkt, 5. Geflügel und Wild, 6. Fleisch, 7. Getreide, Mehl und Brot etc. Each category lists items with their respective prices in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1909.

Druck und Verlag der 2. Scheffeldergasse des Verlagsbesizers in Wiesbaden.